Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 114 (1969)
Heft: 17

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

17

Schweizerische Lehrerzeitung

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

Zürich, 24. April 1969

Instruktion von Afrikanern

Photo: Hans Greuter

Sonderheft über die pädagogische Entwicklungshilfe
des Schweizerischen Lehrervereins
und der Société Pédagogique Romande

S C H W E I Z E R I S C H E L E H R E R Z E I T U N G

114. Jahrgang Erscheint donnerstags

Redaktion

Dr. Paul E. Müller, Haus am Kurpark 3, 7270 Davos-Platz
Paul Binkert, Obergrundstrasse 9, 5430 Wettingen
Hans Adam, Olivenweg 8, Postfach, 3018 Bern
Francis Bourquin, Chemin des Vignes 5, 2500 Bienne
Büro: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telephon (051) 46 83 03

Sämtliche Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern sind zu richten an Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach.
Envoyer tous les textes français à Francis Bourquin, Chemin des Vignes 5, 2500 Bienne.

Administration, Druck und Inseratenverwaltung

Conzett & Huber, Druckerei und Verlag, Postfach, 8021 Zürich, Morgartenstrasse 29, Telephon 25 17 90

Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins

Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telephon (051) 46 83 03
Sekretariat der Schweiz. Lehrerkrankenkasse, Tel. (051) 26 11 05, Postadresse: Postfach, 8035 Zürich

Beilagen

Zeichnen und Gestalten (6mal jährlich)
Redaktor: Prof. H. Ess, Hadlaubstr. 137, 8006 Zürich, Telephon 28 55 33

Das Jugendbuch (8mal jährlich)
Redaktor: Emil Brennwald, Mühlebachstr. 172, 8008 Zürich, Tel. 34 27 92

Pestalozzianum (6mal jährlich)
Redaktion: Hans Wymann, Beckenhofstr. 31, 8006 Zürich, Tel. 28 04 28

«Der Pädagogische Beobachter im Kt. Zürich» (1- oder 2mal monatlich)
Redaktor: Heinz Egli, Nadelstr. 22, 8706 Feldmeilen, Telephon 73 27 49

Versammlungen

(Die Einsendungen müssen jeweils spätestens am Mittwochmorgen, d. h. 8 Tage vor Erscheinen der Zeitung, auf der Redaktion eintreffen.)

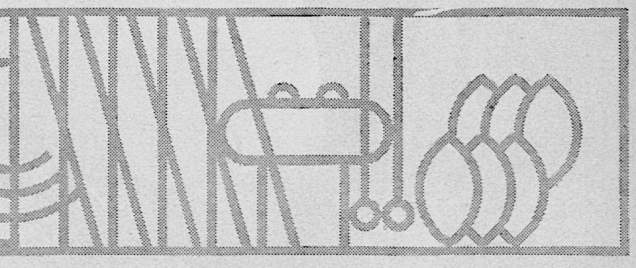
Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung. Freitag, 25. April, und 2. Mai, 17.30 bis 19.30 Uhr, Turnhalle Herzogenmühle. Leitung: E. Brandenberger. Lektion III. Stufe Mädchen; Leichtathletik 1: Laufen und Springen.

Lehrerturnverein Zürich. Montag, 28. April, 18.00 bis 20.00 Uhr, Sihlhölzli, Halle A. Leitung: W. Kuhn. Konditionstraining, Fussball.

Lehrerinnenturnverein Zürich. Dienstag, 29. April, 17.30 bis 19.00 Uhr, Turnhalle Sihlhölzli, Halle A. Leitung: W. Kuhn. Gymnastik mit Musik, Themen aus der Turnschule, Spiel.

1. Fachausstellung für Schwimmbäder und Sportanlagen auf dem Areal der Dolder-Kunsteisbahn Zürich
30. April bis 4. Mai 1969

Arbeitsgemeinschaft für Fachmessen AG
Hofackerstrasse 36
8032 Zürich
Telefon 051 538046



Englisch in England

BOURNEMOUTH Staatlich anerkannt
Hauptkurse (lang- und kurzfristige) Beginn jeden Monat
Ferienkurse Juni bis September
Vorbereitungskurse auf das Cambridge Proficiency Examen

LONDON
OXFORD
Sommerferienkurse an Universitätszentren

Ausführliche Dokumentation für alle Kursorte erhalten Sie unverbindlich von unserem
Sekretariat ACSE, 8008 Zürich, Seefeldstrasse 45, Tel. 051 47 79 11, Telex 52529

ANGLO-CONTINENTAL SCHOOL OF ENGLISH
Die führende Sprachschule in England

ACSE

Bezugspreise:

		Schweiz	Ausland
Für **Mitglieder** des SLV	jährlich	Fr. 22.—	Fr. 27.—
	halbjährlich	Fr. 11.50	Fr. 14.—
Für **Nichtmitglieder**	jährlich	Fr. 27.—	Fr. 32.—
	halbjährlich	Fr. 14.—	Fr. 17.—

Einzelnummer Fr. –.70

Bestellungen sind an die **Redaktion der SLZ,** Postfach 189, 8057 Zürich, zu richten unter Angabe, ob der Besteller Mitglied oder Nichtmitglied des SLV ist. Adressänderungen sind der Administration Conzett+Huber, Postfach, 8021 Zürich, mitzuteilen. **Postcheckkonto der Administration 80 – 1351.**

Insertionspreise:

Nach Seitenteilen, zum Beispiel:
1/4 Seite Fr. 190.– 1/8 Seite Fr. 97.– 1/16 Seite Fr. 51.–

Bei Wiederholungen Rabatt (Ausnahme Stelleninserate).

Insertionsschluss: Mittwochmorgen, eine Woche vor Erscheinen.

Inseratenannahme
Conzett+Huber, Postfach, 8021 Zürich Tel. (051) 25 17 90

Titelbild: Instruktion schwarzer Kollegen an einem Kurs für Primarlehrer.
(Photos: Hans Greuter.)

Aufruf an die Schweizerische Lehrerschaft 479
SLV et SPR en appellent à la solidarité des enseignants pour que l'aide pédagogique aux pays en voie de développement puisse se poursuivre.

Pädagogische Entwicklungshilfe: Eine Leistung der schweizerischen Lehrerschaft 480
Hans Greuter donne des renseignements détaillés sur les motifs de l'aide pédagogique apportée au Cameroun et au Congo, son histoire, ainsi que les espoirs qu'elle autorise.

Freuden und Leiden eines schwarzafrikanischen Primarlehrers 482
Description, par A. Meier, de l'enseignement dans une école primaire de Douala.

L. Rossier-Benes: Psychologieunterricht in Kamerun 484
Ce n'est pas par snobisme, mais par besoin naturel d'une connaissance des rapports psychologiques, que les cours de perfectionnement donnés à Nkongsamba durant 3 semaines comportaient une leçon quotidienne de psychologie.

Theo Graf: Wie Schwarze tanzen und musizieren 485
La musique des Noirs est beaucoup plus spontanée et fondée sur le sentiment que notre musique populaire, et la danse est toujours chez eux un événement communautaire.

Le «Journal» de Julien Green (II) 488
Mit der Auswahl einiger charakteristischer Abschnitte weist der Verfasser S. Berlincourt auf die verschiedenen Gesichtspunkte der Betrachtungen hin, die J. Green in seinem «Journal» anstellt.

Deux poèmes inédits 489
Diese beiden Gedichte auf Seite 489 sind einer Sammlung entnommen, die nächstens erscheinen wird. Haben sie nicht eine innere Verwandtschaft mit den angeführten Betrachtungen J. Greens?

Unterricht
H. Greuter: Industriestaaten und Entwicklungsländer 489

Für die Kleinen: Geschichte in Bildern 490

Praktische Hinweise
Küstenwanderungen in Dänemark 490
Volkshochschule Zürich 491
Gesunde Zähne – glückliche Kinder 491

Diskussion
Schulfernsehen 492
Grundsätzliche Stellungnahme zum Artikel «Hausparties» 492

Schweizerischer Lehrerverein
Weiterbildungskurse für Primarlehrer 492
Schweizerische Lehrerkrankenkasse 493
Ferienwohnungstausch 493

Aus den Sektionen 493

Panorama
5 mai 1969: Journée de l'Europe 495

Unterrichtsliteratur 496

Bibliographie 496

Jugend-tv 496

Kurse 497

Beilage: Pestalozzianum

Aufruf
an die schweizerische Lehrerschaft

Entwicklungshilfe ist eine unserer Aufgaben in dieser Zeit. Wir dürfen und wollen uns dieser Aufgabe nicht entziehen. Die schweizerische Lehrerschaft, vertreten durch den Schweizerischen Lehrerverein und die Société Pédagogique Romande, hat sich der pädagogischen Entwicklungshilfe angenommen, einer Hilfe, die Grundlagen schafft, ohne die jede Entwicklung unmöglich ist: die allgemeine Volksbildung auf der untersten Stufe der Volksschule.

In Zusammenarbeit mit den Lehrerorganisationen Kameruns und des Kongos werden seit 1965 Fortbildungskurse für einheimische Primarlehrer durchgeführt. Wie sehr diese Hilfe geschätzt wird, mögen einige Sätze aus Schreiben des Sekretärs einer dieser Lehrerorganisationen darlegen: «*Vous devez savoir que ces stages nous ont fait un grand pas en avant et les manquer, c'est ralentir l'évolution de notre organisation.*

Nous, enseignants, enregistrons avec satisfaction les résultats de ces stages.

Depuis la rentrée des congés de Noël nous sommes saisis partout, tant par les directeurs d'école que par les maîtres qui veulent savoir le lieu et les dates des stages prochains. Ceci doit vous prouver la volonté unanime de ces maîtres qui veulent se perfectionner.

Nous vous prions de bien vouloir entreprendre tout pour l'extension et la continuation de ces stages pour le bien-être et l'évolution de nos enfants.»

Enttäuschen wir unsere afrikanischen Kollegen nicht! **Durch einen Beitrag sichern Sie die Weiterführung des so erfolgreich begonnenen und nützlichen Werkes.**

Schweizerischer Lehrerverein — *Soc. Péd. Romande*

Der Präsident — *Le président*

Dr. L. Jost — *J. John*

Pädagogische Entwicklungshilfe: eine Leistung der schweizerischen Lehrerschaft

Von Hans Greuter

1. Unser Ziel

Die *Grundausbildung breiter Volksschichten* in den Entwicklungsländern ist erste, unabdingbare Voraussetzung für jeglichen weiteren Fortschritt, für jeden sinnvollen Einsatz von Mitteln auf längere Frist in irgendeinem Entwicklungssektor (Agrarreform, technische Hilfe, Investitionen, Kaderschulung). Die Richtigkeit dieser These, von UNESCO-Generaldirektor Maheu formuliert, wird von schweizerischen Beratern und Experten immer wieder unterstrichen. Sie ist auch Grundlage für die Alphabetisierungsbestrebungen der UNESCO.

Die Vermittlung der Grundausbildung (Primarschule) liegt in den Ländern Schwarzafrikas fast ausschliesslich in den Händen von Eingeborenen. Europäische Lehrkräfte sind nur an höheren Schulen tätig. Die Ausbildung der einheimischen Lehrkräfte ist aber sehr mangelhaft: Nach sechs Jahren Primarschule höchstens ein bis vier weitere Jahreskurse einer Schule, die im besten Fall einige theoretische Grundlagen für den zukünftigen Lehrerberuf vermittelt. Die Primarlehrer sind nicht darauf vorbereitet, mit den praktischen Problemen einer Schulstunde fertig zu werden.

In den Händen dieser einheimischen Lehrkräfte liegt nun aber die Vermittlung der so wesentlichen Grundausbildung an die junge Generation und damit die Schaffung der Ausgangsbasis sowohl für eine höhere Bildung als auch für den Fortschritt in jeglicher Form Die Lehrerausbildung und -fortbildung ist somit elementarer Grundstein für die Entwicklungshilfe überhaupt. Ein Schweizer Experte berichtet aus Sambia:

Mangelnde Schulung – mangelndes Kader – keine einheimischen Kräfte, die eine Teilverantwortung in einem Betrieb übernehmen können – deshalb keine Investitionen (!), obwohl der gute Wille und die Mittel in diesem Falle vorhanden wären: also gebremste Entwicklung.

2. Rückblick

1964: Gesuch der kongolesischen Lehrerorganisation UNECO an den Schweizerischen Lehrerverein um Unterstützung.

1965: Beschluss von Zentralvorstand und Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrervereins, der UNECO bei der Durchführung von Fortbildungskursen für Primarlehrer und bei der Organisation ihres Sekretariates behilflich zu sein.

Schaffung einer Kommission für pädagogische Entwicklungshilfe des Schweizerischen Lehrervereins.

Geldsammlung innerhalb der schweizerischen Lehrerschaft.

1. Fortbildungskurs für ca. 100 kongolesische Primarlehrer in Kinshasa in personeller Zusammenarbeit mit der UNESCO.

1966: Auf schriftliches Gesuch der betreffenden Lehrerorganisationen: Fortführung der Arbeit im Kongo: Kurs für ca. 80 kongolesische Primarlehrer in Matadi.

Erster Kurs in Kamerun: ca. 100 Teilnehmer in Douala.

Beschluss der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrervereins betr. Fortführung der begonnenen Arbeit.

1967: Auf schriftliches Gesuch der betreffenden Lehrerorganisationen wurden folgende Kurse vorbereitet:

Kongo:
Kivu für 80 Primarlehrer im Zusammenwirken mit der UNESCO.

Katanga für 80 Primarlehrer im Zusammenwirken mit der UNESCO.

Der geplante Kurs in Kivu fiel ganz den unvorhersehbaren Wirren um Bukavu zum Opfer. Der Kurs in Katanga erfreute sich einer besonders aktiven und praktischen Unterstützung durch die Organe der UNESCO.

Kamerun:
In *Nkongsamba* 90 Teilnehmer aus dem Kurs in Douala 1966.

In *Yaoundé* 100 erstmalige Teilnehmer.

1968: *Kurse in Kamerun:*
In Yaoundé besuchen neben 180 neuen Kursteilnehmern 90 Lehrer unsere Fortbildungskurse bereits zum zweiten- oder drittenmal.

25 Schuldirektoren bilden eine besondere Klasse. Einige Kamerunesen werden für den Einsatz als Kursleiter im Sommer 1969 vorbereitet.

3. Steuern wir unser Ziel auf dem besten Wege an?

Diese Frage können und wollen wir nicht kategorisch beantworten. Da wir aber davon ausgegangen sind, mit möglichst wenig Mitteln unseren afrikanischen Kollegen möglichst wirksam zu helfen, haben wir uns diese entscheidende Frage selbst immer wieder gestellt, sie auch mit unseren afrikanischen Partnern, mit den verantwortlichen Regierungsstellen und den UNESCO-Vertretern an Ort und Stelle besprochen. Die Ergebnisse und die Kurserfahrungen wurden von uns laufend in den neuen Kursen verwertet.

Die wichtigsten Ueberlegungen seien hier kurz aufgeführt:

Natürlich wäre eine *lang dauernde Berufsausbildung* der Lehrer an einem gutgeführten Seminar erstrebenswert. In Afrika sind aber nicht genügend Institute, Professoren und Mittel vorhanden, um diese Ausbildung für die heranwachsende Lehrergeneration sicherzustellen, geschweige denn für die bereits im Berufsleben stehenden Jahrgänge die notwendige Fortbildung zu gewährleisten.

In den meisten afrikanischen Staaten, so besonders in Kamerun, besteht für den im Amte stehenden Lehrer gar *keine Möglichkeit, sich irgendwie weiterzubilden*, es sei denn durch die hektographierte Zeitung der Lehrerorganisation, die in Kamerun seit unserem ersten Einsatz erscheint und zum Teil mit Textbeiträgen aus unseren Kursen gespiesen wird.

Ein Institut zu schaffen, das die gründliche Bildung bereits im Beruf stehender Lehrkräfte zum Ziel hat, kann nicht die Aufgabe des Schweizerischen Lehrervereins sein, ganz abgesehen davon, dass die meisten Staaten *nicht in der Lage sind, ihre im Dienste stehenden Lehrkräfte für eine solche Ausbildung* während längerer Zeit von ihrem Posten zu *beurlauben*. Unseres Wissens sind nur im Tschad und im Kongo-Kinshasa solche Versuche im Gang. Der finanzielle Aufwand dürfte gewaltig sein, sind doch die Kandidaten in einer sozialen Situation, in der sie entschädigt werden müssen. Um die Lehrer während ihrer Weiterausbildung zu entlöhnen, fehlen aber die gesetzlichen Grundlagen.

Unsere Kurse sind in die Zeit der grossen Ferien konzentriert. Dies bedingt einen relativ kurzen Aufenthalt der Schweizer Equipen in Afrika: Die *hohen Reisekosten* sind *für einen kurzen Einsatz* aufzubringen.

Diesem Nachteil stehen nun aber eine ganze Reihe *entscheidender Vorteile* gegenüber:

3. 1. Der Schulunterricht im afrikanischen Partnerland wird in keiner Art und Weise gestört. Die behördliche Bewilligung zur Durchführung der Kurse ist deshalb eine Selbstverständlichkeit. Schulkinder für unsere Uebungsklassen sind in Afrika ohne Schwierigkeiten auch während der Ferien zu finden.

3. 2. Die Lehrer, die sich für die Kurse melden, kommen *freiwillig*, aus eigener Initiative. Da ihnen der Besuch der Kurse zu keinen direkten materiellen Vorteilen verhilft, bietet die Freiwilligkeit Garantie für eine sinnvolle erste Selektion. Die Kursarbeit wird dadurch ertragreicher.

3. 3. Für die *Entwicklung der Persönlichkeit und des Verantwortungsbewusstseins* des schwarzen Lehrers ist es doch etwas ganz anderes, ob er in einen von der Regierung organisierten Fortbildungskurs befohlen wird oder ob er sich freiwillig für einen Kurs meldet, der von seiner eigenen Berufsorganisation vorbereitet wurde.

3. 4. Die Ferienansetzung in Afrika beruht auf europäischer Tradition. Sie nimmt keine Rücksicht auf die örtlichen klimatischen Verhältnisse. So fallen die langen, zwei Monate dauernden Ferien für verschiedene Tropenländer *in die klimatisch günstigste Zeit*, in jene Wochen, in denen am ergiebigsten gearbeitet werden kann.

So nachteilig diese Lösung für die dortigen Schulkinder ist, so vorteilhaft ist sie für unsere Kurse, die in einer anderen Jahreszeit wohl nicht mit derselben Intensität und mit demselben Erfolg erteilt werden könnten.

3. 5. In der Zeit der grossen Ferien ist es uns bis jetzt meistens gelungen, unsere Leiterequipen in *privaten Unterkünften* zu logieren. Dies wäre während des Schuljahres nicht möglich und brächte uns erheblich höhere Kosten.

3. 6. Die *Kurslokalitäten und die Internatsunterkünfte* für die kamerunesischen Lehrer sind Räume, die nur während der Ferienzeit zur Verfügung stehen. In der übrigen Zeit dürfte es kaum möglich sein, die notwendigen Lokale zu finden.

3. 7. Wir haben bei der Auswahl der Schweizer Lehrer für die Leiterequipen sehr strenge Maßstäbe angelegt: berufliches Können, gute Französischkenntnisse und – wenn möglich – längere Afrikaerfahrung. Die betreffenden Lehrer haben ihren Einsatz *ohne Lohnzahlung* geleistet und ihre eigenen, mindestens fünf Wochen dauernden Sommerferien dafür verwendet. So genügte in den meisten Fällen eine Beurlaubung von einer bis drei Wochen durch die Schulbehörden. Die entsprechenden Stellvertretungskosten waren die einzigen eigentlichen Personalaufwendungen.

3. 8. Last not least sei auf folgendes aufmerksam gemacht: Alle Schweizer Leiter haben vorgängig der Kurse in der Schweiz ein grosses Mass an Vorbereitungsarbeit geleistet. Dank der afrikanischen Schulerfahrung, die in den Equipen bereits vorhanden war, konnten im voraus zielstrebig ein Kursprogramm ausgearbeitet und einzelne Stunden präpariert werden. Einmal an Ort und Stelle war eine *Intensität des Einsatzes* möglich, die sich nur durchhalten lässt, wenn man weiss, die Mission ist von kurzer Dauer. Jeder Tropenkenner dosiert seinen Einsatz bei längerem Aufenthalt und richtet sich auf Durchhalten ein. Da die schwarzen Kursteilnehmer weitgehend bereit waren, eine zusätzliche Leistung zu erbringen, durften wir ein für tropische Verhältnisse überdurchschnittliches Rendement verzeichnen.

4. Welche konkreten Ergebnisse können vorgewiesen werden?

Wir wollen uns nicht selbst unserer Erfolge rühmen und verzichten deshalb auf die Aussagen unserer Kursleiter. Immerhin dürfen wir festhalten, dass bis heute kein einziger, der im Einsatz stand, der Meinung war, seine Anstrengungen seien vergebens gewesen. Wer sich für Einzelheiten interessiert, orientiere sich in den entsprechenden Kursberichten.

Wir beschränken uns auf wenige Beispiele einwandfrei feststehender Tatsachen:

- Fortschritte in der Organisation der Kurse durch die afrikanischen Lehrerorganisationen.
- Ausserordentlich geringe Absenzenzahlen der Kursteilnehmer in allen Kursen – in diesen Breitengraden und für afrikanische Verhältnisse nicht selbstverständlich.
- 1966 lückenloser Besuch und voller Einsatz der Kursteilnehmer in Matadi, trotz Rückstand der Lohnzahlungen um 4 Monate.
- 90 % der Kursteilnehmer von Douala 1966 besuchten einen zweiten Kurs 1967 in Nkongsamba. Die Anregung, einen Kurs zu bilden für diejenigen, die bereits einmal dabei waren, stammte von den Kamerunesen.
- Anerkennung der Arbeit der Schweizer Equipe in Form einer Radioübertragung sowohl im Kongo 1966 als auch in Kamerun 1966, 1967 und 1968.
- Besuch und Ansprache des Erziehungsministers zur Eröffnung der Kurse 1968 in Yaoundé.
- Die Schreiben der kamerunesischen Lehrer, die darauf hinweisen, dass sie im Jahre nach dem Kurs wesentlich mehr Schüler durch das Jahresschlussexamen gebracht haben als früher, sind wohl auch recht eindrückliche Erfolgszeichen.

5. Finanzielle Probleme

Seit Beginn der Kurse mussten sowohl die Kosten der Vorbereitungen in der Schweiz als auch die Reise der Kursleiter und in Kamerun die Verpflegung der Praktikanten durch die Schweizerische Organisation berappt werden. 1968 stellte die Regierung erstmals die Lokalitäten für Unterricht und Unterkunft der Teilnehmer zur Verfügung. Die Administration (Ausschreibung, Anmeldung, Küche, Betreuung ausserhalb der Kursstunden sowie Vervielfältigungen usw.) besorgt die kamerunesische Lehrerorganisation. Die Reisekosten für die Teilnehmer werden durch diese mit einem Ausgleichsbeitrag erbracht. Mehr kann von ihnen nicht gefordert werden, da viele von ihnen bisher nur hundert Franken oder weniger monatlich verdienten.

Für die letztjährigen Kurse in Kamerun wurden Ausgaben in der Höhe von 80 000 Franken budgetiert – die tatsächlichen Ausgaben beliefen sich dann auf 72 890 Franken. Sollten die Beteiligungsziffern im nächsten Jahr gar auf 460 anwachsen, wie das die Lehrergewerkschaft FNEPCAM wünscht, dann müsste mit erheblich höheren Ausgaben gerechnet werden als bisher. Selbstverständlich wird sich diese Zahl nach den durch das Budget 1969 gesetzten Limiten zu richten haben. Allerdings werden trotzdem mehr Stagiaires bei gleichbleibender Instruktorenzahl betreut werden können, weil

nun auch Schwarze, die diese Kurse schon mehrmals besucht haben, als Hilfsinstruktoren verwendet werden können.

Wer aber bezahlt Jahr für Jahr die benötigten Mittel? Wie bereits erwähnt, hat sich der Bund bereit erklärt, jeweilen namhafte Beiträge auszurichten. Im Jahre 1967 beliefen sie sich auf 50 Prozent der aufgewendeten Summe – 1968 waren es noch 40 Prozent. Der Rest – immerhin ein ansehnlicher Betrag – muss aus andern Quellen aufgebracht werden. In den ersten Jahren des Kongo- und des Kamerun-Experimentes waren es vor allem die Lehrer selber, die durch Sammlungen das benötigte Geld für diese Kurse zusammentrugen. Dann schaltete sich die «Pestalozzi-Weltstiftung» ein. Theo Richner, der selber Präsident des Kuratoriums der «Pestalozzi-Weltstiftung» ist, versuchte mit Erfolg, diese karitative Organisation zugunsten der Lehrerbildungskurse in Afrika einzuschalten. Die «Pestalozzi World Foundation» ist eine nach dem letzten Weltkrieg entstandene Stiftung, welche nach dem Vorbild der «Pestalozzi Foundation of America» humanitäre Ziele zu verfolgen sucht. Dabei sind es vor allem die Gründer der beiden Stiftungen, das Auslandschweizer Ehepaar H. C. Honegger, die Jahr für Jahr der Stiftung jene Geldmittel zufliessen lassen, die es erlauben, in Zusammenarbeit mit dem Schweizer Lehrerverein die Lehrerkurse in Kamerun zu finanzieren.

Momentan gehen die Diskussionen über die Höhe der verschiedenen Zuwendungen gerade wieder hin und her. Vor allem der Bundesbeitrag bereitet den Verantwortlichen der Kurse viel Kopfzerbrechen. Es ist ein eigentliches Tauziehen zwischen den Parteien, wobei es für die Organisatoren um sehr viel geht, hängt doch die Durchführung weiterer Lehrerbildungskurse in Afrika weitgehend von der Gewährung der Bundessubventionen ab.

6. Unser Engagement

Ein Blick auf die Zielsetzung und die Entwicklung unseres Einsatzes zeigt, dass sich zwischen der Schweizer Lehrerschaft einerseits und den kamerunesischen und kongolesischen Lehrerverbänden anderseits eine Zusammenarbeit angebahnt hat, die an sich bereits positiv zu bewerten ist.

In *Kamerun* haben wir 1968 die Ausbildung schwarzer Kursleiter an die Hand genommen, die ab 1969 nach und nach in die Schweizer Leiterequipe eingegliedert werden sollen. Auf diese Weise kann unser Einsatz schrittweise durch kamerunesische Elemente abgelöst werden.

Im *Kongo* war eine Mitwirkung zweier Kongolesen bereits für die Kurse 1967 vorgesehen. Wenn wir auch für 1968 wegen der schwer zu beurteilenden innenpolitischen Situation auf die Durchführung von Kursen verzichtet haben, sind wir doch der Meinung, dass auch die im Kongo angebahnte Zusammenarbeit weitergeführt werden sollte. Besonders das grosse Verständnis der UNESCO-Experten und ihre tatkräftige Unterstützung erscheint uns vielversprechend.

In beiden Staaten sind wir in den letzten drei Jahren ein Engagement eingegangen, das eine Ablösung durch den schwarzen Partner zum Ziel hat. Es liegt im Charakter eines derartigen Unternehmens, dass seine *Rentabilität mit der Dauer ständig zunimmt.* Wenn wir uns – aus Mangel an finanziellen Mitteln – schon heute gezwungen sähen, unsere Arbeit abzubrechen, wären die beiden afrikanischen Lehrerorganisationen um den wichtigsten Ertragsteil unseres Einsatzes geprellt: Sie wären noch nicht imstande, die berufliche Fortbildung ihrer Mitglieder – wie das in allen Berufsverbänden der Welt üblich ist – aus eigener Kraft sicherzustellen.

Freuden und Leiden eines schwarzafrikanischen Primarlehrers

Von Dr. Albert Meier †

Blick in eine Schulstube

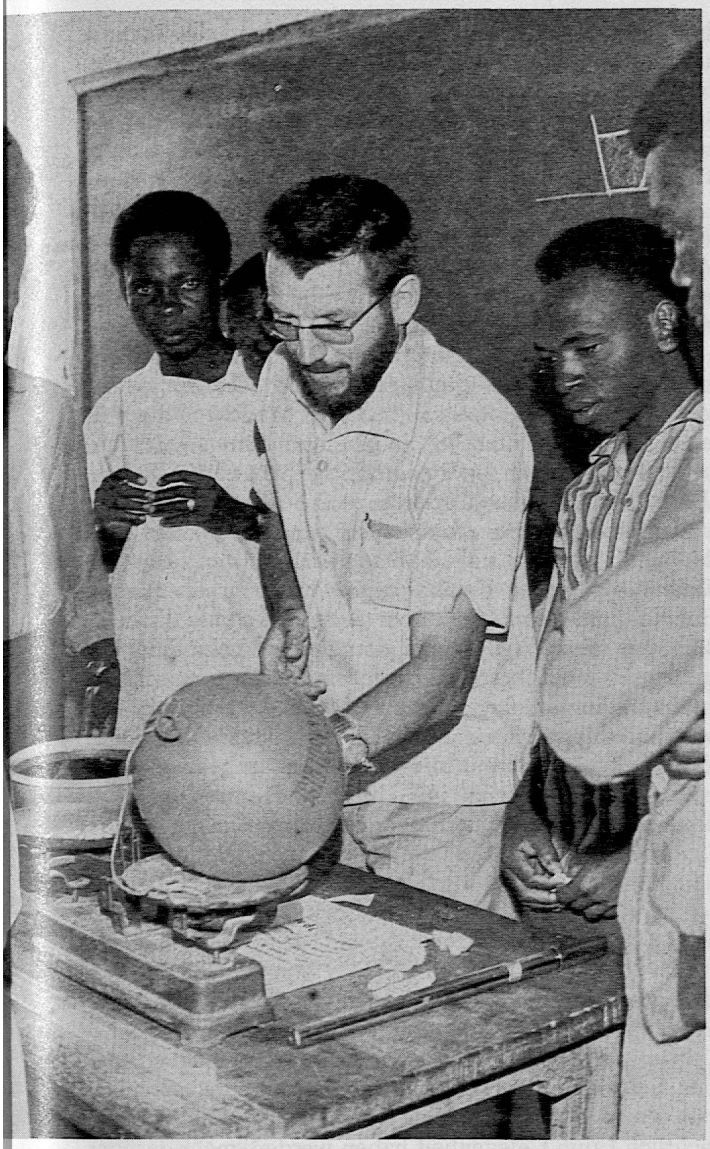
Im dichtbesiedelten Eingeborenenviertel New Bells – der Name dieses Quartiers der kamerunesischen Stadt Douala erinnert einerseits an den grossen Häuptling Bele, anderseits auch an die einstige Präsenz der englischen Seefahrer – befinden sich mehrere starkfrequentierte Primarschulen. Sie werden entweder von einer der verschiedenen protestantischen oder katholischen Missionsgesellschaften (enseignement primaire privé) oder von der Regierung (enseignement primaire laïque) betreut. Ein solches Schulzentrum beschränkt sich selten auf ein einzelnes Gebäude, meistens besteht es aus mehreren eingeschossigen Schulbaracken. Jede Schulklasse besitzt üblicherweise ihr eigenes «case».

Das Innere des Klassenzimmers ist kahl, weder Reproduktionen noch Schülerarbeiten schmücken den Raum. Einzig vorn hängt eine weder dreh- noch verstellbare Wandtafel, darüber ab und zu ein Kreuz oder das Bild des Staatspräsidenten. Das durch die nichtverglasten Fensteröffnungen in den Raum einfallende spärliche Licht beleuchtet Lehrertisch und Schulbänke. Im «Busch» draussen gibt es Schulhallen, in welchen die Kinder auf niedrigen Holzbänken sitzen und auf den Knien schreiben.

In einem frischgewaschenen Schillerkragenhemd, in einer gutgebügelten dunklen Hose, in einst eleganten, jetzt aber etwas schiefgetretenen Schuhen steht der schwarzafrikanische Lehrer André Bekoutou vor seiner Klasse. Eng zusammengedrängt sitzen vor ihm 35 Knaben und 27 Mädchen. Nicht wenige Schülerinnen fallen durch ihre kunstvoll aufgebauten Frisuren auf, teils gleichen ihre Köpfe stacheligen Igeln, teils ähneln sie infolge ihrer viereckig angeordneten Scheitel Schachbrettern oder Linzertorten. Wieder andere Mädchen verdecken ihr gekräuseltes schwarzes Haar mit weissen oder farbigen Kopftüchern. Die Buben tragen manchmal etwas ausgefranste Hemden oder farbenfrohe Leibchen, dazu eine kurze Hose. Sozusagen alle Kinder besitzen Sandalen, Sandaletten oder eine andere Fussbekleidung, nur wenige gehen barfuss. Wer die primitiven Wohnungen in den staubigen Quartieren gesehen hat, ist angenehm überrascht über die Sauberkeit dieser Schulkinder.

Die schwarzen Schüler und Schülerinnen sind, so stellt der europäische Besucher erfreut fest, im allgemeinen sehr artig. Eine afrikanische Primarlehrerin bekannte zwar, dass sie nicht gerne unterrichte – dann hielt sie erschrocken ihre Hand vor den Mund, da sie offenbar glaubte, ein Geheimnis verraten zu haben –, weil die Kinder beständig schwatzen und sie deshalb ewig tadeln

Fortsetzung auf Seite 484



Staunend stellen die schwarzen Lehrer fest, dass sich naturkundliche Tatsachen und Gesetze eindrücklich mit einfachem Material demonstrieren lassen.

Wie ist das Echo?

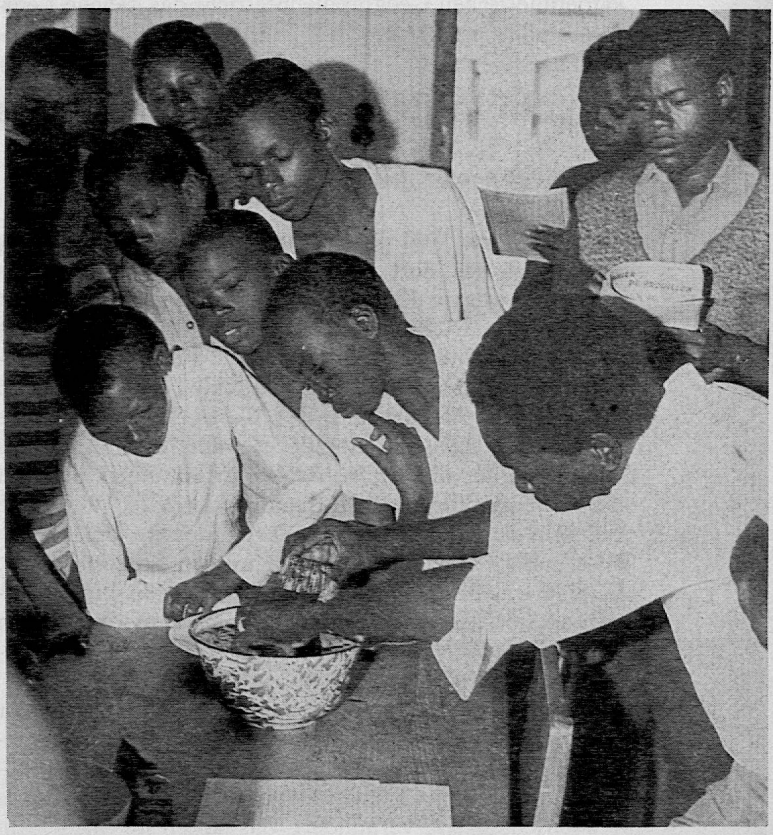
Auszug aus einem Brief:

«. . . Sofort nach meiner Rückkehr aus Ihrem Kurse wurde ich zum Schuldirektor ernannt. Ich muss zugeben, dass ich diese Promotion in vollem Umfang Ihnen verdanke.

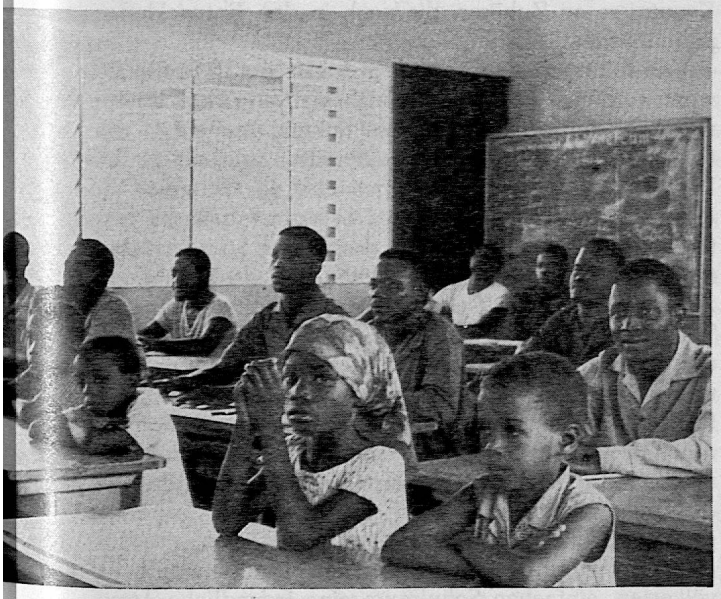
Sechs Schulen mit 1500 Schülern, 40 Klassen und 30 Lehrern, das ist nun der Aufgabenbereich, der auf meinen Schultern lastet. Ich wäre froh, wenn ich weiterhin auf Ihre Hilfe zählen könnte. Ich werde alles daransetzen, im nächsten Jahr wieder Ihren Kurs zu besuchen.

Liebe Kollegen aus der Schweiz, ich habe an Sie die besten Erinnerungen und bin Ihnen zu grösstem Dank verpflichtet. Hoffentlich erfahren das alle Leute, durch deren Hilfe diese Kurse in Kamerun durchgeführt werden können . . .»

Grégoire Biankeu



Eine Naturkundestunde mit Demonstrationen anstelle von Definitionen aus dem «Larousse» ist für Schüler und Lehrer etwas ganz Neues.



Kritisch verfolgen die schwarzen Kursteilnehmer die Lektion ihres Kameraden.

müsse. Ja, diese Buben und Mädchen in den afrikanischen Städten und Buschdörfern spielen, lachen, schwatzen, schreien und streiten genauso wie unsere Kinder es tun.

In seinen Lektionen arbeitet Lehrer Bekoutou bedeutend mehr mündlich als schriftlich mit seinen Schülern. Heute schrieb er beispielsweise die Multiplikation $108 \times 68 = ?$ an die Wandtafel. Und nun exerziert er mit seinen Buben und Mädchen. Am Anfang der Stunde las er die gestellte Aufgabe den Kindern vor. Dann musste diese Aufgabe zuerst von einem Knaben, dann nochmals von einem Mädchen gelesen werden. Die Klasse das gleiche noch im Chor lesen zu lassen, hatte er heute vergessen. Nachdem er selbst das Produkt berechnet hatte, liess er nochmals und nochmals, diesmal mit dem Ergebnis, die ganze Multiplikationsaufgabe lesen. Nun fuchtelt er mit seinem Stock, den er wahrscheinlich ab und zu für andere Zwecke braucht, an der Wandtafel herum und repetiert dabei unablässig, dass das Resultat 7344, nicht mehr und nicht weniger, betragen müsse.

Wichtig ist dem afrikanischen Lehrer, dass seine Schüler eine Aufgabe einigermassen fehlerfrei lösen können. Aus welchen Gründen man beim angewandten Verfahren zum richtigen Resultat kommt, weiss er meistens selbst nicht. Das einmal durchgenommene wird ständig repetiert, eingehämmert; abgeleitet wird kaum. Ein Beispiel: Für das fünfte und sechste Schuljahr wird im kamerunesischen Geographieunterricht das gleiche Lehrbuch, das im allgemeinen nur in der Hand des Lehrers ist, verwendet. In der fünften Klasse dagegen ist der Stoff etwas einfacher, in der sechsten dagegen etwas vertiefter. Wird der Lehrer seinen Unterricht aber differenzieren? Wird er in vielen Fällen das schon einmal Gesagte nicht einfach wiederholen?

Auswendiglernen ist die Stärke dieser afrikanischen Kinder, sie besitzen ein erstaunlich gutes Gedächtnis. Aber das Kombinieren, das Schlüsseziehen, bietet ihnen enorme Schwierigkeiten. Dies ist zwangsläufig die Folge des mechanischen Eintrichterns.

Selbstverständlich gibt es in einer schwarzafrikanischen Schulklasse intelligentere und weniger intelligente Kinder. Da sitzen Buben und Mädchen, die aufmerksam dem Unterricht folgen und dem Lehrer auf seine Fragen auch meistens richtige Antworten geben. Teilnahmslos schauen andere zu, wie ihre Kameraden und Kameradinnen arbeiten, sie warten nur auf den Moment, in welchem sie heimgehen dürfen. Hat ein Lehrer, wie unser Freund Bekoutou, mehr als fünfzig Schüler und Schülerinnen zu unterrichten, so kann er sich mit einzelnen Nachzüglern kaum besonders abgeben. Er muss irgendwie froh sein, wenn er sein Lehrpensum durchpauken und die Mehrzahl der ihm Anvertrauten wenigstens etwas fördern kann. Uebrigens kann Lehrer Bekoutou mit seinem Klassenbestand noch recht zufrieden sein, im «Busch» draussen gibt es Klassen mit hundert und mehr Schülern.

Psychologie-Unterricht in Kamerun

Von Luise Rossier-Benes

Nach diesem Titel könnte man einige Fragezeichen setzen. Ist das dort nötig? Ist Psychologie das, was unsere schwarzen Kollegen im Busch brauchen? Gehört dieses Fach in den Lehrplan eines Fortbildungskurses für Lehrer, denen es an den allernotwendigsten Kenntnissen gebricht? Solche und ähnliche Fragen bewogen uns bei der Vorbereitung der Kurse, für Psychologie wöchentlich nur eine Stunde einzuräumen. Allerdings wusste ich aus meinen bisherigen Erfahrungen, dass bei der Vorbereitung einer Auslandmission das Wichtigste ist, sich darauf einzustellen, dass draussen «im Felde» alles anders sein wird, als man es sich vorgestellt hat. Und so war es auch diesmal. Bei der ersten Programmsitzung mit den Verantwortlichen des kamerunesischen Lehrervereins wurde täglich eine Psychologiestunde gewünscht.

Ich musste staunen, wie rasch die Entwicklungsländer von den Modeströmungen unserer sogenannten westlichen Kultur erreicht werden, die Neugierde für Psychologie inbegriffen. Dass sie nicht wissen, was diese Wissenschaft ist, vermindert das Interesse nicht. Im Gegenteil: es erhöht die magische Anziehungskraft der unbekannten Disziplin sowohl bei den Afrikanern wie bei den Europäern. Die Frage steht offen, ob die Menschen von Mitteleuropa durch die Verbreitung der Psychologiekenntnisse glücklich geworden sind und ob die Einwohner der Entwicklungsländer durch diese Kenntnisse glücklicher werden. Das Rad der Zeit lässt sich jedoch nicht zurückdrehen. Wo der Wissensdrang erwacht ist, haben wir die Pflicht, die Fragen zu beantworten. Darum wurde dem Wunsch der eingeborenen Lehrerschaft entsprochen und in dem bereits recht gedrängten Programm der dreiwöchigen Fortbildungskurse zehn Psychologiestunden aufgenommen.

Nun stand ich vor der Frage, was in diesen zehn Stunden beigebracht werden soll für diese Leute, die noch nie etwas über Psychologie gehört haben und voraussichtlich kaum Gelegenheit haben werden, mehr darüber zu vernehmen. Es war mir klar, dass es unnötig sein würde, das Gebiet der verschiedenen Test-Methoden zu erwähnen, weil kein einziger Test für die afrikanischen Verhältnisse geeicht ist. Es schien mir auch fragwürdig, in welchem Masse unsere Tiefenpsychologie bei den Afrikanern anwendbar ist. Auch ist eine gewisse Vorsicht geboten mit der Vermittlung tiefenpsychologischer Kenntnisse an Zuhörer, die noch in den Entwicklungsjahren stehen.

Wie sollte ich aber wissen, auf welcher Stufe des Bewusstwerdens der Durchschnittsmensch in Kamerun steht? Manche Zeichen deuten darauf, dass sie in diesem Prozess nicht weiter gekommen sind als unsere Pubertierenden. Immerhin lässt sich das Interesse für Psychologie als Erwachen des Selbstbewusstseins deuten, und darum wünschte ich, dass meine Stunden fakultativ sein sollten. Ich hoffte, damit eine gewisse Auslese zu erreichen. Dieser Gedanke war gänzlich verfehlt: alle Teilnehmer meldeten sich für den Psychologiekurs. So stand ich in Nkongsamba vor einem Auditorium von rund 90 schwarzen Lehrern und fünf Lehrerinnen. Anfangs wurde ich immer von einigen freundlichen Schweizer Kollegen begleitet, wahrscheinlich weil sie mich nicht mit so vielen Afrikanern allein lassen wollten. Ihre Aufmerksamkeit schätzte ich sehr, obschon zur Angst gar kein Grund vorhanden war.

Von der ersten Stunde an herrschte im dicht bevölkerten, einfachen Schulraum eine freundliche Atmo-

sphäre. Aus den schwarzen Gesichtern leuchtete eine freudige Erwartung, und die selbstverständlichen Hemmungen wurden rasch überwunden, so dass sie selber mit ihren Fragen den Unterricht belebten. Durch ihre aktive Teilnahme wurden die grossen Niveauunterschiede der Zuhörer offenbar, was nicht überraschend war, sah man doch in den Reihen alle Altersstufen, angefangen von frischen, völlig unerfahrenen Jugendlichen bis zu den ehrwürdigen Schulleitern mit angegrauten Krausköpfen. Manche hatten zwei bis drei Tage lange Reisewege bis Nkongsamba und sahen recht müde aus. Alle erhofften für die Opfer, die sie brachten, durch den Fortbildungskurs praktische Hilfe für ihre tägliche Arbeit zu erhalten. Die Entwicklungspsychologie, die sie nun von mir hörten, sollte auf Pädagogik ausgerichtet sein, dass ihnen der Schritt von der Theorie zur Praxis nicht allzuschwer fallen sollte. Ich hatte mir vorgenommen, viele praktische Beispiele zu bringen, aber so einfach war das auch nicht. Manchmal merkte ich, dass irgendeines meiner seit Jahren bewährten Beispiele die Frage nicht geklärt hat, weil die Umstände ganz verschieden waren. Bereits in der ersten Stunde habe ich meinen ersten Bock geschossen, als ich darüber sprach, dass die körperlichen Zeichen der seelischen Vorgänge nicht eindeutig sind und als Beispiel das Erröten des Menschen brachte. Ich merkte, dass etwas nicht stimmte, und erst dann fiel es mir ein, dass diese dunklen Gesichter gar nicht erröten können.

Auch meine rührenden Vorträge über die Wichtigkeit der Mutter–Kind-Beziehung konnte ich mir ersparen in einem Saal, in dem eine der Zuhörerinnen während des Unterrichtes mit natürlicher Anmut ihr Jüngstes an der Brust hielt und eine andere mit der stolzen Stellung der werdenden Mütter einherging. In dieser Welt ist die Mütterlichkeit noch nicht problematisch geworden. Auch die Väter fühlen sich noch nicht verpflichtet, ihre gefühlsmässige Bindung zu ihren Kindern mit einer pseudoobjektiven Distanzierung zu überdecken.

Da fast alle Zuhörer verheiratet und Väter einer zahlreichen Kinderschar waren, wurde mit der gleichen lebhaften Teilnahme die psychische Entwicklung des Kleinkindes wie die des Schulkindes verfolgt. Mein Unterricht wurde bedeutend erleichtert dadurch, dass diese Lehrer in lebendigem Kontakt mit den Kindern stehen. Man hat sogar den Eindruck, dass sie in mancher Beziehung kindliche Züge in sich bewahrt haben.

So mühte ich mich mit aller Behutsamkeit, bei der Behandlung des magischen Weltbildes im Kleinkinderalter, die bei den Erwachsenen zurückgebliebenen Ueberreste aufzuspüren. Dies war nicht schwer in einem Lande, in dem die Medizinmänner ihre Macht noch behalten wollen und die christliche Tradition noch nicht alt ist.

Die weltanschaulichen Fragen kann man aus dem Psychologieunterricht nicht ausklammern, und die Teilnehmer der Fortbildungskurse erwarteten nicht nur die Bereicherung ihres Wissens, sondern auch Hilfe in der schweren Aufgabe, Wissen und Glauben zu integrieren. Im allgemeinen waren die wesentlichen Fragen die gleichen, die immer und überall in der Welt nachdenkende junge Menschen beschäftigen. Es ist eine schöne Aufgabe, dieser grossen Potenz von menschlicher Intelligenz in ihrer Entfaltung ein wenig weiterzuhelfen.

Wie Schwarze tanzen und musizieren

Von Theo Graf

Unser Döschwo schaukelt über holperige Pisten Kameruns. Links und rechts des Weges tauchen Bambushütten auf – eine Siedlung! Das Rattern des Motors wird übertönt durch dumpfe Trommelschläge und helle Xylophontöne. Ein kräftiger Tritt aufs Bremspedal. Das soll uns nicht entgehen!

Hart an der Strasse ein Erdhügel, mit Schwarten zugedeckt und mit Blumen geschmückt. Dahinter ein weiter Platz, mit Hütten umstanden und mit Volk angefüllt. Im Vordergrund eine Musikgruppe mit Tam-tam und Xylophon, dahinter ein weites Oval von Tanzenden, von einigen Zuschauern umsäumt, und in der Platzmitte ein mächtiges Blumenarrangement. Rechterhand ausserhalb des Tanzkreises eine Art Restaurant mit Ausschank von Bier.

Wir erfahren das Motiv der ganzen Szenerie: man feiert den Jahrestag eines verstorbenen Notablen (Prominenten). Der Sohn des Verstorbenen ist Gastgeber. Man bringt uns sofort ein Bier, wir sollen uns setzen und mithalten. Aber wir müssen noch weit fahren, und es beginnt schon einzudunkeln. So wird es kaum verstanden, dass wir die zweite Flasche höflich ablehnen und den Gastgeber vielleicht brüskieren. Aber es fällt uns ohnedies schwer genug, uns loszureissen von diesem urwüchsigen Negerfest.

So kurz die Begegnung war, so hat sie doch ein paar typische Gesichtspunkte offenbart. Das Treiben war eigentlich einem schweizerischen Dorffest mit Tanzboden und Kapelle vergleichbar. Mit dem Unterschied freilich, dass dem afrikanischen Beispiel ein viel ernsterer Anlass zugrunde lag. Aber gerade hierin liegt ja eine Eigenart der Schwarzen. Ihre Musik ist nicht nur Ausdruck von Freude oder guter Laune wie bei uns, wo die Gefühle so selten «durchbrechen», also spontan werden. Ihre Musik kann auch andere Gefühlslagen, etwa die Trauer, ausdrücken. Man muss zum Beispiel erlebt haben, wie Negerfrauen über den Tod eines Angehöri-

gen in musikalische Wehklagen ausbrechen; es erfüllt einen mit ehrfürchtigem Schauer. Die Musik der Schwarzen ist viel gefühlsbetonter und spontaner als unsere Volksmusik.

Aber kehren wir zu obigem Beispiel zurück! Lenken wir unser Augenmerk auf die Tanzenden! Die Formation ist wie erwähnt ein riesiges Oval. Der Ring dreht sich langsam im Gegen-Uhrzeigersinn. Man tanzt offen, paarweise gegenüberstehend, etwa wie bei einem Cha-cha-cha. Die Tänzer beiderlei Geschlechts sind von beneidenswerter Gelöstheit und Geschmeidigkeit. Erstaunlich ist auch, dass man jung und alt tanzen sieht. Der Tanz scheint kein Privileg einer bestimmten Altersklasse zu sein. Zwei- und dreijährige Stümper, meist Mädchen, machen unter Anleitung Grösserer ihre ersten, plump-drolligen Tanzschritte. Aber man sieht auch Alte mit ledriger Haut und verzücktem Gesicht ihre tanzseligen Bewegungen ausführen. Wenn schon die Ringformation andeutete, dass nicht das individuelle Tänzerpaar im Vordergrund steht, so wird es jetzt vollends klar: dies ist eine tanzende Gemeinschaft. Da gibt es kein selbstverhaftetes Abseitsstehen, da muss man sich frei machen von sich selber für die Gemeinschaft. Liegt der Sinn des Tanzes nicht letztlich in einem Gemeinschaftserlebnis?

Wenden wir uns nun den Musikern zu! Ich sagte schon, dass Tam-tam und Xylophon die Orchesterinstrumente bilden. Beide Instrumente haben eine rhythmische und eine melodische Funktion. Bei der Trommel überwiegt wohl das Rhythmische, wenn auch Tonhöhe und Klangfarbe verschiedener Instrumente viel musikalisches Experimentierfeld abgeben. Der Trommler ist ein Tänzer par excellence. Der Pulsschlag des Rhythmus dringt wellenartig aus seiner Körpermitte hinaus in die Spitzen seiner Glieder und springt über auf die gespannte Tierhaut. Beim Xylophon herrscht das Melodische vor. Das Spiel der Tasten bietet der Eingebung und Erfindungskraft unerschöpfliche Möglichkeiten. Die Improvisation feiert hier Triumphe.

Wir hatten das Glück, bei unserem kurzen Besuch eine Musik-Pause und den Neu-Anfang eines Tanzspiels zu erleben. Das ging etwa so vor sich: Ein Trommler beginnt und schlägt einen Rhythmus an. Die Xylophone (es waren vier) versuchen, das Rhythmus-Element melodisch zu übermalen. Vielleicht fügt sich alles zu einem Ganzen. – Es kann auch umgekehrt sein: Ein Xylophonspieler beginnt und liefert ein Melodie-Element. Bis das Zusammenspiel gelingt, bis ein modus vivendi gefunden ist, kann ein minutenlanges Pröbeln nötig sein, und der Versuch kann am Ende doch scheitern. Aber wenn der Brückenschlag gelingt, wenn alles in die tragende Form des Rhythmus einschwingt, dann kann das Spiel beginnen. Ja, das Spiel! Verfolgen wir es beim Xylophon! Der Spieler nimmt zunächst die Grundmelodie in Griff, durch unablässiges Wiederholen. Dann beginnt er langsam und immer freier zu variieren, kehrt auf einen Sprung zum Grundthema zurück, wagt sich dann immer mehr auf Neuland, wird immer kühner im Erfinden und Erspielen . . .

Wenn auch nicht alles auf Anhieb gelingt, einmal glückt ein Wurf, und die Freude und das Wohlbehagen werden sichtbar. – Das Musizieren kann eine Viertelstunde dauern, aber auch viel länger, je nach Einfallskraft und Spielfreude. Endlich, wenn Geist und Körper (und wohl auch die Tänzer) ermüden und Entspannung brauchen, dann endlich kommt die schöpferische Pause und die Sammlung der Kräfte zu neuem Anlauf.

Musik und Tanz der Schwarzen haben etwas Erlebnishaftes, Ganzheitliches, Befreiendes

Kolleginnen oder Kollegen, die sich für die

Mitarbeit

an einem unserer Fortbildungskurse für Primarlehrer in Kamerun oder im Kongo im Rahmen der Pädagogischen Entwicklungshilfe interessieren, mögen sich beim Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins, Ringstrasse 54, 8057 Zürich, melden.

Voraussetzungen:

Gründliche Beherrschung der französischen Sprache

Wenn möglich Afrika-Erfahrung

Geschick in der Darstellung praktischer Unterrichtsmethoden.

«Hilfe zur Selbsthilfe»,

das gilt auch für die Entwicklungshilfe der schweizerischen Lehrerschaft in Afrika. Die Weiterbildung ihrer Kollegen muss zur Aufgabe der einheimischen Lehrerorganisationen werden.

Unser Ziel ist, ihnen dazu an die Hand zu gehen, sie an den Kursen anzuleiten, wie das geschehen kann. Ein erster Schritt kann im laufenden Jahre getan werden. An den Fortbildungskursen 1969 in Kamerun werden bereits einige kamerunische Kollegen neben den schweizerischen Kollegen als Kursleiter tätig sein.

Die Pädagogische Entwicklungshilfe der schweizerischen Lehrerschaft entspringt rein humanitären Motiven. Sie ist weder mit politischen noch mit wirtschaftlichen oder konfessionellen Hintergedanken verknüpft.

Hinter unserer Aktion steht daher auch keine Partei, kein Wirtschaftsverband und keine kirchliche Organisation mit ihren Mitteln.

Ein Erlebnis:

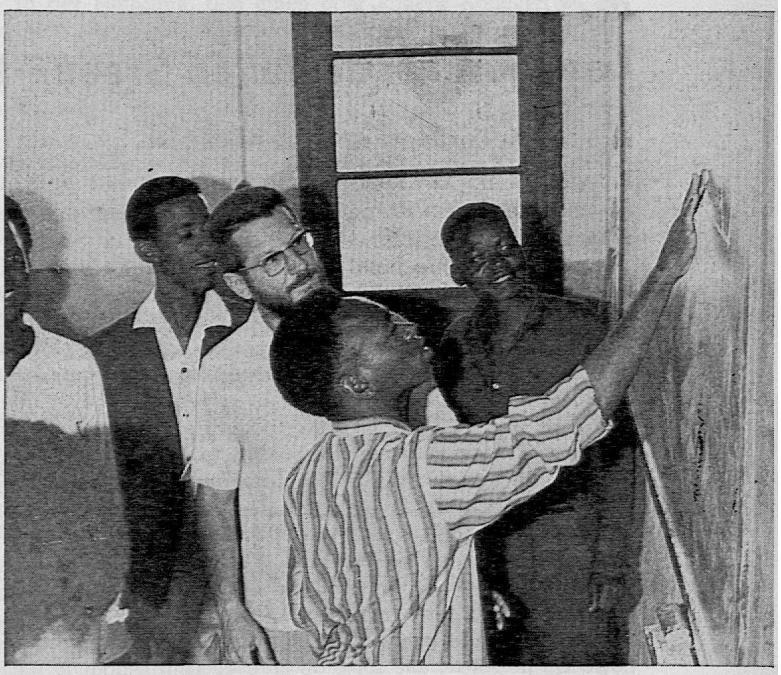
Zu spät bemerkte ich die verblasste weisse Mittellinie. Ich vollzog mit dem Auto die verbotene U-Kehre auf der Hauptstrasse der Hauptstadt. Weiter vorn pfiff er schon; Khaki-Uniform, lederbehangen, grosse weisse Karton-Manschetten und weisse Gamaschen. Mit kurzen strengen Schritten, halb laufend, halb gehend, zwischen Trottoir und Strasse, dem Fussgängerstrom entlang, kam er näher.

Als Weisser habe man vor der schwarzen Polizei immer unrecht, heisst es. Sie rächen sich wegen früher, heisst es auch. Schuldvoll schaute ich aus dem Fenster hinauf zu ihm. Viele Leute standen still. Schon hatte er seinen Block gezückt. «Ihre Papiere!» Daraus wurde er nicht klug. Ich half: «Wir sind aus der Schweiz, pädagogische Entwicklungshilfe. Wir geben Kurse für Ihre Lehrer.» Plötzlich strahlte er. Man sah alle weissen Zähne. «Ah, oben im Collège Vogt? Der Lehrer von meinem Dorf war auch bei Euch. Letztes Jahr. Vous l'avez changé. Er hat überall erzählt . . .»

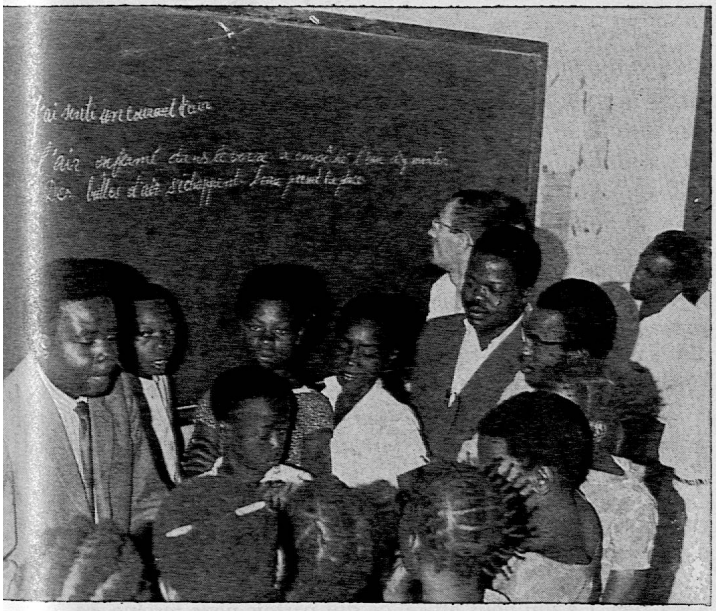
Unterdessen steckte er den Block wieder ein. Vom Verstoss gegen die Verkehrsregeln fiel kein Wort. Er wünschte guten Aufenthalt.

Das hat mir gutgetan für meine strenge Ferienarbeit.

Th. Hotz

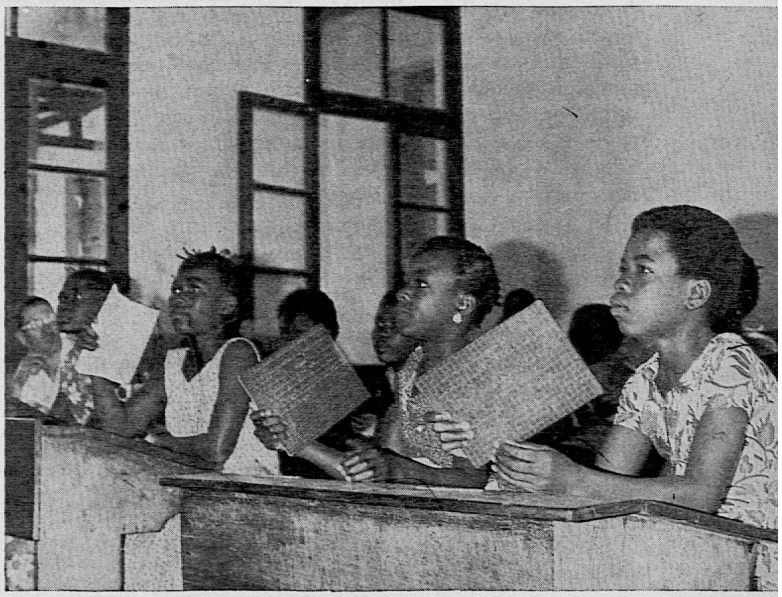


Auch auf die schwarzgestrichene, rauhe Wand lässt sich eine klare Tafelskizze zeichnen, wenn man einmal weiss, worauf es ankommt.



Für diese Bantububen und -mädchen wird jeder Unterricht in erster Linie zum Sprachunterricht.

Aufmerksam und willig beteiligen sich die Schüler; ja, sie sind sogar stolz auf diese neue «Ferienbeschäftigung».



Das Echo:

«. . . Ich war tief betroffen vom Dynamismus Ihrer ganzen Equipe, von Ihrer Haltung, von der Sachkenntnis und ganz besonders von der grossen Sympathie, die Sie alle uns während des ganzen Kurses entgegengebracht haben. Es fehlen mir die Worte, um meine Dankbarkeit auszudrücken. Was ich in der Uebungsschule gelernt habe, will ich nie vergessen. Aber auch die Extrakurse über die Erosion, über das Gleichgewicht in der Natur, über Probleme der Psychologie usw. haben meine Neugierde geweckt und haben mich viel weiter gebracht. Ich kann nur wünschen, dass ich im nächsten Jahr wieder von Eurer grossen Erfahrung profitieren kann.»

Alphons Kesseng

Une œuvre admirable

Le «Journal» de Julien Green – II

La vie et le monde

La vie est toujours liée, comme les événements qui la jalonnent et la commandent, à l'invisible. Mais savons-nous seulement le sentir et le voir?

A vingt ans, je me disais que le monde n'existait pas, mais mon univers était petit. Je ne savais pas grand-chose. Depuis j'ai beaucoup lu et un peu réfléchi, et mon univers n'est pas beaucoup plus vaste. Cependant il y a eu la Seconde Guerre mondiale, les découvertes atomiques, l'espace conquis... Si tout cela n'existait qu'en moi? Et le moyen de prouver que cela n'est pas vrai? On me dira: «Ou vous admettez que le monde existe, ou vous êtes fou.» Mais qui parle ainsi? «Du bist eine Idee von mir», dit Méphistophélès dans *Faust*. La religion est en nous. Le royaume de Dieu n'est pas ailleurs qu'en nous. Si l'on savait à quel point je l'ai cru et le crois encore! Et ma mort? En moi aussi. Pas plus vraie extérieurement que le reste. Et pourtant tout cela existe, puisque Dieu créa le ciel et la terre, mais il n'est pas certain que nous les voyions tels qu'ils sont vraiment et que les événements de notre vie ne soient une sorte de langage chiffré dont le sens nous échappe. Ils en acquièrent une réalité beaucoup plus intense par le seul fait de cette référence perpétuelle à l'invisible. (Pages 221–222.)

Le monde, l'homme ne donnent, hélas! guère à espérer mieux:

Notre monde est en train de perdre son âme comme l'homme du conte de Chamisso avait perdu son ombre, mais perdre son âme est infiniment plus grave! (Page 277.)

...Que de femmes et d'hommes dans la rue ont des visages de fous! L'air hagard, soucieux, rusé. Tout le monde souffre, chacun à sa manière. La mienne est à la fois bizarre et, je crois, fort banale. M'est avis qu'elle ne cessera jamais.

...Dans la masse d'obscurité qui est en nous, il y a malgré tout un cheminement de la lumière. Nous le voyons quelquefois. Alors nous pouvons nous dire que tout cela a malgré tout un sens. Toute l'obscurité vient de nous et toute la lumière est divine. A partir du moment où nous nous figurons que la lumière vient de nous, c'est raté. (Pages 277–278.)

La jeunesse d'aujourd'hui

Mérite-t-elle qu'on lui fasse confiance? Peut-être, mais il faut d'abord s'efforcer de la comprendre.

...Visite d'un jeune homme de province qui veut préparer Normale. Il n'a que dix-sept ans, mais parle comme un homme plus âgé. Ses yeux noirs brillent d'intelligence. Il aime Baudelaire, me dit qu'il est catholique, avec cela une grande réserve. A un moment, il me dit: «Mes contemporains ne lisent pas Gide.» «Et qu'est-ce qu'ils lisent, ces contemporains?» «Ils ne lisent pas!» Il n'a que de l'éloignement pour le monde moderne, redoute ce qui se prépare, ne veut pas voir disparaître les vieilles maisons, les arbres qu'on coupe, n'a aucune envie de savoir ce que sera l'an 2000. Il étudie le grec. Etrange de penser qu'il reste encore des garçons comme lui dans notre siècle. Il y en a peut-être beaucoup. (Page 297.)

Et Julien Green de penser à sa propre jeunesse, qui fut si heureuse:

Rentré seul, à pied, dans un Paris vide qui m'a fait songer au Paris de ma jeunesse. Tout en marchant, je me dis que j'ai eu la jeunesse la plus rêveuse, la plus belle, la plus amoureuse, enfin la plus splendide jeunesse dont ait joui un être humain. Je ne la regrette pas, je ne désire pas qu'elle recommence, j'aurais horreur de la gâter en la prolongeant, mais je ne la renierai jamais. Elle fut ce qu'elle était, pécheresse et spirituelle tour à tour, heureuse au-delà de ce qui peut s'imaginer, tourmentée aussi. Cela est bien loin, mais hier c'était tout près, les pierres me disaient: «Te souviens-tu comme c'était bon d'avoir vingt-quatre ans, d'avoir trente ans quand nous te regardions passer?» (Page 96.)

Confidences

Un aveu pénible que fait Julien Green à plusieurs reprises est le suivant: dès qu'il songe au monde en général, c'est comme un choc qu'il subit – de la stupeur parfois, et même de l'effroi, qu'il ressent:

Je disais à mon ami juif: «Sortir dans le monde est pour moi une épreuve, un cauchemar; car, la soirée finie, je rentre chez moi et me couche, et *tout recommence*, la soirée entière, dans toute son horreur.» «Moi aussi!» s'écrie-t-il. (Page 382.)

Et cette confidence du Père Cognet:

Le Père qui me disait ces choses était encore tout plongé dans ce monde de la foi, qui est le monde réel, alors que le nôtre tourne au cauchemar le plus absurde... Il me parle un peu de tout, grave quand il faut l'être et gai par moments. Il me fait rire en attirant mon attention sur le fait que j'ai mis par étourderie des chaussures dépareillées... Je ne sais plus à quel propos nous parlons de prostitution et je lui dis que, dans ma jeunesse, elle ne m'inspirait que des sentiments de sympathie, parce qu'on voyait chez elle infiniment moins d'hypocrisie et de pharisaïsme que chez les gens réputés «bien», à cause de quoi je la plaçais, et la place encore, nettement au-dessus du monde des banquiers, hommes politiques, etc. Il m'a fait remarquer que l'Evangile ne dit pas autre chose et m'a rapporté la parole d'un prêtre qui disait à des religieuses: «Mes filles, souvenez-vous qu'entre vous et des prostituées, il n'y a qu'une différence d'aiguillage.» (Pages 281–282.)

Médiocrité et néant

Celle des corps, des esprits et des âmes est si générale que surgit, à de certaines heures, combien lancinant et angoissant, un sentiment de tristesse infinie, de terrible solitude et même de néant:

Lu la Bible et réfléchi. Un homme qui voit disparaître tant de ses aînés et même tant de personnes de son âge, se trouve à peu près isolé dans un monde dont il ne parle plus le langage et qui ne peut plus le comprendre. Il est là comme un intrus. Ce qu'il dit surprend et ce qu'il entend dire l'attriste. Seul. C'est sans doute ce que Dieu veut. (Page 244.)

Le difficile est ensuite de se reprendre, de ne pas désespérer. Car, qui sait? L'appel de Dieu n'est peut-être pas loin...

Rester absolument immobile dans une pièce où ne parvient aucun bruit du dehors, essayer de faire le vide dans son cerveau est une singulière expérience qui donne mieux que tout le sentiment presque physique du néant. Rien, il n'y a rien. Ce qui nous attire, ce qui parfois nous fascine, ce n'est rien, mais ce rien dont je parle, lui, existe à sa manière comme une sorte d'obsession. Il est l'étoffe dont l'obsession est faite. Rien détruit le monde. Rien est le monde. Rien est quelque chose. On dit que le monde n'est rien. Ce qui me gêne dans cette phrase, c'est la négation. Or, derrière ce rien épouvantable qui dévore tout, il y a le Créateur. Ce sentiment de l'inexistence relative de tout vient du sentiment très profond qui nous est donné parfois de l'existence de Dieu. Ce n'est pas que rien n'existe, c'est que tout existe, mais à un degré inimaginablement inférieur à la manière dont Dieu existe, parce que tout meurt et se détruit à chaque seconde sous nos yeux.

Cette main qui écrit s'arrêtera pour se décharner jusqu'à l'os. Qui n'a pas le sentiment de ces choses ne sait pas bien ce que c'est que la vie. On peut l'avoir jusqu'à en éprouver un vertige. (Pages 150–151.)

Serge Berlincourt, Delémont

(A suivre)

Deux poèmes inédits

Le tribut aux saisons

Face ardente longtemps
étendard des saveurs de la chair
tu t'abreuvais d'orgueil
sous le portique inhabité du ciel
L'orbe incendié du jour te couronnait
Andalousie du souffle de ta vie
L'ouragan mêlait à ses tournois
le vent de tes désirs
et jusqu'à retrouver
un lit de haute liesse au revers des nuages

Ta demeure charnelle est plus fragile
Déjà l'automne dans le sang
ô profusion angoissée d'elle-même
Et lourd cheval de corbillard
l'incertitude en toi des chemins de la mort

Eclair d'un cœur cinglé de feu
revanche ultime des saisons que tu domptas
ou bien ce crêpe de douleurs
ô chair qu'habite une grossesse atroce
– qui sait de quel drapeau
sera paré l'instant abrupt

L'esprit souffle où il veut

Esquif de grâce à la crête du jour
jaillit l'alléluia de l'alouette
La juste intensité de l'air
ravive les blessures du silence
Et ce cri de l'espace vaincu
ô flamme floraison des millénaires
est-il source à sourdre pure
ou lente ascèse du désir

L'aube des mots aussi
orantes lèvres
amphore de louange
exorcise les brumes les laves
les déraisons du sort
Mais la voix
qui l'anime à proférer
indicible au-delà
les syllabes d'aurore

Francis Bourquin

Unterricht

Industriestaaten und Entwicklungsländer

Ein geeignetes Thema für die Oberstufe

Es besteht wohl kaum Zweifel darin, dass die Probleme der Entwicklungsländer nicht als momentane politische oder wirtschaftliche Krise zu betrachten sind. Sie bedeuten für die betreffenden Völker einen gewaltigen, oft gewaltsamen Umbruch, der seine Narben hinterlassen wird. Die Entwicklungsschwierigkeiten der dritten Welt gehören damit zu den bedeutenden Gegenwartsproblemen, und kein junger Mensch sollte die Schule verlassen, ohne zu einer kritischen Auseinandersetzung mit solchen angeleitet worden zu sein.

In der Hoffnung, den einen oder andern Kollegen zu ermuntern, seien nachstehend einige mögliche Themen und die entsprechenden Hilfsmittel aufgeführt.

A *Themen*

1. *Kennzeichen eines Entwicklungslandes*
Wie äussert sich der Mangel an Fortschritt?
Die Hauptübel: Armut – Hunger – Unwissenheit.

2. *Wachstum der Erdbevölkerung*
Verstädterung, Geburtenziffern, Sterblichkeit, Hygiene, Geburtenregelung.

3. *Armut*
Vergleich durchschnittlicher Einkommen pro Kopf;
Verteilung des Reichtums;
Arme Länder werden ärmer, reiche Länder reicher;
Vergleich der Verdienstverhältnisse in der Landwirtschaft und in der Industrie;
Wir verfolgen die Wertvermehrung eines Artikels vom Rohmaterial (Entwicklungsland) bis zum Fertigprodukt (Industriestaat).

4. *Hunger*
Wo liegen die guten, fruchtbaren Böden?
Die beschränkten Möglichkeiten tropischer Landwirtschaft;
Lebensmittelproduktion, Bevölkerungszahl und Zahl der in der Landwirtschaft tätigen Personen (Vergleich);
Ernährung, Hauptnahrungsmittel;
Die Hungergebiete.

5. *Unwissenheit*
Die Auswirkungen von Unwissenheit und Analphabetentum;
Schulbesuch und Schulungsmöglichkeiten in verschiedenen Ländern;
Erwachsene werden ausgebildet.

6. *Schweizerische und internationale Organisationen*, die sich mit der Hilfe an die Entwicklungsländer befassen.

7. *Für und wider die Entwicklungshilfe:* Kritische Beleuchtung der Einwände.

8. *Praktische Aktionen schweizerischer Entwicklungshilfe*
Ablauf, Schwierigkeiten und Erfolge.

B *Verzeichnis von Quellen und Unterlagen*

IRO-Verlag, München: Die aktuelle Landkarte

Nr. 119 / 1958 Die Bevölkerung der Erde
Nr. 144 / 1959 Buch und Bildungsstand
Nr. 150 / 1960 Entwicklungsländer – Entwicklungshilfe
Nr. 170 / 1962 Bevölkerungsbewegung
Nr. 187 / 1963 Mittlere Lebenserwartung
Nr. 190 / 1963 Hunger in der Welt
Nr. 212 / 1965 Weltagrarproduktion
Nr. 242 / 1968 Entwicklungsländer, ohne Bildung kein Wohlstand

Nationale schweizerische Unesco-Kommission, Eidg. Politisches Departement, Bern
Dokumentationskisten für Schulen (Bücher, Schallplatten, Karten, Diapositive) über verschiedene Länder;
«Unesco-Material für Gruppenleiter», ein Verzeichnis von Filmen, Dias und Publikationen der Unesco;
Unesco-Werkblätter für Jugendliche (besonders geeignet)

Nr. 1 Die Entwicklungshilfe
Nr. 2 Hunger
Nr. 6 Der Kampf gegen den Analphabetismus
Nr. 8 Menschenrechte

Unesco-Kurier, verschiedene Nummern, besonders April 1968;
«Der Tag, an dem Togo lächelte», ein Leseheft mit Kurzgeschichten aus Entwicklungsländern, Verlag: Gute Schriften, Bern.

Helvetas, Hochstrasse 38, 8044 Zürich
«Partnerschaft», Mitteilungsblatt der Helvetas mit Berichten über eigene Aktionen, Schilderung der Verhältnisse in den Entwicklungsgebieten;
Filme, Diaserien, Bildmaterial;
Bibliothek: Helvetas verfügt über eine Bibliothek, in der Fachliteratur, Rapporte und Berichte über Entwicklungshilfe gesammelt sind.
Unicef-Filmdienst, Stauffacherstrasse 27, 8004 Zürich
Der Papierdrache (Tonfilm)
Kinder lächeln wieder (Tonfilm)

Schulfunksendungen, auf Tonband erhältlich im Pestalozzianum
«Hunger in der Welt» von E. Grauwiller
«Nahrung genug für alle» von Dr. Alcid Gerber
«Nun bin ich nicht mehr allein» (Ein Tessiner Arzt in Afrika)
«Lebendige Pfahlbauerzeit» von René Gardi
«Bei den Bauern in Chile» von Paul Hohl
«Afrika im Umbruch» von René Gardi
«Afrika zwischen gestern und heute» von Helmut Knorr
«Kampf gegen Hunger und Analphabetentum»
«Mechanisierte Landwirtschaft» von Karl Brüllhardt

Film der SAFU, Weinbergstrasse 114, Zürich
Richtige Ernährung hilft (Indien)

HEKS, Stampfenbachstr. 123, 8006 Zürich
Dias
«Nous – les autres», Farbfilm von René Gardi, gibt einen Einblick in das Leben und in die Nöte kongolesischer Sekundarschüler.

Schweizerische Lehrerzeitung

Nr. 2	1968	Entwicklungshilfe aus pädagogischer Sicht
Nr. 40/41	1967	Helvetas
Nr. 43	1966	Kamerun
Nr. 42	1965	Nepal
Nr. 51/52	1965	Entwicklungshilfe, ja oder nein?

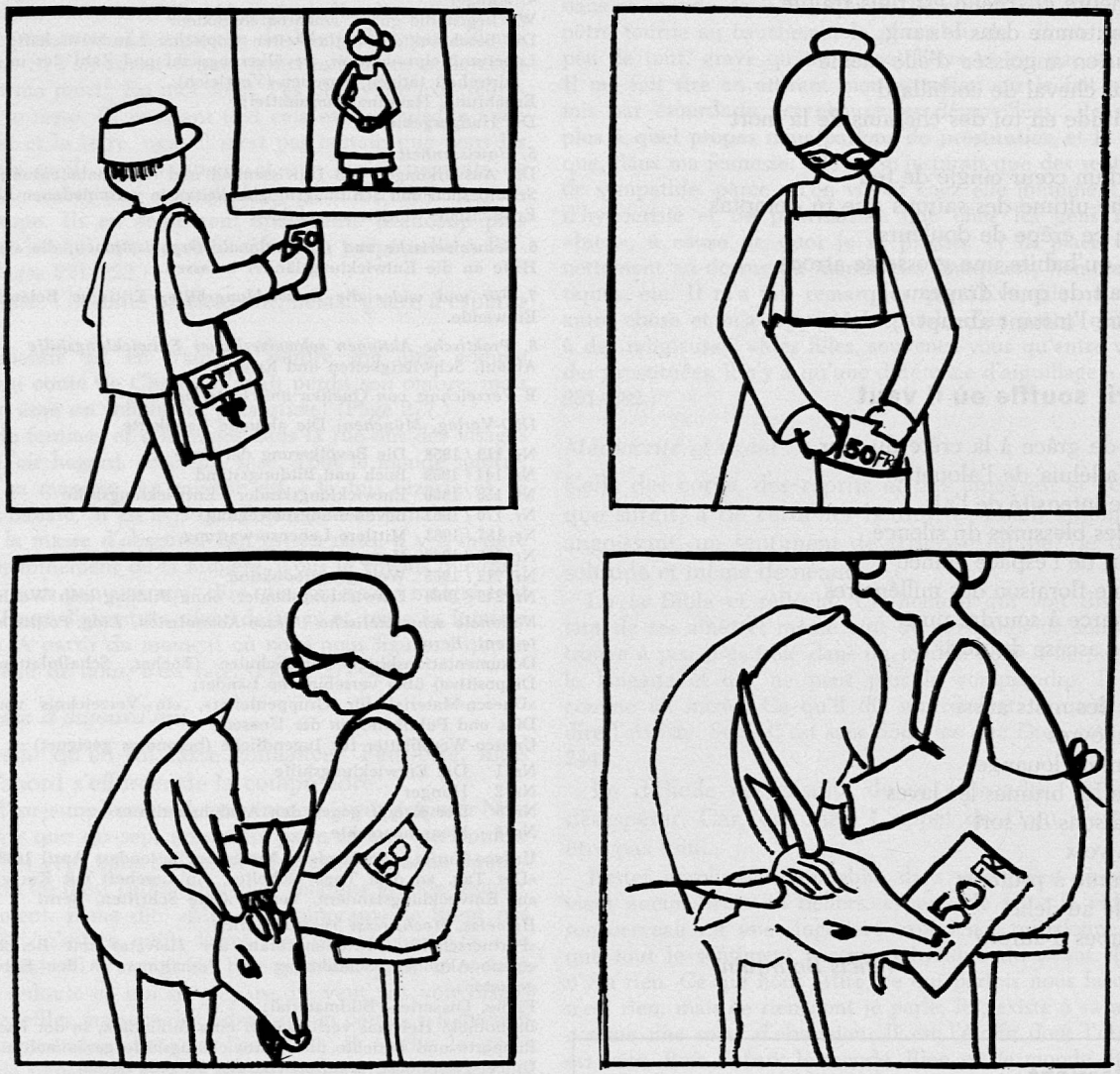
Bücher

Bösch:	Weltwirtschaft
Hermann Ziock:	Entwicklungshilfe, ein Baustein für die Welt von morgen, Ullsteinbuch 626
Hans Frevet:	Weltmacht Hunger, Signal-Verlag, Baden-Baden Die Welt ist reich, Rotapfel-Verlag, Zürich
O. Wrde:	Entwicklungsländer und Entwicklungshilfe (Blätter der Lehrerfortbildung), Ehrenwert-Verlag, München
F. Rateike:	Entwicklungsländer und wir, Ehrenwert-Verlag, München Afrika und seine Probleme, E. Rentsch-Verlag, Zürich
Italiaander:	Die neuen Männer Afrikas, 1960, Econ-Verlag, Düsseldorf
Hans Winkler:	Die Entwicklungsländer, Heft 2 zur Politik und Zeitgeschichte, Otto-Suhr-Institut, Berlin
Tagungs- und Studienzentrum Boldern:	Bericht über die Tagung für Lehrer aus dem Kanton Zürich über Entwicklungshilfe.

Für die Kleinen: Geschichte in Bildern

Eine wahre Geschichte von einer naschhaften Ziege. Vielleicht erraten nicht alle Kinder, dass es das Zahltagtäschchen ist, das die unvorsichtige Bäuerin in ihre Tasche steckt. Die Fortsetzung werden auch die Kleinsten sofort erzählen können.

Hanni Huber-Brogle



Praktische Hinweise

Küstenwanderungen in Dänemark
13.–27. Juli 1969

Tägliche Wanderungen (10–12 Kilometer) im nördlichen Jütland an der Nordsee, durch Naturschutzgebiete, dem Limfjord entlang, auf der Halbinsel Mols in Ostjütland und abschliessend Aufenthalt in Kopenhagen mit Exkursion nach Nordseeland, abwechselnd mit Studienbesichtigungen: Landwirtschaft, Fischerei, Industrie, Museen, interessante Baudenkmäler usw.

Die Kosten mit Bahnfahrt 2. Klasse ab Basel mit Liegewagen Basel–Hamburg und Hamburg–Basel betragen Fr. 780.–

Programm und Auskunft durch das Dänische Institut, Gotthardstrasse 21, 8002 Zürich, Telephon 25 28 44.

Arbeitswoche für Kunsthandwerk in Holbäk
3.–16. August 1969

In der Kunst-Volkshochschule «Holbäk Slots Ladegaard», eine Stunde von Kopenhagen entfernt, die von der Bildhauerin Ulrika Marseen geleitet wird, führt das Dänische Institut Arbeitswochen für Kunsthandwerk durch. Unter der Leitung dänischer Kunsthandwerker können die Teilnehmer aus verschiedenen Ländern mit Keramik, Weben, Stoffdruck

und Graphik arbeiten. Abends werden Vorträge, Filmvorführungen und Konzerte veranstaltet. Exkursionen nach Kopenhagen und zwei ganztägige Studienfahrten auf Seeland bieten Gelegenheit, Naturschönheiten und Kunstschätze sowie Architektur aus Vergangenheit und Gegenwart zu besichtigen.

Die Arbeitswochen sowie Vorträge, Führungen und Instruktionen werden in *englischer Sprache* durchgeführt. Die Kosten für die Arbeitswoche, ohne Reise, betragen Fr. 750.–.

Programm und Auskunft durch das Dänische Institut, Gotthardstrasse 21, 8002 Zürich, Telephon 25 28 44.

Volkshochschule Zürich

Zum Sommersemester 1969

Die Volkshochschule Zürich legt ihr reichhaltiges Programm für das Sommersemester vor.

In seinem Vorwort schreibt der Direktor, Dr. R. J. Schneebeli, es handle sich in Bildung nicht darum, den Besitz eines gewissen «Bildungsgutes» zu erwerben, sondern auf die Stimmen der Zeit und der Vergangenheit zu hören. Nicht «bloss Staat machende Kenntnisse» seien zu gewinnen, sondern solche, die wir zur Bewältigung unserer Aufgaben, zur Teilnahme an der Welt brauchten.

Das Programm zeigt im ganzen 123 Kurse an. Hervorzuheben sind eine Anzahl von neuen Themen.

Erstmals führt die Volkshochschule einen Kurs über *Spieltheorie* durch. Es darf als Glücksfall bezeichnet werden, dass sich Dr. Bolliger, Biologielehrer in der Kantonalen Oberrealschule Winterthur, bereit erklärt hat, einen Kurs *Biologie für Sportler* zu erteilen.

Dr. Bolliger ist selbst akiver Sportler und hat als Schwimmer Wettkämpfe bestritten.

In den Räumen der Gewerbeschule hält Willy Heeb einen Kurs über *Automobiltechnik*.

Einigen Mut zeigt die Volkshochschule darin, dass sie in einer Vortragsserie mit verschiedenen Referenten das Thema *Homosexualität* aufgreift. Viel zu häufig sind wir diesem komplexen Phänomen gegenüber zu Pauschalurteilen und vorschnell gefassten Meinungen bereit.

Sechs Arbeitsgruppen behandeln das Thema *Moderne Jugend*. Grundlage für die Besprechung der damit zusammenhängenden Fragen ist das Buch von Peter Seidmann *Moderne Jugend als Herausforderung und Problem*. Zu den darin vertretenen Thesen sollen die Teilnehmer Stellung beziehen. Es ist zu hoffen, dass junge und ältere Leute sich in diesen Gruppen zusammensetzen.

Erziehungsfragen werden in den Kursen *Erziehung in der heutigen Familie* und *Entwicklungsprobleme vom vierten bis sechsten Schuljahr* besprochen.

Auf der Grundlage der Lektüre eines Buches wird auch das Thema *Kirche und Wahrhaftigkeit* in einer Arbeitsgruppe unter der Führung von Professor Dr. F. Furger, Luzern, behandelt.

Nach dem grossen Erfolg des Vortragskurses *Kleine Schule des Denkens*, an dem im letzten Wintersemester 300 Personen teilnahmen, scheint es richtig, die begonnene Arbeit fortzusetzen und über dieses Thema im Sommer eine Arbeitsgruppe zu führen. Daneben werden eine Reihe von philosophischen Themen, unter anderem auch der *Marxismus*, behandelt.

Gross ist die Anzahl der angezeigten Kurse im Kapitel Literatur und Sprache.

Die Volkshochschule bemüht sich nachhaltig, Kurse zur Förderung der Ausdrucksmöglichkeit in der *Muttersprache* zu bieten. Es ist nicht richtig, die Uebung in der Ausdrucksfähigkeit schon im Jugendalter abzubrechen und sie nicht in späteren Jahren weiter zu fördern. Je mehr wir imstande sind, später Erfahrenes und Gelerntes in der eigenen Sprache auch zu verarbeiten, desto reicher ist der Gewinn. In den Fremdsprachen sind ebenfalls mehrere Kurse für die reine sprachliche Schulung zu verzeichnen.

Einmal mehr führt die Volkshochschule einen *Filmkurs* durch, um das kritische Auge des Filmbetrachters zu schärfen.

Kühn aber richtig ist es, dass die *Polizei* innerhalb der Volkshochschule zur Darstellung kommt. Dr. P. Grob, Hauptmann der Kantonspolizei, und seine Mitarbeiter erklären, wie die Polizei heute ihre Aufgabe versteht und ihr gerecht zu zu werden sucht.

Schliesslich ist von einem Kurs über die Börse zu sprechen. Hier erläutert ein Team von Spezialisten aus einer Grossbank das Wesen und die Arbeitsweise einer dem Laien immer seltsam erscheinenden Einrichtung.

Zehn Kurse des Programms sind Ferienkurse und Studienreisen. Von der letzteren führt eine in die Camargue zum Studium der Vogel- und Pflanzenwelt, eine im Sommer nach Schweden und eine im Oktober in die Rheinpfalz.

Es lohnt sich, das ganze Kursverzeichnis durchzugehen. Es ist im Sekretariat, Limmatquai 62, und in Buchhandlungen erhältlich.

Gesunde Zähne — glückliche Kinder

Im Oktober 1969 findet wiederum ein Zahnwettbewerb der Schweizerischen Zahnärztegesellschaft statt, verbunden mit einem Zeichnungs- und Plakatwettbewerb

Leider ist mehr als die Hälfte unserer Kinder an regelmässigen Genuss von Süsswaren gewöhnt, manche sind schlecksüchtig und wissen nicht, dass eine entsprechende Zahnbehandlung unbedingt erfolgen muss, wenn schon Schokoladen oder Bonbons geknabbert werden. Die Aufklärungskommission der Schweizerischen Zahnärztegesellschaft hat sich zum Ziel gesetzt, die Bevölkerung weiterhin über die Gefahren zu orientieren und Mittel und Wege für die Gesunderhaltung der Zähne aufzuzeigen.

Diesen Herbst findet wiederum eine Aktion statt, während der die Zahnärzte zu einem fröhlichen Wettbewerb auffordern. Dieser Wettbewerb wird öffentlich ausgeschrieben und stützt sich zum Teil auf das Adressenmaterial der Schulzahnkliniken. Die Untersuchungen erfolgen regional, wobei die Finalteilnehmer ermittelt werden. Den Höhepunkt erlebt die Aktion im Final, wo die Erstklassierten mit wertvollen Preisen belohnt werden. Den Lehrern und weiteren Interessenten steht übrigens umfangreiches Material (Filme, Dias, Unterrichtshilfen) zur Verfügung, wenn sie auf eigene Initiative über eine gesunde Ernährung und eine gewissenhafte Mundhygiene sprechen wollen. Zusammen mit dem eigentlichen Zahnwettbewerb wird ein Zeichnungs- und Plakatwettbewerb veranstaltet.

Das Schwergewicht der Aktion liegt auf den Präventivmassnahmen. Karies wie Parodontose können, wenn nicht geheilt, so doch verhütet werden. Die Karies greift die härteste Zahnsubstanz an: den Zahnschmelz. Folge dieses Materialabbaus ist eine ganze Kette von körperlichen Behinderungen. Zahnzerfall kann sich auswirken auf Augen, Lunge, Herz, Nerven, Gelenke und Verdauungsapparat. Ganz zu schweigen von der beträchtlichen Einbusse am Geldbeutel und an der guten Laune!

Der letzten Aktion – im Jahre 1965 – war ein überraschender Erfolg beschieden. Das Vorbild glücklicher Kinder mit schönen, gesunden Zähnen, wie sie auf den Siegerphotos der Tagespresse zu sehen waren, spornten zu regelmässiger Zahnpflege an. Hier wurde und wird weder gedroht noch geschimpft. Hier wird orientiert. Fachleute führen den Katalog an Verhaltensmassregeln vor.

Es hat einmal einer kopfschüttelnd bemerkt: «Eine Branche, die sich selber den Ast absägt; so etwas Marktwidriges bringen nur Akademiker fertig!» Er hat vergessen, dass uns Schweizern die Wiederherstellung der Zähne jährlich über 300 Mio. Franken kostet. Und er hat übersehen, dass es dem Zahnarzt tatsächlich darum geht, Schmerzen und Leiden zu verhüten.

Diskussion

Schulfernsehen

Neben allen sonstigen Bedenken, die zum Problem *Schulfernsehen* schon in den verschiedenen pädagogischen Zeitschriften veröffentlicht wurden, und als nachdenkenswerte Warnung vor einem unbedachten Ueberhandnehmen dieser Methoden im schulischen Sektor sei folgendes mitgeteilt:

Am 20. August 1968 schon schrieb z. B. das «Deutsche Medizinische Journal»:

«Fernsehen als Krankheitsursache! Im Bereich der ärztlichen Empfehlungen an Patienten verdient das Problem des Fernsehens mehr Beachtung. Nach dem Ergebnis wissenschaftlicher Untersuchungen, die im Auftrag amerikanischer Versicherungsgesellschaften durchgeführt wurden, nahm die Zahl der Krankheitsfälle in den letzten Jahren in Amerika allmählich bis zu 30 Prozent zu. Die Ursache wird in der soziologischen Auswirkung psychischer und physiologischer Fernsehschädigungen gesehen. Suggestive Beziehungen zum Fernsehen führen zu Vitalitätsverlust, Inaktivität und in weiterer Folge zu verminderter Immunität gegen Krankheiten aller Art. –. Sieben namhafte Versicherungsgesellschaften in den USA beabsichtigen deshalb eine Prämienerhöhung von 5 bis 15 Prozent bei Versicherten, die ein Fernsehgerät besitzen.»

Es dürfte naheliegen, dass durch das Schulfernsehen den Lehrern die Arbeit mit den Schülern, besonders in den Stunden ohne Fernsehen, nicht gerade erleichtert wird.

Nr. 24/1967 der «Deutschen Medizinischen Wochenschrift» vermerkt: «Röntgenologen verzichten, um die berufliche Strahlenbelastung nicht zu vergrössern, auf das häusliche Fernsehen!» *Ursula Anders*

Grundsätzliche Stellungnahme zum Artikel «Hausparties»

Der Artikel über «Klassenfeste» und «Hausparties» in der LZ vom 20. Febr. 1969 hat mir sehr zu denken gegeben. Wie meist überall, ist man auch hier zunächst den leichteren Weg der Ermahnung und des «Verbotes» gegangen. Die Schule überschreitet hier – mindestens im zweiten Fall – eindeutig ihre Kompetenzen. Zudem macht sie den überaus tragischen Fehler, das Ross am Schwanz aufzuzäumen, d. h. sie sieht eine Folge als Ursache an.

Zugegeben, Klassenfeste oder gar Hausparties können ausarten; zugegeben auch, dass das der Schule und vielleicht sogar der Jugendfürsorge nicht gleichgültig sein kann; zugegeben sogar, dass die Schule die Elternschaft darüber informieren und sie warnen soll . . . ! Aber das alles ist eben nur das «Schlusslicht» des Problems. In dieser Form wird selbst bestgemeinte Warnung wirkungslos verhallen.

Das Problem liegt tiefer! Wenn die Schule auf ein diesbezügliches Echo hofft aus Eltern- und Jugendlichenkreisen, dann darf sie keinesfalls stehenbleiben bei der Mahnung, wie man es *nicht* machen soll, sondern dann muss sie die positive Aufgabe übernehmen, den Heranwachsenden zu zeigen, *wie* man es machen soll. Das aber würde nichts weniger bedeuten, als dass in der Schule eine Pflege des sinnvollen, d. h. künstlerisch und menschlich hochstehenden Feierns Eingang finden müsste, wie dies z. B. sowohl in den Jenaplanschulen eines Peter Petersen, den Waldorfschulen eines Rudolf Steiner und in andern Reformschulen längst erkannt wurde. Nur durch das «Morgentor des Schönen» können wir Jugendliche vor Ausschweifungen bewahren; wie treffend sagte dies doch Schiller in seinen «Aesthetischen Briefen»: «Der Ernst Deiner Grundsätze wird sie von Dir scheuchen, aber im Spiele ertragen sie sie noch; ihr Geschmack ist keuscher als ihr Herz, und hier musst Du den scheuen Flüchtling ergreifen. Ihre Maximen wirst Du umsonst bestürmen, ihre Taten umsonst verdammen; aber an ihrem Müssiggange kannst Du Deine bildende Hand versuchen. Verjage die Willkür, die Frivolität, die Rohigkeit aus ihren Vergnügungen, so wirst Du sie unvermerkt auch aus ihren Handlungen, endlich aus ihren Gesinnungen verbannen. Wo Du sie findest, umgib sie mit edlen, mit grossen, mit geistreichen Formen, schliesse sie ringsum mit den Symbolen des Vortrefflichen ein, bis der Schein die Wirklichkeit und die Kunst die Natur überwindet.» (9. Brief.)

Fühlen sich die staatlichen Volksschulen und deren leistungsgehetzte Lehrkräfte jedoch ausserstande, ihre wertvolle Zeit als «verlorene oder verbummelte Zeit» der Pflege des Spiels und der Feier zur Verfügung zu stellen (nicht nur ein- bis zweimal im Jahr!) –, dann hat jener Artikel viel von einer Art Pharisäertum an sich, was nicht unwidersprochen bleiben darf. Man lehre die Heranwachsenden «gediegene» Feste voller Humor und Unbeschwertheit feiern – dann kann man sie getrost sogar Hausparties veranstalten lassen. *Sr*

Schweizerischer Lehrerverein

Weiterbildungskurse für Primarlehrer

Kamerun / Kongo 1969

1. *Kursorte und Kursdaten:*

I a	Douala/Kamerun	7. Juli bis 25. Juli 1969
I b	Yaoundé/Kamerun	28. Juli bis 16. August 1969
II a	Likasi/Katanga, Kongo	7. Juli bis 25. Juli 1969
II b	Kowezi/Katanga, Kongo	28. Juli bis 16. August 1969

2. *Verantwortliche Leiter und Leiterequipen:*

I a und I b:	Henri Cornamusaz, Inst., Pompaples, wie in den Vorjahren.
Equipe:	10 Schweizer Kolleginnen und Kollegen, dazu pro Kurs 2 Kamerunesen.
II a und II b:	Rudolf Götz, Sekundarlehrer, Wängi, wie 1967.
Equipe:	4 Schweizer Kolleginnen und Kollegen.

3. *Teilnehmer:*

I a: 190; I b: 120 und 40 Schuldirektoren; II a und II b je 50. *Zusammen: 450.*

4. *Ziel der Kurse:*

4. 1. *Für Teilnehmer aus bisherigen Kursen.*
Weiterbildung in didaktischer und methodischer Hinsicht.

4. 2. *Für Schuldirektoren.*
Vermittlung derselben Grundlagen. Förderung der speziellen Fähigkeiten und der Verantwortung, die zur Führung einer grösseren Primarschule notwendig sind.

4. 3. *Für erstmalige Teilnehmer.*
Vermittlung und Festigung erster didaktischer und methodischer Grundlagen des Primarschulunterrichts, insbesondere des Unterrichtes in französischer Sprache und Rechnen.

5. *Programm:*

- Gestützt auf die Erfahrungen in den Kursen der Jahre 1966, 1967 und 1968 wird der Hauptakzent auf die Unterrichtsmethodik des französischen Sprachunterrichts, des Rechnens und der Realien gelegt.
- In enger Verbindung mit dem Methodik-Unterricht steht eine Erweiterung der persönlichen Allgemeinbildung der Kursteilnehmer in den betreffenden Fächern.
- Anleitung im Vorbereiten und Erteilen von Lektionen.
- Praktische Durchführung von Lektionen durch die Teilnehmer mit Uebungsklassen: anschliessend Kritik und Auswertung.

- Praktische Herstellung und Verwendung von einfachem Anschauungsmaterial durch die Kursteilnehmer.
- Gemeinsames Erarbeiten eines persönlichen Leitfadens mit vervielfältigten Musterlektionen und Anweisungen (Unterrichtspläne, Stoffeinteilung, Fragen der Führung einer Schulklasse usw.).
- Für die Schuldirektoren zusätzlich: Umgang mit Eltern, Führung des Lehrkörpers, Beschaffung und Auswahl von Lehrmitteln, Stundenpläne, Lösung administrativer Probleme, Verantwortung und Haltung gegenüber Inspektoren und vorgesetzten Behörden.

Die ganze Kursarbeit steht im Einklang mit den offiziellen Vorschriften und Programmen.

6. *Organisation:*
Administrative Leitung durch die kamerunesische (I a, I b) und die kongolesische (II a, II b) Lehrerorganisation. Die Kontakte mit den Vertretern der Unesco (Kongo) bzw. dem ENIR (Kamerun) sind bereits wieder aufgenommen worden.

Der Schweizerische Lehrerverein und die Société Pédagogique Romande stellen die Leiterequipen und sind für das Programm verantwortlich.

Schweizerische Lehrerkrankenkasse

Mitteilung an unsere Mitglieder im Kanton Basel-Land

Wie einem Rundschreiben, das der Prämienrechnung für das 1. Semester 1969 beigelegt war, zu entnehmen ist, mussten auf Grund der Kostenentwicklung in der Krankenpflegeversicherung die Beiträge für die Versicherungsabteilung A ab 1. Januar 1969 in einigen Kantonen, zu denen auch Basel-Land zählt, erhöht werden.

Es war vorgesehen, den davon betroffenen Mitgliedern den neuen Prämientarif auf einem besonderen Blatt zuzustellen. Irrtümlicherweise wurde dies beim Versand der Prämien-Einzahlungsscheine an die Kassenmitglieder in Basel-Land leider unterlassen. Wir möchten uns für das Versehen auf unserem Sekretariat in aller Form entschuldigen und bitten unsere Mitglieder von Basel-Land, einstweilen davon Kenntnis zu nehmen, dass ihnen der neue Prämientarif für die Krankenpflegeversicherung anlässlich des nächsten Prämienbezuges zugestellt werden soll.

Der Vorstand der
Schweizerischen Lehrerkrankenkasse

Schweizerischer Lehrerverein
Stiftung der Kur- und Wanderstationen

Ferienwohnungsaustausch
Domänenstrasse 5, 9008 St. Gallen

Holland — Ferienland

Begeisterte Zuschriften erhalten wir jedes Jahr von Kollegen, welche die Niederlande als Ferienparadies kennengelernt haben: Meer, Strand, Dünen, Wälder und eine sehr sympathische Bevölkerung machen die Ferien zu einem unvergesslichen Erlebnis. Wer zu einem Wohnungstausch mit einer holländischen Familie bereit ist, melde dies unverzüglich.

Auch in Deutschland, Frankreich, England und Dänemark warten Kollegen auf einen Tauschpartner!

Aus den Sektionen

Kurzgefasste Sektionsberichte bitte frühzeitig an Paul Binkert, Obergrundstrasse 9, 5430 Wettingen

Basel-Land

Sekretariat

Am Montag, den 14. April 1969, begann Kollege René Schmid, Pratteln, seine Tätigkeit als vollamtlicher Sekretär des Lehrervereins Basel-Land und des Schweiz. Vereins für Handarbeit und Schulreform. Das Sekretariat befindet sich in Liestal, Erzenbergstrasse 54. Der Sekretär ist vorläufig über Telephon 061 84 13 79 (Telephon des Hausbesitzers) erreichbar, bis das Sekretariat einen eigenen Telephonanschluss besitzt. Dieses ist zu folgenden Zeiten geöffnet:
Vormittags: Montag bis Freitag von 07.30 bis 12.00 Uhr.
Nachmittags: Montag, Mittwoch und Freitag von 13.45 bis 18.15 Uhr; Dienstag und Donnerstag von 13.45 bis 17.45 Uhr.

Fribourg

Sektion Freiburg in der Eidgenössischen Landestopographie

Mitglieder der Sektion Freiburg des Schweizerischen Lehrervereins besuchten am 19. März 1969 die Eidgenössische Landestopographie in Wabern. Ingenieur Knöpfli stellte in einem einleitenden Referat die mannigfachen Aufgaben des Betriebes dar. Im wesentlichen geht es um die Herausgabe und Nachführung der amtlichen Kartenwerke. Gegenwärtig sind die Gebirgsblätter im Maßstab 1 : 25 000 in Bearbeitung. Als Grundlage dienen die von kantonalen und privaten Ingenieurbüros erstellten Uebersichtspläne im Maßstab 1 : 5000 und 1 : 10 000. Bis 1973 soll die Ausgabe abgeschlossen sein. Dann wird die Hauptaufgabe in der Nachführung dieser Werke bestehen. Es ist vorgesehen, ein Blatt nach sechs bis acht Jahren neu aufzulegen.

Ein weiterer Dienstzweig befasst sich mit der Ergänzung und Ueberprüfung der geodätischen Grundlagen. So wurden in jüngster Zeit in der Ostschweiz einige Triangulationspunkte erster Ordnung nachgemessen. Gegenwärtig wird auch an einem neuen Präzisionsnivellement zwischen Basel und dem Tessin gearbeitet.

In Zusammenarbeit mit der Eidg. Technischen Hochschule ist die Landestopographie ebenfalls an der Bearbeitung des europäischen Triangulationsnetzes beteiligt, das sich auch über unser Gebiet erstreckt. Diese Arbeiten dienen vor allem zur genauen Bestimmung des Geoids und damit zur Errechnung einwandfreier geodätischer Grundlagen für die einzelnen Landesvermessungen. In diesem Zusammenhang wurde kürzlich bei Heerbrugg eine weitere Basis von rund sieben Kilometer Länge mit Invardraht gemessen. Heikle Probleme stellen die trigonometrischen Anschlusspunkte an andere Netzabschnitte. So entstand beispielsweise auf der Dufourspitze aus schweizerischen und italienischen Koordinatenwerten eine Längendifferenz von etwa 30 cm. Eine von der Landestopographie mit einem elektronischen Distanzmessgerät durchgeführte Ueberprüfung führte zu einem «salomonischen Urteil», indem der neue Wert ziemlich genau in der Mitte lag.

Eine weitere Aufgabe ist der Landestopographie durch den Kraftwerkbau erwachsen. Durch mehrmaliges Vorwärtseinschneiden mit einem Präzisionstheodolit, periodisch durchgeführt, werden die Mauerdeformationen unserer Stauseen überwacht.

Nebst der Herstellung verschiedener Spezialkarten sei noch besonders der «Atlas der Schweiz» erwähnt, der in verschiedenen Lieferungen im Auftrage des Bundesrates herausgegeben wird und eine hervorragende Dokumentation über unsere geographische, wirtschaftliche und soziale Struktur darstellt.

Die anschliessende Führung durch den Betrieb gab Gelegenheit, den Werdegang der Karte zu verfolgen, und vermittelte ein eindrückliches Bild von der Kompliziertheit des Arbeitsablaufes und der anspruchsvollen Arbeit der vielen Fachspezialisten.

Dank gebührt Herrn Ingenieur Bleuer, Vizedirektor, der auf Anfrage der Untersektion Murten diese interessante Führung ermöglichte.

Die Besichtigung galt als Auftakt für eine im Herbst folgende und von der Sektion Freiburg organisierte Arbeitstagung über den Geographieunterricht. W. S.

Solothurn

Allgemeine Fortbildungsschule des Bezirks Olten

Fritz *Keller*, Inspektor, Schönenwerd, hat vor einigen Jahren das übliche Examen mit schriftlicher und mündlicher Prüfung ersetzt durch eine gemeinsame Schlussfeier aller Schulen des Bezirks Olten. Diese Neuerung hat sich ausgezeichnet bewährt.

An der diesjährigen Feier nahmen fünf Lehrer mit siebzig Schülern teil. Es schlossen sich im weitern noch die beiden Lehrer der Berufswahlklasse Olten und der Werkschule der Bally-Schuhfabriken in Schönenwerd mit ihren Schülern an.

Inspektor *Keller* stellte in seinem Begrüssungswort fest, dass sich die Schülerzahlen stets verringern, was damit zusammenhängt, dass immer mehr Schüler die Gewerbeschule und Berufswahlklasse besuchen oder ein Jahr im Welschland verbringen. Diese Entwicklung ist lobenswert. Im weitern wies er darauf hin, dass der Unterricht allgemein lebensnah und anregend gestaltet worden sei, indem die Lehrerschaft bedeutungsvolle Tagesereignisse in den Mittelpunkt des Unterrichts gestellt habe. Innerhalb der Schülerschaft gab es viele Jünglinge, die sich für den Lehrstoff interessierten, aber leider auch solche, die sich wenig beteiligten oder durch Kritiksucht auszeichneten. Der Unterrichtserfolg blieb nicht aus; wichtig ist die Lehrerarbeit mit persönlichem Gepräge.

Im Mittelpunkt der Feier stand in den vergangenen Jahren stets ein Vortrag. Das Rahmenthema «Verkehr» umfasste Vorträge über folgende Probleme: Strassenverkehrsgesetz – Eisenbahn – Flugwesen – Schiffahrt – Autobahn. Das diesjährige Thema «*Die Post, ein grosser eidgenössischer Betrieb*» wurde von Postverwalter Erwin *Grob*, Olten, behandelt.

Ueber den umfassenden Vortrag kann hier nur sehr lückenhaft berichtet werden: Verwaltung und Betrieb werden heute nicht nur gelobt, sondern auch kritisiert. Man spricht etwa von Leistungsabbau und gestörter Zustellung. Dazu ist zu vermerken, dass unsere Post einen Vergleich mit den postalischen Einrichtungen und der Uebermittlung von Gütern, Geldern, Paketen und Briefen im Ausland aushält.

Der Generaldirektion unterstehen 11 Kreispostdirektionen. 4000 Poststellen beschäftigen 30 000 Arbeitskräfte. Täglich verkehren gegen 1200 Postzüge und 4000 Postautokurse. Im Postcheck- und Giroverkehr werden jährlich 376 Milliarden Franken umgesetzt.

Zur Zeit, da die spätere Eidgenossenschaft eine römische Provinz war (nach der Niederlage der Helvetier bei Bibracte, 58 v. Chr.), verfügte das Römische Reich bereits über ein vorab militärisches Verkehrsunternehmen, den «Cursus publicus». Er umfasste ein Strassennetz von 120 000 Kilometern Länge. Es gab damals in unserm Land zahlreiche Pferdewechsel-Stationen. Aus ihrem lateinischen Namen «Mution posita» entstand das Wort Post. Im Mittelalter leisteten Klosterboten eine Art Postdienst. Im 17. Jahrhundert wurde das Postwesen weitherum zum Regal erklärt. Später gelangte es in die Hände des Kaufmannsstandes. 1798 wurde es unter Napoleon zum Staatsregal erklärt, aber schon 1803 konnten die Kantone wieder in die alten Postrechte eingesetzt werden. Mit der Gründung des Bundesstaates 1848 wurde die Post eidgenössisch.

Artikel 36 der Bundesverfassung garantiert das Postgeheimnis, das nur sehr wenige und begründete Ausnahmen gewährt.

Die Leitung der Post untersteht der Bundesversammlung, dem Bundesrat, dem Verkehrs- und Energiewirtschaftsdepartement, der Generaldirektion, den Kreispostdirektionen und den Postämtern und Postbüros.

Um die Aufgaben zu bewältigen, benötigt die Post neben den zahlreichen Arbeitskräften auch viel Material und Hilfsmittel: 4000 Motorfahrzeuge – 6400 Zustellkarren – 1300 Umladewagen – 10 500 Bürorollwagen usw.

Folgende Zahlen veranschaulichen das Verkehrsvolumen im Jahre 1967: Es wurden befördert 910 Mio. Zeitungen, 700 Mio. Briefe, 850 Mio. Drucksachen, 125 Mio. Pakete. Der Briefmarkenerlös betrug 270 Mio. Franken.

In der Zukunft wird eine weitgehende Automation nötig werden, und für den Paketverkehr werden in Zusammenarbeit mit den SBB Schnellgutbahnhöfe entstehen.

Bilder, welche Einblick vermittelten in die technischen Einrichtungen, ergänzten den Vortrag. *amr.*

Aus dem Tätigkeitsbereich der Luzerner Lehrerschaft

Schulen sind vielgestaltige Institutionen. Das wirkt sich auch auf den Lehrerberuf aus. Er verzweigt sich oft so vielfältig, dass er geradezu als Gegenstück zur modernen beruflichen Spezialisierung erscheint. Das gilt auch für die Thematik der Tätigkeit der Lehrerorganisationen, und dementsprechend mannigfaltig ist die Berichterstattung in der Fachpresse. Sie ist zudem im vorliegenden Fall aus zufälligen Gründen für einige letzte Monate (in besonderer Kürze) zusammengefasst, also etwas verspätet eingerückt, aber gerade deshalb durch die weite Spannung der Themen typisch.

Zuerst sei von Pensionierten die Rede.

An ihrer kantonalen Jahrestagung vom 10. Dezember 1968 konnten die Pensionierten in *Emmen* mit Genugtuung davon Kenntnis nehmen, dass im Zusammenhang mit einer *Botschaft des Regierungsrates an den Grossen Rat* (vom 15. November) zugleich eine solche angenommen war, die mittels des gleichzeitig revidierten *Beamtenversicherungsgesetzes* die Lehrerpensionen so festlegt, wie das bei der Gründung des *Vereins der pensionierten Lehrpersonen* vor 13 Jahren vorgesehen war. Der Dank an den Vorstand war wohlverdient. Er galt den Kollegen *B. Grossert*, Sursee, Präsident; *A. Stocker*, Emmen, Aktuar, und *Eduard Schwegler*, Kriens, deren wirksamer Einsatz besonders betont zu werden verdient.

Am 12. Dezember tagten in Luzern unter dem Präsidium von alt Sekundarlehrer *Oskar Herzog* die Mitglieder der besondern, zusätzlichen *Versicherungskasse der stadtluzernischen Lehrerschaft*. Hier bot sich Gelegenheit, besonders dem eigentlichen Gründer dieser sehr notwendigen Institution zu danken, dem Kollegen *Gottlieb Willi* (Vizepräsident). Verwalter im Auftrag der Stadt Luzern ist *Fritz Felber*. Die Tagung wurde durch einen Lichtbildervortrag angenehm und fördernd aufgelockert.

Sekundarschulaufgaben

Aufgaben für die Lehrerschaft im Sinne der einführenden Bemerkungen enthält der auf Jahresende herausgekommene Jahresbericht des *Sekundarlehrervereins des Kantons* (Präsident *Josef Estermann*, Menznau). An einem Kurs in Emmen wurden 71 Mitglieder des Vereins in das neue Lesewerk für Sekundarschulen eingeführt (Kursleiter Prof. *Jos. Lischer*, Seminar, Hitzkirch).

An der am 11. Dezember abgehaltenen Konferenz in Luzern wurde an einem kantonalen Reglement für berufliche Fortbildung gearbeitet. Auf «höherer Ebene» beteiligte sich der Verein, durch *René Gross* vertreten, an einer *schweizerischen Sekundarlehrerkonferenz* in Genf, wo über das immer mehr sich aufdrängende Problem der schweizerischen Schulkoordination, vor allem der Pflichtschulen, beraten wurde. Vorläufig gilt das für deutschsprachige Schulen. Im Grunde ist nicht einzusehen, warum dasselbe nicht auch für französische und italienische Gebiete gelten soll. Für den Tessin ist aus dringenden wirtschaftlichen Gründen ein engerer Kontakt mit der deutschen Sprache als bisher naheliegend.

Vom Lehrerverein der Stadt Luzern

Der angeführte Verein umfasst die engere Lehrerschaft der Stadt Luzern. «Jede an den städtischen Unterrichtsanstalten wirkende Lehrperson ist von Amts wegen Mitglied des Vereins», steht in den Statuten. Derzeitiger Präsident ist Seminarlehrer *Oskar Graber*. Aus dem Arbeitsbereich sei das schon oben erwähnte Reglement über ein kantonales Lehrer-

fortbildungsprogramm erwähnt. Städtischer Vertreter bei dieser Aufgabe ist *Franz Hübscher*. Als eine wichtige Aufgabe des Vereins gilt die von *Armin Beeler* sehr aktiv betreute Programmkommission. Das letzte programmatische Thema betraf drei Kursabende, geleitet von *Eric Blumenthal, Zürich,* über die *Krise der autoritären Erziehung und ihre Ueberwindung.*

Josef Viviroli leitet im Auftrag des Vereins eine Fachstelle für Programmierten Unterricht.

Die Kantonalkonferenz

Die grösste luzernische Lehrerversammlung ist die Kantonalkonferenz, die einmal im Jahre im Hotel «Union» in Luzern zusammenkommt. Sie bildet eine Verbindung der Lehrerschaft der Pflichtschulen (reglementmässig als *«Lehrerschaft der Volksschulen»* bezeichnet) mit dem Erziehungsdepartement. Nicht zu ihr gehören die *Theologische Fakultät* in Luzern, das *Zentralschweizerische Technikum,* die *Kantonsschule* (Maturaschulen), die *Mittelschulen der Landschaft,* die *Lehrerseminare,* die *Kunstgewerbeschule,* die *Landwirtschaftliche Fachschule,* die *Landwirtschaftliche Berufsschule* und die *Hauswirtschaftliche Fachschule.*

Die lokalen Sektionen der Kantonalkonferenz, die *Bezirkskonferenzen,* sind offizielle Institutionen, geleitet vom jeweiligen Bezirksinspektor. Ihre engeren Interessen *gewerkschaftlichen* Charakters werden von dem von der Lehrerschaft ernannten Vizepräsidenten vertreten, unterstützt von einem Vorstand. Der Apparat der Kantonalkonferenz und der Bezirkskonferenzen hat also halbamtlichen Synodalcharakter mit alter Tradition. Die letzte Jahreskonferenz war die 117. Sie beginnt jeweilen mit einem Requiem in der Hofkirche unter Mitwirkung des Kantonalen Lehrergesangvereins, eines Elitechors, vorwiegend aus Dirigenten und Organisten bestehend, die u. a. der Konferenz die musikalische Umrahmung verleihen. Derzeitiger Dirigent ist Musikdirektor Guido Fässler vom Lehrerseminar der Stadt Luzern.

Die Eröffnungsansprache des Kantonalpräsidenten bietet diesem jeweils Gelegenheit, zu aktuellen Schulfragen Stellung zu nehmen. Das geschieht beim derzeitigen Präsidenten, *Walter Wicki,* Sursee, in sehr aufgeschlossener Weise. Er fordert eine kritische Untersuchung der «Schulaufgaben», welche die Welt heute an die *Schule* stellt, und fördert damit eine Ueberprüfung der pädagogischen Grundlagen. Neue schweizerische schulpolitische Gesichtspunkte drängen sich auf, so eine frühere Einführung des Fremdsprachenunterrichts, z. B. so, dass die zweite Stufe, die Sekundarstufe nach Absolvierung der Grundschule, mit dem 6. Schuljahr beginnt. (Ein Postulat in der «SLZ» schon oft anvisiert, wurde neuerdings von einer Landespartei aufgenommen, womit es zur Diskussion gestellt ist.)

Für die mutige Aufgeschlossenheit in wesentlichen Erziehungsaufgaben spricht auch die Wahl des Hauptthemas der Tagung von 1968, ein Appell *für eine positive Sexualpädagogik.* Man wird kaum an einer grossen pädagogischen Veranstaltung von repräsentativer Bedeutung je eine sachlich und sprachlich so offene Darstellung des von vielen Tabus und streng geordneten Grenzziehungen eingeengten Themas angehört haben wie in Luzern. Die Sexualität wird in der Regel als *Bestandteil gesonderter Art,* abgelöst vom Menschen als Ganzheit, behandelt. Die übernommene Betrachtungsweise der Geschlechtlichkeit ging und geht weitgehend vom geschlechtslosen Menschen aus; als solchen zeigen ihn Schulbild und Texte. Das schliesst einen echten, ehrlichen Kampf gegen Unsitte aus und nimmt ihm die Wirkung. Die schwierige, Mut erfordernde Darlegung des Referenten, Dr. *Josef Duss-von Werdt,* eines in Zürich tätigen Luzerners katholischer Konfession, wird ihren Eindruck nicht verfehlen und die Diskussion des Themas erleichtern.

Mit magistralem Votum zu den kantonalen Schulangelegenheiten schloss der Erziehungsdirektor Dr. iur. *Hans Rogger* die Konferenztraktanden ab.

Jahresversammlung der Sektion Luzern des SLV vom 29. März 1969

Als Gast folgte erstmals der Zentralpräsident Dr. *Leonhard Jost,* Aarau, den Verhandlungen der Sektion Luzern. Die obligaten Geschäfte wurden vom Präsidenten *H. Frei-Moos* rasch erledigt. Nur *eine* Wahl war zu treffen: Frl. *Paula Portmann* als Bezirksdelegierte der Sektion für Kriens. Erziehungsrat *Franz Furrer,* Willisau, berichtete über eine Reihe aktueller Schulangelegenheiten, die teils als Motionen beim Grossen Rat hängig sind, so über Strukturwandel unserer Schulen, über Koordination im interkantonalen Raum, über das 9. Schuljahr (als obligatorisches Postulat von zweifelhaftem Wert), über Reduktion der Klassenbestände, über den Ausbau des Lehrerseminars auf 6 und über Reduktion des Gymnasiums auf 7 Klassen (womit die im 17. Jahrhundert von den Jesuiten eingeführte Schulordnung, die für die Schulen an katholischen Schulorten bis heute galt, verändert würde).

Das übliche Tagungsreferat wurde Prof. *Hans Lütolf,* Handelslehrer an der Kantonsschule Luzern, übertragen. Der Vorstand hatte mit guter und einleuchtender Begründung eine *Einführung in geld- und währungspolitische Tagesfragen* vorgesehen, ein Gebiet, das dem Lehrer in der Regel fremd ist. Sich auf dem erwähnten Gebiete einigermassen zurechtzufinden, wird aber als Bedürfnis empfunden. Auf die ausgezeichneten Ausführungen des Nationalökonomen H. Lütolf wird man im Schulbereich wohl in absehbarer Zeit zurückkommen.

Die sömmerliche Studienfahrt führt die Sektion nach *Willisau.* *Sn.*

Panorama

5 mai 1969: Journée de l'Europe

Deux sources d'information

Le 5 mai prochain se célébrera le 20e anniversaire de la création du Conseil de l'Europe. A cette occasion, la Commission romande d'Education civique européenne – créée en 1967 par la Conférence romande des directeurs de l'Instruction publique et présidée cete année par M. J.-A. Tschoumy, directeur de l'Ecole normale de Delémont – diffusera aux classes d'élèves de 11 à 16 ans une pochette intitulée *La maison paysanne en Europe.* Cette pochette, grâce à des illustrations choisies avec soin, permettra aux maîtres de montrer à leurs élèves que la répartition des différents types de fermes européennes n'a aucun rapport avec les frontières nationales.

Pour la même occasion, la Commission a édité une plaquette destinée aux jeunes gens et jeunes filles de 16 à 20 ans. Cette plaquette, intitulée *La Suisse et l'Europe,* a été réalisée par une équipe rédactionnelle jurassienne, formée comme suit:

- Plan d'ensemble: M. *André Denis,* professeur de géographie à l'Ecole cantonale de Porrentury et lecture à l'Université de Berne.
- Dessin: M. *Ernest Guélat,* instituteur à Courtételle.
- Collaborateurs: M. *Marcel Rérat,* professeur au Gymnase français de Bienne; M. *Roger Schindelhoz,* recteur de l'Ecole complémentaire commerciale de Delémont; M. *Jacques-André Tschoumy,* directeur de l'Ecole normale de Delémont.

Publiée par les soins de la Libraire de l'Etat, à Berne, cette brochure a été remise à tous les élèves des écoles moyennes de Suisse romande (écoles normales, écoles professionnelles, écoles complémentaires commerciales, écoles d'agriculture, technicums, écoles de commerce et gymnases), ainsi qu'aux enseignants secondaires et aux maîtres primaires du degré supérieur du Jura.

On ne saurait mieux souligner tout l'intérêt de cette publication qu'en reproduisant ici l'essentiel de l'avant-propos de M. J.-A. Tschoumy: «Tout ce qui procède de l'Europe concerne la Suisse. Notre pays ne peut être étranger à ce qui se passe dans son continent. Qu'il le veuille ou non, il participe à son aventure. – Cette plaquette démontre notre appartenance à l'ensemble européen. Par des schémas nombreux et des commentaires simples, les auteurs attirent l'attention sur les réalites d'interactions économiques de notre pays et de son continent. Ils n'ont pour ambition que de suggérer une recherche, que d'amorcer une réflexion, avec ou sans l'aide des maîtres. Ils se contentent de l'approche économique. Cette étude est donc nécessairement incomplète. – Mais elle présente un intérêt autre que son sujet: elle est une des premières réalisations intercantonales. Elle a été commandée par l'ensemble des cantons romands et élaborée par l'un d'entre eux...»

Ainsi conçue, cette plaquette permettra aux étudiants et apprentis d'affronter les problèmes de la Suisse et de son intégration économique en Europe. Un concours, doté de prix offerts par les cantons, aidera la Commission à mieux connaître l'opinion de la jeunesse romande sur l'intégration économique européenne de la Suisse.

Karl-Heinz Stephan disait: «L'Europe sera bâtie par l'école.» Suivant ce principe, la Commission romande d'Education civique européenne espère que ces deux publications encourageront les jeunes de 11 à 20 ans de Suisse romande – et leurs maîtres – à célébrer comme il convient le 20e anniversaire de la création du Conseil de l'Europe.

Autres manifestations

D'autre part, un important forum sur «La Suisse et l'Europe» sera organisé, le vendredi 2 mai, de 9 h. 15 à 16 h. 15, à l'aula de l'Ecole secondaire de Moutier. Y participeront 200 étudiants et apprentis jurassiens entrant dans leur 3e année d'études ou d'apprentissage. Placé sous la présidence d'honneur de M. Simon Kohler, directeur de l'Instruction publique du canton de Berne, et sous la présidence effective de M. J.-A. Tschoumy, ce débat sera conduit par deux des auteurs de la brochure présentée ci-dessus, MM. André Denis et Roger Schindelholz. Parmi les personnalités qui prendront part à la discussion, mentionnons M. C.-F. Ducommun, directeur général des PTT et président des Rencontres suisses, M. D. Sidjanski, professeur à l'Université de Genève, et M. H. Cuttat, directeur de l'Ecole d'agriculture de Courtemelon. Les thèmes qui y seront traités seront:

- L'agriculture suisse et l'édification de l'Europe.
- Les problèmes de l'intégration.
- La Suisse et l'Europe politique.

Un tel débat, naturellement, ne s'improvise pas. Il aura été préparé, dans le courant des mois de mars et avril, de la manière suivante:

- chaque école choisit, dans le cadre des trois thèmes cités, un sujet particulier;
- un élève de chaque école prépare une intervention de 3 à 5 minutes sur le thème choisi.

Le jour du forum, on procédera ainsi:

1. Présentation des exposés préparés par les étudiants.
2. Discussion des étudiants, animée par les meneurs de jeu.
3. Avis de personnalités invitées, réponses aux questions posées.
4. Débat général.

Enfin, en automne 1969, à Crêt-Bérard, la Commission organisera un stage d'étude pour directeurs d'établissements secondaires de Suisse romande. Des conférenciers éminents et des démonstrations de leçons permettront aux directeurs d'étudier l'insertion d'une réflexion européenne dans leur établissement et de favoriser ainsi chez les jeunes l'éclosion d'une conscience européenne.

Unterrichtsliteratur

Gutersohn Heinrich: Geographie der Schweiz: Mittelland, 1. Teil. 292 Seiten, Lwd. Illustriert. Verlag Kümmerly & Frey AG, Bern. 1968. Preis Fr. 52.–.

Rezension: Der letzte Band des grossen Werkes von H. Gutersohn, *«Geographie der Schweiz»*, wurde wie der Band über die Alpen in zwei Teilen geschrieben. Als krönender Abschluss der «Trilogie» ist das uns besonders verbundene und durch seine Vielfalt geographisch interessanteste Gebiet, das Mittelland, ausgewählt worden. Vorläufig ist erst der Teil I über die südwestliche Hälfte (Kantone Genf, Waadt, Freiburg, Bern und Solothurn) erschienen; der Teil II mit den übrigen Kantonen des Mittellandes wird bald folgen.

Die Konzeption des Buches weicht selbstverständlich nicht von derjenigen seiner Vorgänger ab. Die verschiedenen Kantone werden zunächst umrissen, gegliedert und die einzelnen Regionen dann aus den verschiedensten Perspektiven beleuchtet, untersucht und interpretiert, bis vor dem inneren Auge das entsteht, was man in Geographiekreisen als «Landschaft» zu bezeichnen pflegt. Für den Lehrer bietet das Buch somit eine grosse Fülle von Material zur Vorbereitung von heimatkundlichen Stunden, Exkursionen und Schulreisen.

Es ist bemerkenswert, dass der Autor sich den Industrieregionen im Mittelland und ganz allgemein dem Erscheinungsbild der modernen Zeit in den behandelten Gebieten ebenso eingehend annimmt wie den historisch oder naturgeographisch interessanten Gegenden im Mittelland. Ein reiches Bild-, Karten- und Illustrationsmaterial ergänzt in reichem Masse den Text. Hervorzuheben ist auch, dass für die statistischen Angaben im Text nach Möglichkeit die Ergebnisse der neusten Erhebungen (z. B. Betriebszählung 1965) herangezogen und verschiedentlich auch neuste Zahlen erfragt wurden (z. B. Einwohnerzahl von Yverdon am 31. Dezember 1966). Im übrigen stützt sich der Inhalt wie in den bisher erschienenen Bänden zu einem grossen Teil auf das Wissen und Forschen vieler Geographen und Historiker, widerspiegelt also den gegenwärtigen Stand unserer Kenntnisse über die Geographie unseres Landes. Das Quellenverzeichnis des vorliegenden Bandes stellt 355 Arbeiten zusammen. Dazu kommen ein ausführliches Namenverzeichnis und ein Sachregister, welche das Auffinden von gesuchten Informationen erleichtern.

Empfohlen. *A. K.*

Bibliographie

Dossier de l'Europe des Six

En relation avec l'article paraissant à la page .... sur le 20e anniversaire de la création du Conseil de l'Europe, il n'est pas sans intérêt de mentionner un ouvrage qui apporte une importante documentation sur certains aspects de l'intégration européenne. Il s'agit du *Dossier de l'Europe des Six* (Editions Gérard, Verviers; Bibliothèque Marabout Université, No 176; Fr. 7,80), qui porte en sous-titre «Du plan Schumann à la commission Rey: où en est la Communauté? où va-t-elle?»

Après une préface du compte R. de Coudenhove-Kalergi, initiateur du mouvement paneuropéen, le livre fournit premièrement un certain nombre de «définitions» de base, concernant l'idée européenne, son origine et son évolution, puis sur la Communauté européenne et ses différents institutions.

La partie la plus importante de ce dossier est réservée à l'étude de réalisations qui englobent des domaines fort divers: la construction politique de l'Europe unie, de l'union tarifaire à l'union économique des Six, la politique agricole, l'Europe sociale, l'Europe culturelle, l'Europe de la science et de la technologie.

Vient enfin une suite de chapitres qui font état des relations de toute nature que la Communauté entretient avec la Grande-Bretagne, les Etats-Unis, les pays de l'Est et les Etats associés.

Complété par une chronologie, une bibliographie et une table des sigles, ce livre – qui ressortit une fois de plus à ce souci de vulgarisation de qualité qui est la préoccupation de ses éditeurs en ce qui touche à tous les problèmes importants de notre époque – pourra servir à étoffer bien des leçons, aussi bien au degré supérieur de l'école primaire que dans l'enseignement secondaire. *F. B.*

Jugend-tv

In der «Jugend-tv» vom 26. April, 16.45 Uhr, präsentiert Dieter Wiesmann die Beiträge «Raketen, Satelliten, Astronauten» und «Dachbudenplausch». In der 6. Folge der Sendereihe «Raketen, Satelliten, Astronauten» behandelt Alfred Waldis die Ausbildung der Astronauten.

Im zweiten Teil der «Jugend-tv» beginnt das Schweizer Fernsehen mit der Wiederholung der erfolgreichen Sendung «Dachbudenplausch». In der ersten Sendung wird ein Prunkstück genialer Erfindungskunst vorgeführt, die «Motika». Einer der Studenten kann nämlich das Erfinden nicht lassen, so dass in den weiteren Sendungen mit noch ausgefalleneren Ideenblitzen zu rechnen ist.

Kurse

Kurzgefasste Kursanzeigen bitte frühzeitig an Dr. P. E. Müller, Haus am Kurpark 3, 7270 Davos-Platz. Derselbe Kurs wird nur einmal angezeigt.

PESTALOZZIANUM ZÜRICH

Veranstaltungen im Monat Mai 1969

Einführung in die Soziologie (Abendkurs)

Zu diesem Abendkurs sind die Lehrkräfte aller Stufen eingeladen. Er wird in zwei Teilen zu je 6 Sitzungen durchgeführt. Um die Mitarbeit der Teilnehmer zu ermöglichen, ist die Teilnehmerz. beschränkt.

Aus dem Kursprogramm: Einführung in das Denken und die Begriffe der Soziologie am Beispiel einiger Probleme der Wechselwirkung von Schule und Gesellschaft: Bedeutung und Stellung der Schule in einer sich schnell wandelnden Gesellschaft; soziale Schichten, ihre Normen- und Wertsysteme; soziale Bedingtheit sprachlichen Verhaltens.

Kursleiter: Dr. H. Ries, Soziologe.

Für Zürich und Umgebung, Seebezirke:

Kurstermine: 1. Teil: 8., 16., 29. Mai, 5., 12. und 26. Juni 1969, je von 18 bis 20 Uhr. – 2. Teil: 26. August, 2., 9., 16., 23. und 30. September 1969, je von 18 bis 20 Uhr.

Kursort: Zürich, Pestalozzianum (Jugendlabor).

Anmeldefrist: 30. April 1969.

Information über Forschung

Dank modernen Methoden «produziert» die Forschung eine Fülle neuen Wissens. Die unter dem Motto «Information über Forschung» stehenden Vorträge sind für Lehrer aller Schulstufen bestimmt.

Moderne Strömungen der Sprachwissenschaft

Referent: Prof. Dr. S. Sonderegger, Universität Zürich.

Für Glattal und Zürcher Oberland:

Termin: 16. Mai 1969, 20.15 bis 22.00 Uhr.

Kursort: Wetzikon, Kantonsschule (Singsaal).

Anmeldefrist: 7. Mai 1969.

Moderne Hilfsmittel im Dienste der Meteorologie

Referent: Prof. Dr. H. U. Dütsch, Institut für Atmosphärenphysik ETH.

Für Zürich und Umgebung, Seebezirke:

Termin: 28. Mai 1969, 20 bis 22 Uhr.

Kursort: Zürich, Pestalozzianum (Neubau).

Anmeldefrist: 21. Mai 1969.

Aufsatzunterricht in der Sekundarschule — Probleme, Wege und Ziele

Aus dem Kursprogramm: Aufsatztypen und Stoffgebiete; der Anteil der Stilistik; Verbindung von Aufsatz- und Leseunterricht.

Kursleiter: A. Schwarz, Sekundarlehrer, Uebungslehrer der Sekundarlehramtskurse; M. von der Crone, Sekundarlehrer.

Für Winterthur und Umgebung, Bezirk Andelfingen:

Kurstermine: 21., 28. Mai und 4. Juni 1969, je von 17 bis 20 Uhr.

Kursort: Winterthur, Schulhaus St. Georgen (Physikzimmer Nr. 15).

Anmeldefrist: 12. Mai 1969.

Sprecherziehung

Dieser Kurs ist für Lehrer aller Schulstufen offen. Er ist in zwei voneinander unabhängige Teile gegliedert, welche einzeln besucht werden können. Um eine intensive Schulung der Kursteilnehmer zu gewährleisten, ist die Teilnehmerzahl pro Kursgruppe beschränkt.

Kursleiter: H.-M. Hüppi, Lehrbeauftragter für Sprecherziehung an der Universität Freiburg i. Ue.

Für die Stadt Zürich, Seebezirke:

Kurstermine: 1. Teil: 6., 13., 20., 27. Mai, 3. und 10. Juni 1969, je von 18 bis 20 Uhr. – 2. Teil: 28. Oktober, 4., 11., 18., 25. November und 2. Dezember 1969, je von 18 bis 22 Uhr.

Kursort: Zürich, Pestalozzianum (Jugendlabor).

Anmeldefrist: 29. April 1969.

Anmeldungen sind auf Postkartenformat (A6), nach Kursen getrennt und mit den Angaben 1. Kursbezeichnung, 2. Kursort und Datum, 3. Name und Vorname, 4. Schulstufe, 5. Schulort (eventuell Schulhaus), Telephonnummer und 6. Privatadresse: Strasse, Wohnort mit Postleitzahl, Telephonnummer, zu richten an: Pestalozzianum, Lehrerfortbildung, Beckenhofstrasse 31–37, 8006 Zürich.

KURSE FÜR SCHULTURNEN

Sommer 1969

Der Schweizerische Turnlehrerverein organisiert in den Sommerferien 1969 im Auftrage des EMD Kurse für Schulturnen, die der Turnunterricht erteilenden Lehrerschaft der ganzen Schweiz Gelegenheit geben, sich weiterzubilden. Praktische Ausbildung und theoretische Abklärung turnpädagogischer Probleme in wohlausgewogenem Wechsel sollen den Teilnehmern ermöglichen, Anregungen für ihre eigene praktische Schularbeit im Turnen zu gewinnen. Auch der sportlich weniger geübte Teilnehmer soll mit Freude und Befriedigung an den Kursen teilnehmen können, ohne überfordert zu werden.

Kursplan

Nr. 16: *Mädchenturnen II./III. Stufe*
21.–26. Juli 1969 in Yverdon
Einführung in die französische Uebersetzung der neuen Mädchenturnschule (für französisch sprechende Lehrkräfte)

Nr. 20: *Leichtathletik, Schwimmen und Spiel*
14.–19. Juli 1969 in Biel

Nr. 22: *Schwimmen und Spiel*
14.–19. Juli 1969 in Genf
Eine Klasse Vorbereitungskurs für das Schwimminstruktorenbrevet (auch für Deutschsprechende). Kandidaten wollen dies in der Anmeldung ausdrücklich vermerken.

Nr. 32: *Weiterbildung dipl. Turnlehrer*
14.–19. Juli 1969 in Küsnacht ZH
Arbeit in folgenden Gruppen: Leichtathletik, Geräteturnen, Schwimmen, Basketball, Volleyball.

Nr. 26: *Haltungsturnen*
12.–15. August 1969 in Zug
Beeinflussung der Haltung durch Gymnastik, Fitness-Training, Pausengymnastik, Tanz, Geräteturnen und Heimtraining.
Zum erstenmal wird damit ein spezieller Kurs auf dem Gebiet des Haltungsturnens durchgeführt. Obschon die Probleme der Haltung nicht restlos geklärt sind, sollen auf Grund der bereits vorliegenden Erkenntnisse verschiedene Möglichkeiten für die Beeinflussung der Haltung gezeigt werden. Damit will der STLV einen wirkungsvollen Beitrag zur Bekämpfung der immer stärker in Erscheinung tretenden Haltungsschwächen unserer Jugend leisten.

Bemerkungen

Die Kurse sind bestimmt für Lehrkräfte an staatlichen und staatlich anerkannten Schulen. Kandidaten des Turnlehrerdiploms, des Sekundar-, Bezirks- und Reallehrerpatentes sowie Hauswirtschafts- und Handarbeitslehrerinnen, sofern sie Turnunterricht erteilen, können ebenfalls in die Kurse aufgenommen werden, falls genügend Platz vorhanden ist (Verfügung Schulturnkurse vom 11. Mai 1965).

Für alle Kurse ist die Teilnehmerzahl beschränkt.

Entschädigungen

Es wird ein Beitrag ausgerichtet zur Deckung der Kosten für Unterkunft und Verpflegung sowie die Reiseauslagen kürzeste Strecke Wohnort–Kursort und zurück.

Anmeldungen

Interessenten verlangen ein Anmeldeformular beim Präsidenten ihres Kantonalverbandes der Lehrerturnvereine.

Das vollständig ausgefüllte Anmeldeformular ist bis spätestens am 2. Juni 1969 zu senden an: Kurt Rüdisühli, Seminarturnlehrer, Selibühlweg 19, 3632 Allmendingen (Thun).

Alle Angemeldeten erhalten bis am 20. Juni Bericht über Zulassung zu den Kursen. Unnötige Anfragen sind bitte zu unterlassen.

In den Herbstferien werden noch folgende Kurse durchgeführt:

Nr. 18: *Turnen auf der I. Stufe*
14.–17. Oktober in Langenthal

Nr. 24: *Schwimmen in Lehrschwimmbecken*
6.–8. Oktober in Neuhausen

Nr. 29: *Hallenhandball und Geräteturnen*
6.–8. Oktober in Magglingen oder Meilen

Nr. 31: *Orientierungslaufen*
13.–17. Oktober in Magglingen

Die detaillierte Ausschreibung dieser Kurse erfolgt später.

Der Präsident der TK/STLV: K. Blattmann

EINLADUNG ZU DEN INTERNATIONALEN SCHUL- UND JUGENDMUSIKWOCHEN IN DER MOZART-STADT SALZBURG

Sommer 1969

Leiter und Referent: Prof. Dr. Leo Rinderer, unter Mitarbeit namhafter Musikpädagogen aus den deutschsprachigen Ländern.

Kursdaten:

A-Kurs: 24. Juli bis 2. August. B- und C-Kurs: 3. bis 14. August 1969. Der 24. Juli bzw. 3. August ist der *Anreisetag*.

Kernprogramm:

Kurse A und B: Musikerziehung der Sechs- bis Fünfzehnjährigen.
Kurs C: Musikerziehung an höheren Schulen.
Beiträge zu einer neuen Didaktik und Methodik des Musikunterrichtes.

Arbeitsthemen:

Stimmbildung – Improvisation – Liederwerb – Erarbeitung eines Kontaktes zum Notenbild – Musikkundliche Themen – Werkbetrachtung – Formenlehre, Stilkunde, Instrumentenkunde – Jazz, Volkslied und Schlager – Chorsingen und Chorleitung – Instrumentales Gruppenmusizieren – Blockflötenspiel – Uebungen an Stab- und Schlaginstrumenten usw.

Tagesprogramm:

Vorträge und Uebungen für alle Kursteilnehmer jeweils vormittags 8 bis 12 Uhr; Nachmittag zur freien Verfügung und für freiwillige Gruppenarbeit.

Rahmenprogramm:

Besichtigung der Mozart-Stadt und der Mozart-Gedenkstätten – Fahrt ins Salzkammergut – Besuch des Salzburger Marionettentheaters und der Festspiele (für die Kursteilnehmer stehen Festspielkarten zur Verfügung).

Kursorganisation

Unterkunft: Im Kursgebäude «Borromäum» (Schlafsaal) oder in Privatzimmern nach Wunsch.

Verpflegung: Im «Borromäum» (Frühstück) und in nahegelegenen Gaststätten zu günstigen Preisen.

Kursbeitrag (kann am Kursort entrichtet werden):

A- und B-Kurs Fr. 27.– (Schilling 160.–), C-Kurs Fr. 30.– (Schilling 180.–).

Anmeldungen
an Prof. Dr. Leo Rinderer, Haydnplatz 8, A-6020 Innsbruck (Oesterreich).
Auskünfte für die Schweiz, ausführliche Kursprogramme und Anmeldeformulare sind erhältlich bei Hugo Beerli, Fachlehrer für Musik, Stachen 302, *9320 Arbon*, Telephon (071) 46 22 07.

FACHAUSSTELLUNG FÜR SCHWIMMBÄDER UND SPORTANLAGEN IN ZÜRICH

Die 1. Fachausstellung für Schwimmbäder und Sportanlagen, die vom 30. April bis 4. Mai 1969 auf dem Areal der Dolder-Kunsteisbahn in Zürich stattfindet, wird allen Interessenten für den Bau und den Unterhalt von Schwimmbädern und Sportanlagen einen interessanten Querschnitt durch die in der Schweiz erhältlichen Anlagen, Geräte, Maschinen und Materialien zeigen. Die Ausstellung ist besonders auch für Architekten, Behörden, Lehrer, Sport- und Turnvereine bestimmt.

Redaktionelles

Berichtigung zum Heft 15/16

Die Bilder auf Seite 440 und 444 zu dem Artikel «Die Johanna-Spyri-Stiftung» geben nicht Ansichten des Johanna-Spyri-Archivs am Predigerplatz in Zürich wieder, sondern Ausschnitte aus der Ausstellung «Johanna Spyri – Leben und Werk», die im Dezember 1968 in den Empfangsräumen der Regierung des Kantons Zürich im Haus zum Rechberg gezeigt wurde. Die Photo auf Seite 441 von der Eröffnung der Johanna-Spyri-Ausstellung ist hingegen richtig beschriftet.

Redaktion: Dr. Paul E. Müller · Paul Binkert · Hans Adam · Francis Bourquin

Offene Lehrstelle

An der Bezirksschule **Frick** wird per sofort oder nach Vereinbarung

1 Stellvertretung
mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung
Pensum 28 Stunden

zur Neubesetzung ausgeschrieben.
Besoldung: die gesetzliche, Ortszulage.
Den Anmeldungen sind beizulegen: die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens 6 Semester akademische Studien verlangt).

Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse der bisherigen Lehrtätigkeit sind bis zum 10. Mai 1969 der Bezirksschulpflege Frick einzureichen.

Aarau, den 14. April 1969 Erziehungsdirektion

Die Einwohnergemeinde Engelberg

sucht für sofort oder auf Uebereinkunft

Primarlehrer
für die Primarschule und
Handarbeitslehrerin

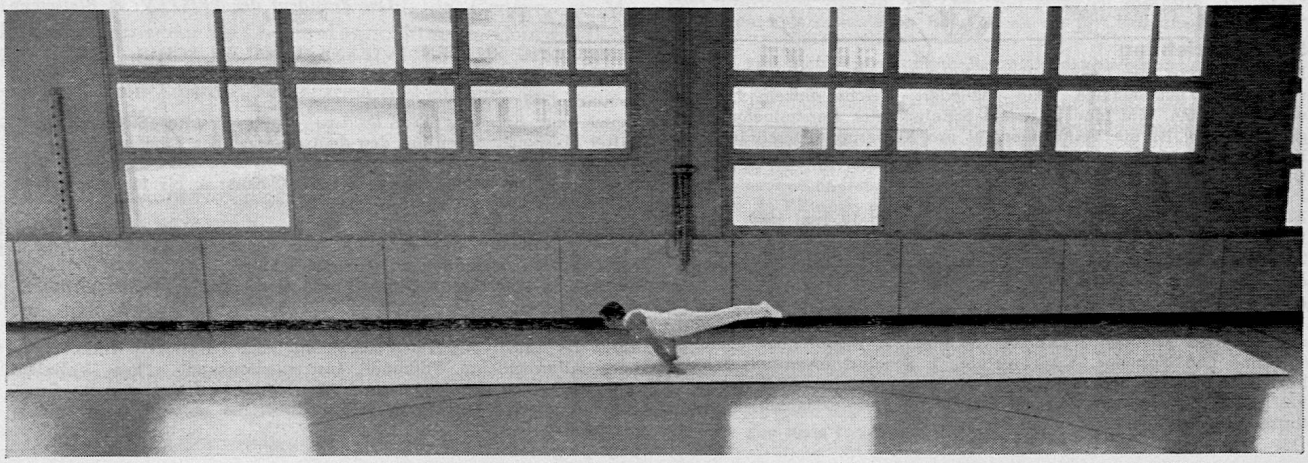
Besoldung nach kantonaler Besoldungsverordnung und Ortszulage, Pensionskasse.
Bewerber finden bei uns ein aufgeschlossenes Team von Lehrpersonen. Im neuen Schulhaus stehen alle technischen Hilfsmittel und Apparaturen für den Schulunterricht zur Verfügung.

Bewerber werden ersucht, ihre Anmeldung mit einem kurzen Lebenslauf und den Zeugniskopien einzureichen an

Talammannamt Engelberg, Telephon (041) 74 15 55.

Ideal für Freiübungen und Bodenturnen.

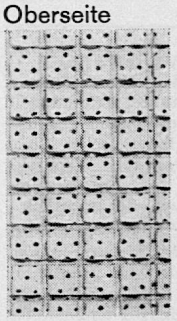
Neu: 12 m AIREX®-Bodenturnmatten



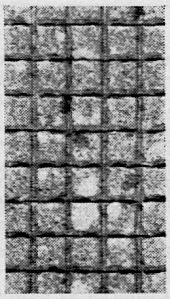
Die AIREX®-Bodenturnmatte ist 12 m lang, 1,5 m breit und 15 mm dick. Aus 8 nebeneinandergelegten Matten ergibt sich die für internationale Wettkämpfe empfohlene Bodenturnmatte von 12 x 12 m. Auch diese neue AIREX-Turnmatte ist rutschfest, wasserundurchlässig, wetterfest und leicht zu reinigen.

Die 12 m Bodenturnmatte, sowie die bisherigen Formate von ca. 120 x 200 cm und ca. 120 x 265 cm (Mod. Olympia ca. 30–32 mm dick, Mod. Diana ca. 13–15 mm dick, Mod. Standard ca. 8–10 mm dick) sind ab Lager lieferbar. Verlangen Sie bitte Prospekte.
AIREX® = registrierte Schutzmarke

Oberseite



Unterseite



AIREX SA
5643 Sins
Tél. 042 66 14 77

AIREX®

An alle Primarlehrer!

Wie man kontrolliert, ob die Schüler ihre Aufgaben gemacht haben, brauchen wir Ihnen nicht zu sagen.

Aber wie man nachprüft, ob sie ihre Zähne richtig pflegen!

In der Schweiz leiden 90-95% aller Schüler unter Zahnzerfall. Schätzungsweise 40% aller Kinder im Alter von 7 und 12 Jahren reinigen ihre Zähne überhaupt nicht. Nur 5% pflegen sie dreimal täglich.
Diese Zahlen sind mehr als alarmierend. Sie beweisen, wie wichtig die Erziehung zur besseren Zahnpflege ist. Darum hat Colgate Palmolive AG die Aktion «Rette deine roten Zähne» geschaffen. Ausführliches Anschauungsmaterial soll Ihnen helfen, Ihren Schülern auf leicht verständliche Weise die Folgen mangelnder Zahnpflege vor Augen zu führen und sie dazubringen, ihre Zähne richtig zu pflegen.

Die Aktion besteht aus folgendem Material:

- lustig gestaltete Prospekte zur Verteilung an die Kinder
- rote Tabletten für den Farbtest
- ein grosses Plakat zum Aufhängen im Schulzimmer
- Lehrer-Informationsbroschüre «Klassenfeind Nr. 1 — der Zahnzerfall»

Helfen Sie mit, Ihre Schüler zu einer besseren Zahnpflege zu erziehen, denn vorbeugen ist besser als bohren.

COUPON

ausschneiden und einsenden an
Colgate-Palmolive AG
Talstrasse 65, 8001 Zürich

Ich bestelle die Unterlagen für die Aktion «Rette deine roten Zähne»

_____ Anzahl Schüler _____ Klasse

Herr/Frau/Frl. _____

Schulhaus _____ Adresse _____

PLZ und Ort _____

Unterschrift _____ SL 1

Das Material für die Aktion «Rette deine roten Zähne» kann nur solange Vorrat zur Verfügung gestellt werden.

Information über die «Neue Mathematik»

Material:

	Fr.
Dienes	
Merkmalklötze (Blocs logiques) in Schachtel mit Einteilung	49.–
Merkmalklötze (Ascoblocs), etwa ¾ der Grösse der Blocs logiques	26.–
Plastik-Reifen	2.–
Merkmalklötze aus Holz, etwa ½ der Grösse der Blocs logiques	13.80
Minatur-Merkmalklötze (grösstes Quadrat = 23 x 23 mm) in Tüte	3.50
Dienes	
Mehrsystem-Blöcke (Blocs multibases), je 1 Sammlung von Würfeln, Stäben, Platten, Kuben der Systeme 3 (zweimal), 4 (zweimal), 5, 6, 10	540.—
Mehrsystem-Blöcke in den Cuisenaire-Farben (Multibases en couleur), 1 Schachtel mit Platten und Kuben (Würfelchen und Stäbchen werden dem Rechenkasten Cuisenaire entnommen)	78.—
Frei	
Rechenwaage aus Holz (mit Anleitung)	48.—
Dienes	
Rechenwaage aus Plastik	19.80
Cuisenaire	
Rechenkasten «Zahlen in Farben»	18.—
Kern	
Rechenkasten	4.80
Streifenbogen als Erweiterung des Kern-Rechenkastens aus Samtpapier in den Kern-Farben	
Streifenbogen 1, 2, 3	
Tausenderorgeln für den Schüler	
Grosse Tausendertafel in den Kern-Farben für die Klasse	
Merz	
Rechenelemente (100 farbige Steckelemente aus Plastik in einer Schachtel)	9.80
Marty	
1 Sammlung v. Hilfsmitteln für die Rechenfibel «Heidi und Peter rechnen»	22.—
Bachmann	
Zahlenschachbrett auf Samtpapier	6.50
Kramer	
1 Sammlung von Hilfsmitteln für «Rechnen 1. und 2. Klasse»	

Das Verzeichnis über die Literatur folgt in einer nächsten Nummer.

Franz Schubiger
Mattenbachstrasse 2
8400 Winterthur

M. F. Hügler, Industrieabfälle, Usterstr. 99, 8600 Dübendorf ZH, Tel. (051) 85 61 07.
Wir kaufen zu Tagespreisen

Altpapier aus Sammelaktionen.

Sackmaterial zum Abfüllen der Ware stellen wir gerne zur Verfügung. Material übernehmen wir nach Vereinbarung per Bahn oder per Camion.

REVOX
Hi-Fi-Anlagen
Fr. 1.– Miete pro Tag
2 bis 4 Jahre Garantie
Günstigste Nettopreise.
Hi-Fi-Stereo-Studio Stirnimann
8003 Zürich, Postfach 8036
Schrenneng. 16, ✆ 051/33 32 73

Schule Hospental UR

Wir suchen an unsere Primarschule

1 Lehrerin

für Unterstufe, 1. bis 3. Klasse (etwa 15 Schüler)

1 Lehrer

für Oberstufe, 4. bis 7. Klasse (etwa 20–25 Schüler)

Besoldung nach der kant. Verordnung.
Interessenten wollen sich melden bei Renner Baptist, Schulpräsident, 6493 Hospental.

Wäre es nicht eine schöne Aufgabe,

Lehrer(in) einer kleinen Klasse

zu sein und 14 normal intelligente, jedoch konzentrationsschwache, massenempfindliche und sensible Kinder zu unterrichten?

Neuer Schulpavillon

in unmittelbarer Waldnähe.

Wenn Sie für einen solchen Wirkungskreis Interesse haben, dann melden Sie sich für eine der beiden auf Herbst 1969 neu zu errichtenden Kleinklassen (2. und 3. Schuljahr) der Stadt Bern. Heilpädagogische Ausbildung ist erwünscht, aber nicht Bedingung. Nähere Auskunft erteilt der Oberlehrer der Kleinklassen, Herr E. Schär, Melchenbühlweg 20, 3006 Bern, Telephon (031) 51 00 01.

Anmeldungen an den Präsidenten der Schulkommission Kleinklassen, Herrn lic. iur. J. E. Töndury, Gryphenhübeliweg 49, 3006 Bern.

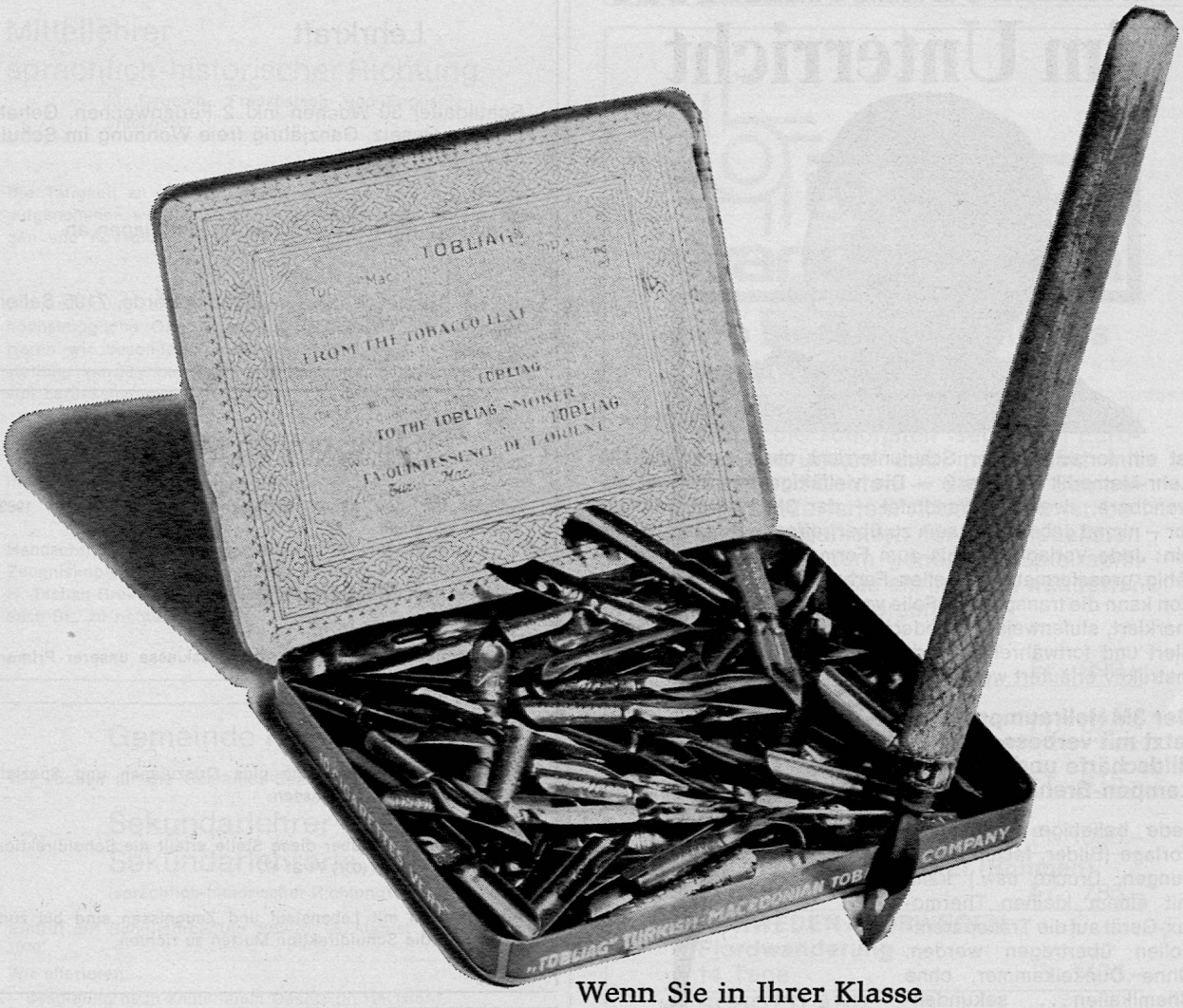
Das Schulheim Rossfeld in Bern für normal begabte, körperlich behinderte Kinder sucht einen

Primarlehrer

wenn möglich mit heilpädagogischer Ausbildung.

Stufe: 5. und 6. Schuljahr.
Stellenantritt: 1. Oktober 1969.
Besoldung: wie Stadt Bern.
Pensionskasse: Bern. Lehrerversicherungskasse.

Bewerbungen und Anfragen sind erbeten an:
Herrn Markus Lauber, Vorsteher des Schulheimes Rossfeld, Reichenbachstrasse 111, 3004 Bern, Telephon (031) 23 10 66.



Wenn Sie in Ihrer Klasse
sogar mit Schreibfedern geizen müssen,
so liegt das nicht unbedingt daran, dass Sie
über zu wenig Geld verfügen. Wahrscheinlich liegt es daran,
dass heute Schulmaterial im allgemeinen recht teuer ist.
Bei der iba erhalten Sie aber für gleichviel Geld je nach Artikel bis zu 20 Prozent
mehr Schulmaterial. Denn bei der iba wird Schulmaterial rationeller
eingekauft und rationeller produziert. In grossen Auflagen. Wäre es nicht schön,
wenn Sie in Zukunft weniger geizen müssten?

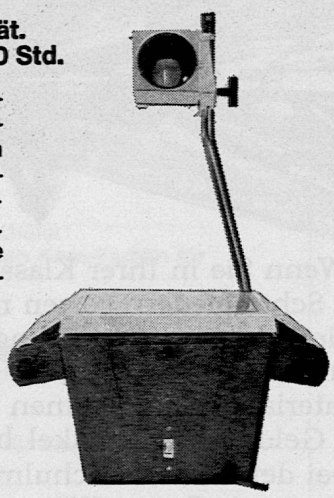
iba bern ag, Schul- und Büromaterial
Schläflistrasse 17, 3000 Bern, Tel. 031/41 27 55

Gesteigerte Aufmerksamkeit im Unterricht

Ist ein fortschrittlicher Schulunterricht ohne audio-visuelle Lehr-Methodik denkbar? — Die vielfältige und flexibel anwendbare, «weisse» Wandtafel — der 3M Hellraumprojektor — nimmt dabei eine kaum zu übertreffende Sonderstellung ein: Jede Vorlagenart (bis zum Format A4) ist projektionsfähig, grossformatig, in hellen Farben. Während der Projektion kann die transparente Folie von Hand bequem beschriftet, markiert, stufenweise abgedeckt, mit einem Aufleger kombiniert und fortwährend mit der Bleistiftspitze als Zeigestock instruktiv erläutert werden.

Der 3M Hellraumprojektor — jetzt mit verbesserter Bildschärfe und -Intensität. Lampen-Brenndauer: 220 Std.

Jede beliebige Projektions-Vorlage (Bilder, techn. Zeichnungen, Drucke usw.) kann mit einem kleinen Thermofax-Gerät auf die Transparent-Folien übertragen werden. Ohne Dunkelkammer, ohne Chemikalien ... sekundenschnell!



3M

Minnesota Mining Products AG
Räffelstrasse 25 8021 Zürich Telefon 051/35 50 50

BONY VISUAL

Wir wünschen:
☐ Besuch Ihres Beraters ☐ Ihre Dokumentation

Name: _____

Strasse: _____

PLZ, Ort: _____

Gemeinde Safien GR

Wir suchen an die Gesamtschulen Zalön und Camana sowie an die Unterschule Platz auf Schulanfang, 16. 10. 1969, je eine

Lehrkraft

Schuldauer 30 Wochen inkl. 2 Ferienwochen. Gehalt gemäss Gesetz. Ganzjährig freie Wohnung im Schulhaus.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen an

Schulbehörde, 7105 Safien

Stadtschulen Murten

Auf Beginn des neuen Schuljahres 1969/70 (Herbst 1969) suchen wir einen

Primarlehrer

an eine neu zu eröffnende Abschlussklasse unserer Primarschule.

Muttersprache: deutsch
Konfession: protestantisch
Besoldung: die gesetzliche plus Ortszulagen und Spezialzulagen für Abschlussklassen.

Weitere Auskünfte über diese Stelle erteilt die Schuldirektion Murten, Telephon (037) 71 21 47.

Anmeldungen mit Lebenslauf und Zeugnissen sind bis zum 15. Mai an die Schuldirektion Murten zu richten.

Katholische Schulen Zürich

Gesucht per sofort oder nach Uebereinkunft

Reallehrer oder -lehrerin

Es können auch Sekundar- oder Primarlehrer mit handwerklicher Ausbildung berücksichtigt werden.

Bewerbungen mit Unterlagen sind zu richten an: Katholischer Schulverein, Sumatrastrasse 31, 8006 Zürich.

Realschule und Progymnasium Sissach

Wir suchen zur Ergänzung unseres jungen Teams einen

Mittellehrer sprachlich-historischer Richtung

für Deutsch-, Französisch- und Englischunterricht.

Die Tätigkeit an unserer Schule sollte so bald wie möglich aufgenommen werden können. Der Rektor steht für alle Fragen und Auskünfte gerne zur Verfügung. Tel. (061) 85 17 05.

Die Besoldung ist kantonal festgelegt. Wir richten dazu die höchstmögliche Ortszulage aus. Zusätzliche Stunden honorieren wir besonders. Auswärtige Dienstjahre in fester Anstellung werden bei der Festsetzung der Anfangsbesoldung voll berücksichtigt.

Wir können zudem eine angenehme und gesunde Wohnlage in der Nähe einer Großstadt bieten.

Handschriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Photo und Zeugniskopien sind bis spätestens 10. Mai 1969 an Herrn H. Tschan-Breunlin, Präsident der Realschulpflege, 4450 Sissach BL, zu richten.

Gemeinde Flüelen UR

Wir suchen für die Gemeinde-Sekundarschule

Sekundarlehrer oder Sekundarlehrerin

(sprachlich-historischer Richtung)

Eintritt auf Schuljahrbeginn 1969/70, 25. August oder Frühjahr 1970.

Wir offerieren:

- Besoldung nach kantonalem Gesetz (in Revision)
- gute Zugsverbindungen Richtung Luzern und Zürich (Schnellzugshaltestation)

Anmeldungen unter Beilage von Zeugnissen, Referenzen oder Anfragen sind zu richten an Remigi Niederberger, Schulratspräsident, Kirchstrasse, 6454 Flüelen, Tel. 044 / 2 13 74.

Bern, Spitalgasse 4, Tel. 22 36 75

Spezialgeschäft für Instrumente, Grammo Schallplatten

Miete, Reparaturen

Junge Lehrerin mit zwei Jahren Praxis sucht ab Monat August eine Lehrstelle. Grössere Ortschaft oder Stadt bevorzugt.

Zuschriften unter Chiffre 1701 an Conzett+Huber, Inseratenabteilung, Postfach, 8021 Zürich.

Viele holländ. Lehrer und Pfarrer

möchten gerne **Ihr Haus mieten** in den Ferien. Auch Tausch möglich.
L. E. Hinloopen, Englischlehrer, Stetweg 35, Castricum-Holland.

Prompt hilft

Contra-Schmerz

bei Kopfweh, Migräne, Zahnweh, Monatsschmerzen

In jeder Apotheke

Dr. WILD & Co. AG Basel

baumeler wanderferien

Wo möchten Sie mit uns wandern?

Wandern — unter kundiger Leitung, durch die schönsten Gegenden Europas, geruhsam und im Kontakt mit Land und Leuten — das sind Baumeler Wanderferien. Alles Nötige ist bestens organisiert, für Individualisten bleibt trotzdem genügend Spielraum. Wo möchten Sie am liebsten wandern? Hier ein paar Vorschläge:

JUGOSLAWIEN 14 Tage	Fr. 990.–
UMBRIEN / TOSCANA 13 Tage	Fr. 625.–
SIZILIEN 12 Tage	Fr. 915.–
KORSIKA / SARDINIEN 12 Tage	Fr. 1090.–
TSCHECHOSLOWAKEI (Böhmen) 11 Tage	Fr. 785.–
SCHWEDEN / NORWEGEN Fjordwanderung 14 Tage	Fr. 1465.–
SCHOTTLAND 10 Tage	Fr. 950.–
IRLAND 12 Tage	Fr. 1150.–

Die jeweilige Anreise aus der Schweiz mit Flugzeug, Bahn oder Car ist im Preis inbegriffen.

COUPON

(Zutreffendes ankreuzen und senden an: Baumeler Wanderferien, Grendel 11, 6002 Luzern)

☐ Ich interessiere mich für die Wanderung

☐ Ich bitte um Zustellung des Wanderferien-Katalogs

Name und Adresse

SL

PLZ Ort

Ferien und Ausflüge

Berner Oberland

Grindelwald

das schöne Gletscherdorf – Ziel Ihrer Schulreise!

In der über 1000 Meter langen

Gletscherschlucht

zeigen Sie Ihren Schülern Gletscherschliffe, Anfänge von Gletschermühlen, farbige Marmorblöcke im Flussbett, mannigfaltige Erosionsformen. Häufig belebt der Alpenmauerläufer die glatten Schluchtwände.

Eintritt: geführte Schulklassen 50 Rappen.

Andere dankbare Ausflüge: Eisgrotten – Firstbahn / Grosse Scheidegg / Bachalpsee / Faulhorn / Schynige Platte – Kleine Scheidegg / Jungfraujoch / Männlichen.

Geheiztes Schwimmbad 22°C.

Auskunft: Verkehrsbüro Grindelwald, Telephon (036) 3 23 01
Telex 32217

Schulverlegung
Juni oder September
Planalp ob Brienz BO, 1350 m / Rothorngebiet
Im idealen evangelischen Jugendheim Preis günstig
Selbstkocher
Auskunft: A. Baumann, Höheweg 37, 3600 Thun,
Telephon 033 / 2 64 54

Ostschweiz

Bei Schulreisen 1969

die Taminaschlucht im Bad Pfäfers das überwältigende Naturerlebnis

geschichtlich interessant, kundige Führung, angemessene Preise im Restaurant des Kurhauses Bad Pfäfers. Hin- und Rückfahrt mit dem «Schluchtebussli» ab Kronenplatz Bad Ragaz.

Anfragen an die Zentraldirektion der Thermalbäder und Grand-Hotels Bad Ragaz, Tel. (085) 9 19 06 oder Kurhaus Bad Pfäfers, Tel. (085) 9 12 60

Schulferienheim Buchserberg SG 1030 m ü. M.

der Gemeinde Schlieren

Klassenlager, Skilager

Auskünfte durch Tel. (085) 6 15 65 oder (051) 98 12 72.

Zu vermieten: per 1. Juli 1969 in Nesslau (Obertoggenburg) an aussichtsreicher Lage
Ferienhaus
mit 8 z. T. gr. Zimmern, mod. Küche, Bad und 2 WC, teilw. möbliert. Geeignet für Schulen oder Vereine.
Auskunft erteilt Telephon Nr. (074) 4 19 51.

Nordwestschweiz und Jura

Taubenlochschlucht Biel

Infolge Bauarbeiten ist der Fussweg durch die Taubenlochschlucht

bis Ende Juli 1969 gesperrt.

Die Gesellschaft

Auf der Grenze zwischen Tafel- und Faltenjura, auf aussichtsreicher Höhe (800 m ü. M.) steht die HUPP, ein schönes Ferienheim für Familien, Einzelgäste und Gruppen, die ideale Unterkunft für Ihr

Klassenlager

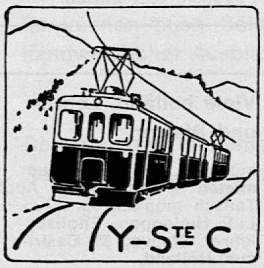
Vollpension. Zimmer oder Matratzenlager. Tummelplatz und eigener Turn- und Ballspielplatz.
Wanderziele: Wisenberg («Baselbieter Rigi»), Bölchen, Froburg-Olten, Schafmatt-Aarau. Exkursionsziele (Bahn oder Car): Liestal-Basel, Augusta Raurica, Aaretal-Solothurn.
Prospekte und Offerten von der Heimleiterin: Lisbeth Buser.
Blaukreuzheim HUPP, 4699 Wisen SO, ob Läufelfingen BL, Telephon (062) 69 12 08.

Westschweiz

Damen und junge Mädchen, die gerne ruhige Ferien in herrlicher Natur verbringen möchten, finden freundliche Aufnahme in

Villa St-François

Guintzet, 1700 Fribourg, Tel. (037) 9 16 70
Weihnachten – Ostern – Sommer



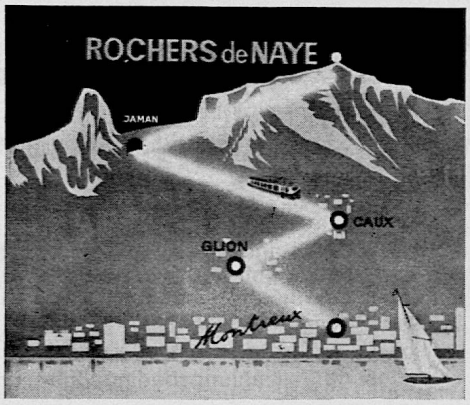
Chemin de fer Yverdon–Ste-Croix

Wir organisieren gerne und gratis
eine perfekte Schulreise.

Eine Postkarte genügt oder Telephon (024) 2 62 15

Yverdon

Schulreise mit der MOB kombiniert
mit einem Ausflug auf die ROCHERS DE NAYE (2045 m)



Schönster Aussichtsberg der Westschweiz. – Spezialpreise für Schulen. Broschüre gratis, erhältlich bei der MOB, Montreux, Tel. (021) 61 55 22.

Graubünden

7531 Tschierv im Münstertal

Ferien- und Klassenlager

36 Plätze, heizbare Zimmer mit je 4 Betten, Waschanlage, Aufenthaltsraum. Weitere Unterkunftsmöglichkeiten vorhanden.
Nähe Nationalpark und für Winterskilager. Mässige Pensionspreise für Schulen und Gruppen.
Hotel Sternen, USEGO Lebensmittel, 7531 Tschierv,
Th. Gross, Tel. (082) 8 51 75, 8 54 20.

Obersaxen GR

Durch Absage plötzlich für die Zeit vom 19. Juli bis 3. August 1969 frei geworden gut eingerichtetes

Ferienlager

für ca. 30 Personen in reizvoller Gegend. Referenzen stehen zur Verfügung. Nähere Auskunft bei J. Fidel Casanova, 7131 Obersaxen-Platenga, Tel. (086) 7 22 34.

LENZ GR

Zu vermieten an sonniger Lage gut eingerichtetes Ferienhaus für

Ski- oder Klassenlager

Platz für 40 Personen. Unterlagen für Unterrichtsprogramm gratis. Nähere Auskunft: Walter Dübendorfer, Breitestr. 142, 8400 Winterthur, Telephon (052) 22 32 47.

RETO-HEIME **4411 Lupsingen BL**

Beachten Sie bitte unsere neue Adresse: **4411 Lupsingen BL**
Jetzt können wir Ihnen einige günstige Skiwochen im Januar, Februar und März anbieten! Für Schulverlegungen bestehen noch Möglichkeiten im Juni, September und Oktober.
Ausführliche Dokumentationen verlangen!
Telephon (061) 38 06 56 / 84 04 05

Wallis

Bergschule Rittinen, Grächener Terrasse, 1600 m ü. M.

Suchen Sie ein Haus für Ihr Sommerlager? Berghaus mit 28 Betten, sonnige Räume, grosse Küche, Duschen, Oelheizung. Für Selbstkocher. Günstig für Ski- und Sommerlager. Anfragen an R. Graf-Bürki, 4153 Reinach, Aumattstrasse 9.

Hotel Belalp 2180 m

Grosses Touren- und Wandergebiet.
Hotel neu renoviert, mit Heizung und Zimmer mit Bad und WC. – Massenlager im alten Hotel. Erstklassige Küche.
Anfragen an Hotel «Gasthaus», Blatten ob Brig.
Tel. (028) 3 17 41 Familie Jaeger-Eggel

Verlangen Sie jetzt die Offertliste für

Landschulwochen

im Juni und September. Selbstkocher oder Vollpension. Unsere Häuser sind speziell für Schulen und Jugendgruppen ausgebaut. Viele Themen für Klassenarbeiten. Heime in Graubünden, im Wallis sowie im Berner Oberland und in der Zentralschweiz. Im Sommer noch einzelne Zimmer frei. Verlangen Sie die Liste der freien Termine im Winter 1970.

DFHZ

Dubletta Ferienheimzentrale
Postfach 41, 4000 Basel 20
Tel. 061 / 42 66 40

SKI- + KLASSENLAGER NOCH FREI 1969

Aurigeno/Maggiatal TI (30–62 B.): bis 16. 6 u. 28. 8.–29. 9. 69.

Les Bois-Freiberge (30–150 B.): frei 3. 5.–5. 7. u. ab 19.9.
Stoos SZ (30–40 Matr.): frei bis 15. 5. u. ab 15. 9. 69.

Auskunft und Vermietung an Selbstkocher:
W. Lustenberger, Schachenstrasse 16, 6010 Kriens
Telephon (041) 42 29 71 oder (031) 91 75 74.

Gesucht

Im Austausch Ferienwohnung in Holland mit Schweizer Familie, Umgebung Zürich oder Luzern. Vom 6. 7. bis 9. 8. Holl. Lehrerfamilie mit 5 Kindern (4–18 J.), modern eingerichtetes Haus mit Garten, 4 Schlafz., 8 Betten, gr. Wohnzimmer mit TV und allem Komfort, in grösserer Provinzstadt im Süden. Villaviertel, nächst grossem Naturpark.

Anfragen zu richten an: A. Brok, Kloosterweg 17, Waalwijk.

UNIVERSITÉ DE GENÈVE

78e COURS DE VACANCES

(Langue française – Institutions internationales)

14 juillet au 18 octobre 1969

Cours spécial destiné aux professeurs de français ainsi qu'aux romanistes spécialisés.

Renseignements et programmes:
Cours de vacances, Université, 1211 Genève 4

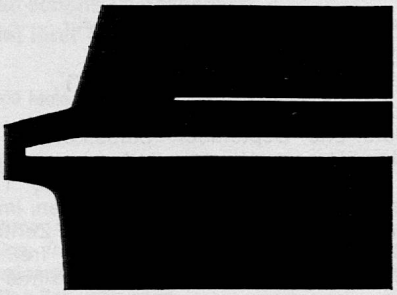
Kleinklaviere zwischen Fr. 2590.– und Fr. 3250.–

Wählen Sie unter 20 Modellen in dieser Preislage. Alle sind solid gebaut und klingen gut. Wir gewähren Ihnen eine 5jährige Garantie. Verlangen Sie den Gesamtkatalog.

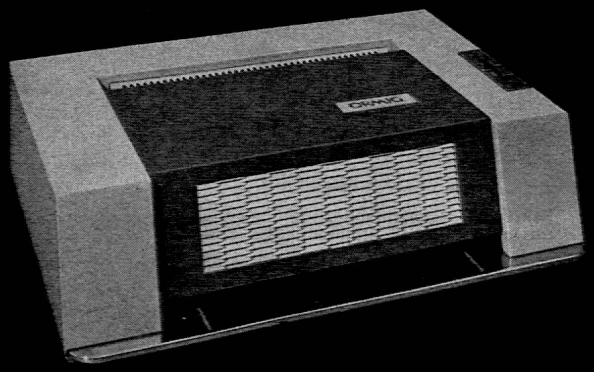
Miete — Eintausch — Occasionen — günstige Teilzahlungsbedingungen

Jecklin

Pianohaus + Disco-Center Zürich 1
Rämistrasse 30 + 42, Tel. 051 47 35 20



ORMIG THERMOGRAPH



Umdruckoriginale in Sekunden

Eine wesentliche Arbeitserleichterung für den Schulunterricht

Der ORMIG-Thermograph beschleunigt die Arbeit des Lehrers, welcher Unterrichtsmaterial wie Plänchen, Zeichnungen, Prüfungstexte usw. umdrucken muss. Der ORMIG-Thermograph erstellt in einigen Sekunden von jeder Schwarzweissvorlage ein klares Umdruckoriginal für ca. 100 Abzüge.

Welche Möglichkeiten bieten sich da dem Lehrer, auch von Zeitungen und Fachschriften ohne zeitraubendes Zeichnen Umdruckoriginale herzustellen! Der ORMIG-Thermograph bietet noch andere Anwendungsmöglichkeiten wie Trockenkopieren, Herstellung von Klarsichtfolien für Tageslichtprojektor, Laminieren usw. Preis Fr. 950.–.

Verlangen Sie Dokumentation oder eine Vorführung durch die Generalvertretung:

HANS HÜPPI, 8045 Zürich
Wiedingstrasse 78, Telephon (051) 35 61 40

Die Gemeinde Brunnen-Ingenbohl

sucht auf 25. August oder 20. Oktober 1969

1 Primarlehrerin
für die 1. Kl. gemischt
(Möglichkeit mit der Klasse zu steigen)

1 Primarlehrer
(evtl. Lehrerin) für die 3. Klasse Knaben

Besoldung nach kant. Verordnung, dazu Ortszulage und Treueprämie.
Anmeldungen und Anfragen an Hermann Marty, Schulratspräsident, Kornmatt 5, 6440 Brunnen.

Zum 80. Geburtstag der Autorin am 30. April

In ihrer warmen, lebendigen Art erzählt Olga Meyer von ihrem Elternhaus, der Schulzeit, dem Erwachen des jungen Mädchens zum eigenen Schaffen. Eine echte Lebensdarstellung, die alle, die ihre Bücher lieben, mit grosser Freude und Anteilnahme lesen werden.

Durch jede Buchhandlung,
279 Seiten, Leinen Fr. 16.50

Rascher Verlag Zürich

Junger Gymnasiallehrer
sucht auf Herbst 1969 Lehrstelle für die Fächer Biologie und/oder Chemie an Gymnasium, Kantons- oder Lehramtschule oder an entsprechender Privatschule.

Offerten unter Chiffre T 301 244 an Publicitas AG, 3001 Bern.

Altdeutsche Geige, gut erhalten, zu verkaufen.

Anfragen an:
Tel. 051 / 56 86 67

stereo phonie

Was ist musikalisch richtig, was nicht?

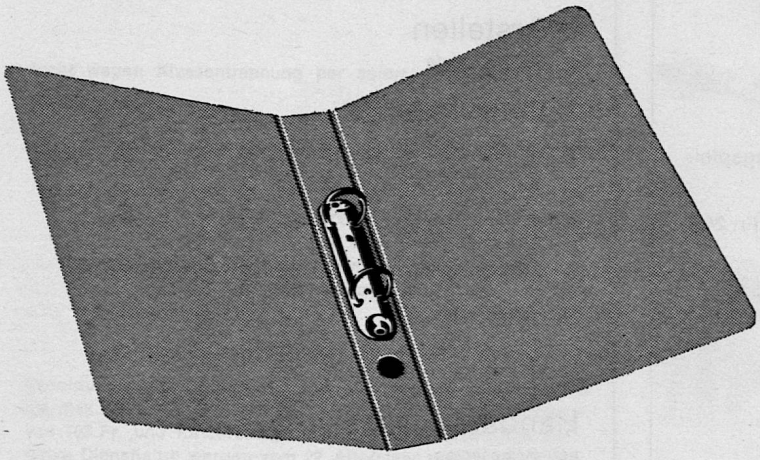
Bopp Klangberater
Limmatquai 74/I
Zürich 051/32 49 41

bopp

16

Bolleter-Presspan-Ringordner

solider – schöner – vorteilhafter



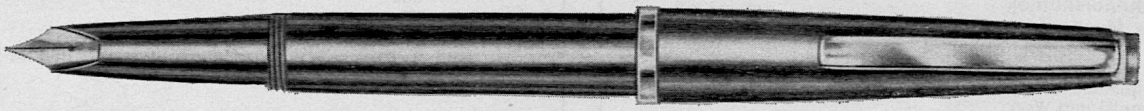
Neun Farben
Rot
Gelb
Blau
Grün
Braun
Hellgrau
Dunkelgrau
Weiss
Schwarz

		10	25	50	100	250	500	1000
A4	Mech. im Rücken	1.80	1.70	1.60	1.40	1.35	1.30	1.20
	Mech. im Hinterdeckel	1.65	1.55	1.45	1.25	1.20	1.15	1.10
Stab 4°	210/240 mm	1.70	1.60	1.50	1.30	1.25	1.20	1.10
A 5	185/230 mm	1.70	1.60	1.50	1.30	1.25	1.20	1.10

Dazu günstig: Blankoregister, sechsteilig und zehnteilig;
Einlageblätter, unliniert, 4 mm und 5 mm kariert, mit und ohne Rand

Alfred Bolleter AG **8627 Grüningen** Tel. 051 / 78 71 71

8 gute Gründe den neuen ALPHA-Schulfüllhalter zu wählen. Welche sind für Sie entscheidend?



14 - Karat - Goldfeder
Elastisch federnd. Mit fein geschliffener Osmi - Iridiumspitze. Gleitet sanft und sicher. Lässt sich von jeder Schülerhand mühelos führen. Die Schrift wird gleichmässig und schön.

Schulzeitgarantie
(10 Jahre) auf jeder Goldfeder.

Schlagfestes Gehäuse mit luftdicht abschliessender Schraubkappe. Ansteckclip von innen verschraubt (kann von aussen nicht abgeschraubt werden).

Je nach Wunsch die sparsame Kolbenfüllung oder das saubere und praktische Patronensystem.

Kapillartintenleiter für einen gleichmässigen Tintennachfluss.

Direkte Drehmechanik mit griffigem, 4 - kantigem Drehknopf (Kolbenmodelle).

Für jede Hand die richtige Federspitze (9 verschiedene Typen).

Der Lehrer selbst wechselt Einzelteile rasch und billig aus.

ALPHA

Schüler schreiben schöner mit dem neuen ALPHA

Es gibt 8 ALPHA Modelle. Von Fr. 15.50 bis Fr. 5.50. Auch im Fachhandel erhältlich.
Mehr erfahren Sie aus der ALPHA Schuldokumentation. Sie finden darin eine Bestellkarte für Probefüllhalter.

PLUMOR AG, 9000 St.Gallen
Tigerbergstrasse 2

GUTSCHEIN. Sie erhalten gratis und völlig unverbindlich die komplette ALPHA Schuldokumentation. Senden Sie diesen Gutschein ausgefüllt an unsere obenstehende Adresse!

Name des Lehrers _____
Schule _____
Strasse _____
PLZ / Ort _____

Auf Langspielplatten

Eine umfassende Einführung in die Welt der Musik

«Musikkunde in Beispielen»

Eine klingende Musikgeschichte auf 44 Langspielplatten.

Jede Platte inkl. einem erläuternden Beiheft Fr. 24.–

I Musikgeschichte

136 306 Musik des Mittelalters und der Renaissance
136 314 Musik des Früh- und Hochbarocks
19 333 Europäischer Spätbarock
19 311 Die Oper (Von Monteverdi bis Mozart)
136 318 Vom Rokoko zur Hochklassik
19 334 Früh- und Hochromantik
19 335 Nachromantik (Romantischer Realismus, Romantischer Klassizismus, Impressionismus)
19 339 Programmusik - Symphonische Dichtung
136 303 Nationale Schulen des 19. Jahrhunderts
19 338 Die Oper Europas im 19. Jahrhundert
136 304 Vom Expressionismus zur Zwölftonmusik
u. a. m.

II Formenlehre

136 301 Die kontrapunktischen Formen
136 341 Bach: Die Kunst der Fuge (Auszug)
Beethoven: Grosse Fuge in B-dur
136 308 Dreiteilige Liedform - Rondo
136 312 Variation – Sonatenform
19 342 Serenade - Divertimento - Kassation
136 328 Die Ouvertüre
19 325 Alte Tänze
19 316 Neuere Tänze
u. a. m.

III Kleine Reihe

19 310 Instrumentenkunde
19 326 Gattungen der menschlichen Stimme
19 344 Musik für die Feiergestaltung
u. a. m.

Neuheit

WERGO
Taschendiskothek
neuer Musik

Eine Anthologie der Musik des 20. Jahrhunderts auf 17-cm-Schallplatten, 33 Touren, mit einer gedruckten Einführung in Komponist und Werk.

Die Taschendiskothek bietet Lehrern, Musikstudenten, interessierten Laien usw. eine einmalige, textliche und akustische Einführung in die avantgardistische Musik.

Bisher sind erschienen:
Werke von

Krzysztof Penderecki WER 301
Luigi Nono WER 302
Pierre Boulez WER 303
Luciano Berio WER 304
György Ligeti WER 305
Béla Bartók WER 307
Karlheinz Stockhausen WER 308
Claude Debussy WER 309
John Cage WER 310
Witold Lutoslawski WER 311

Auf Wunsch Zustellung des detaillierten Verzeichnisses.

Jede Platte stereo inkl. Einführung Fr. 9.90

Zu beziehen durch jede gute Schallplattenhandlung sowie

Musikverlag zum Pelikan 8034 Zürich
Bellerivestrasse 22 Telephon (051) 32 57 90

Primarschule Liestal

Auf Frühjahr 1970 sind an unserer Primarschule

Lehrstellen
an der Unterstufe

2 Lehrstellen
an der Mittelstufe
neu zu besetzen.

Besoldung. Lehrerin 18 300 bis 25 180 Fr.; Lehrer: 18 780 bis 26 310 Fr.; verh. Lehrer: 19 100 bis 26 735 Fr. plus Kinderzulage pro Kind 680 Fr.; Haushaltzulage 700 Fr. – Die Löhne verstehen sich alle mit Orts- und Teuerungszulage.

Auf Herbst 1969 ist die Stelle einer

Handarbeitslehrerin
neu zu besetzen.

Besoldung 16 440 bis 23 150 Fr. Orts- und Teuerungszulage sind inbegriffen.

Die Schulgemeinde ist den Bewerbern bei der Beschaffung der Wohnräume behilflich.

Die Bewerbungen sind mit Photo, Lebenslauf, Referenzen usw. bis 17. Mai 1969 an den Präsidenten der Primarschulpflege Liestal, Herrn Dr. P. Rosenmund, Mattenstrasse 7, 4410 Liestal, zu richten.

Primarschulpflege Liestal

Der Schulpsychologische Dienst der **Stadt Basel** sucht

1 Psychologen

oder

1 Psychologin

Der Schulpsychologische Dienst ist eine Abteilung des Schularztamtes und arbeitet eng mit Schulärzten und Fürsorgerinnen des Schulfürsorgeamtes zusammen. Die Tätigkeit besteht zur Hauptsache in der Abklärung von Lern- und Verhaltensstörungen bei Kindern und Jugendlichen, in der erzieherischen Beratung von Eltern und Lehrern, in der psychologischen Betreuung von Heimen und Sonderklassen und im Erstellen von psychologischen Gutachten für Behörden.

Voraussetzungen für die Tätigkeit sind: abgeschlossenes Psychologiestudium und eigene pädagogische Erfahrung (wenn möglich als Lehrer), Fähigkeit zu selbständiger psychologischer Arbeit und zur Mitarbeit in einem Team.

Die Besoldung wird im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten den persönlichen Voraussetzungen des Bewerbers angepasst.

Interessenten sind gebeten, ihre handschriftlichen Bewerbungen unter Beilage der Ausweise und Zeugnisse bis Ende April 1969 dem Leiter des Schulpsychologischen Dienstes, Gartenstrasse 112, 4000 Basel, einzureichen. Dieser steht auch für Auskünfte zur Verfügung. Tel. (061) 35 76 00.

Erziehungsdepartement Basel-Stadt

Die Primarschule Birsfelden

sucht wegen Klassentrennung per sofort oder nach Uebereinkunft

1 Lehrer für die Oberstufe

(Sekundar)
(6. bis 8. Schuljahr, einstufig, mit Französisch und Knabenhandarbeit)

Besoldung inkl. Teuerungs- und Ortszulagen: mind. 19 930 bis max. 28 071 Fr. Ausserdem für Verheiratete Familienzulage von 703 Fr. und Kinderzulage von je 703 Fr. Auswärtige definitive Dienstjahre werden vom 22. Altersjahr voll angerechnet. Birsfelden ist eine fortschrittliche und schulfreundliche Gemeinde mit modernem Sportplatz und neuzeitlicher Schwimmanlage (Schwimmhalle).

Handschriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf und Ausweisen über Bildungsgang und bisherige Lehrtätigkeit sowie Photo und Arztzeugnis sind erbeten an den Präsidenten der Schulpflege, Hofstrasse 17, 4127 Birsfelden, Tel. (061) 41 70 45 oder (061) 41 71 00.

Stadtschulen von Murten

Auf Beginn des Schuljahres 69/70 (25. August 69) wird an unserer Schule eine neue Klasse eröffnet.

Wir suchen auf diesen Termin eine

Primarlehrerin

für die Unterstufe (1.–3. Klasse).

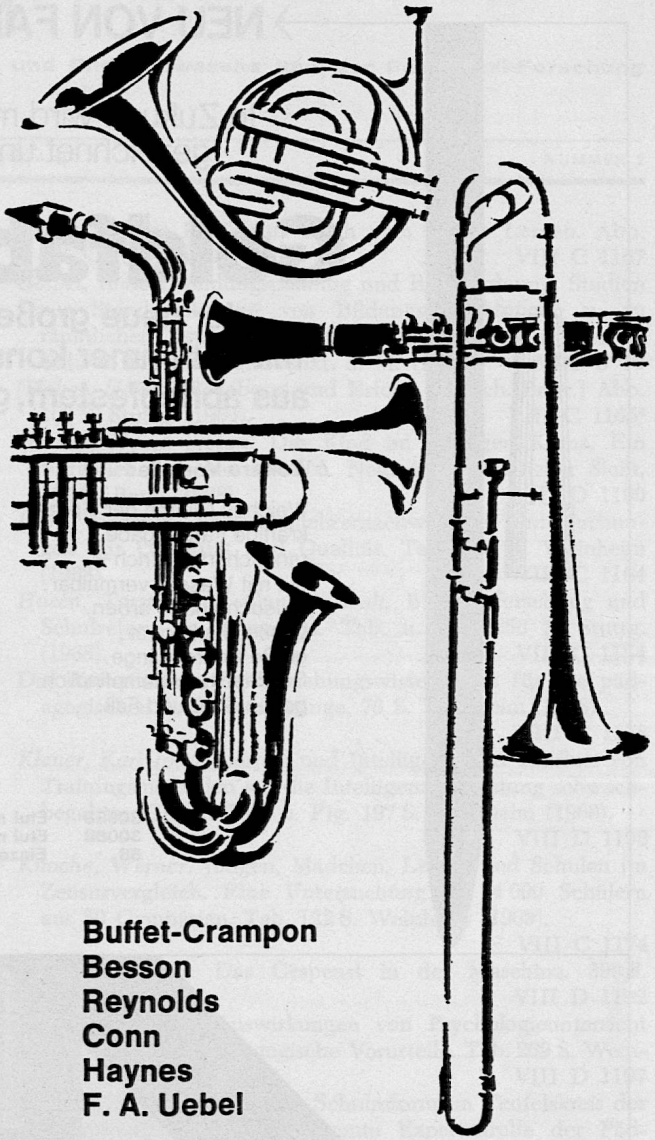
Muttersprache: deutsch
Konfession: protestantisch
Besoldung: die gesetzliche plus Ortszulagen.

Weitere Auskünfte über diese Stelle erteilt die Schuldirektion Murten, Tel. (037) 71 21 47.

Anmeldungen sind mit Lebenslauf und Zeugnissen bis zum 12. Mai 1969 an die Direktion der Stadtschulen von Murten zu richten.

Angehende Lehrerinnen, die ihre Studien im Sommer 1969 abschliessen, können sich ebenfalls um diese Stelle bewerben.

Schuldirektion Murten



Buffet-Crampon
Besson
Reynolds
Conn
Haynes
F. A. Uebel

Grosse Auswahl, auch in Standardausführungen. Bekanntes Service-Atelier für Revisionen und Reparaturen. Vermietung fast aller Instrumententypen.

	Fr.	Fr.	Fr.	
Flöten	375.–	520.–	1120.–	usw.
Klarinetten	280.–	400.–	680.–	usw.
Saxophone	615.–	960.–	1380.–	usw.
Trompeten	245.–	335.–	680.–	usw.
Posaunen	385.–	490.–	730.–	usw.

und alle anderen Blasinstrumente.

hug

CK 138

MUSIKHAUS HUG & CO., ZÜRICH

Limmatquai 26, Tel. 051 - 32 68 50
Blas- und Schlaginstrumente, Grammobar
Limmatquai 28: Saiteninstrumente, Musikalien BI
Füsslistrasse 4 (gegenüber St. Annahof): Pianos, Flügel, elektr. Orgeln, Radio, TV, Grammo, Stereo, Bandrecorder

Weitere HUG-Geschäfte in Winterthur, St. Gallen, Basel, Luzern, Solothurn, Olten, Neuchâtel, Lugano

NEU VON FABER-CASTELL

In Zukunft wird mit Schaum gemalt,
gezeichnet und geschrieben!

Goldfaber-pen

**der neue große Flüssigfarbstift
mit der immer konstanten Solidaspitze
aus abriebfestem, gehärtetem Schaum.**

Weitere Vorteile:

Weiches Gleiten der Spitze,
kräftige Farbabgabe,
randscharfer Strich –
gut mit Wasser vermalbar.
10 leuchtende Farben.
Großer Farbvorrat,
große Schreiblänge.
Solidaspitze unempfindlich
gegen Stoß und Fall.

Erstmalig:

Die Solidaspitze ist
zuschneidbar für Kunst-
schrift – in jeder Breite.

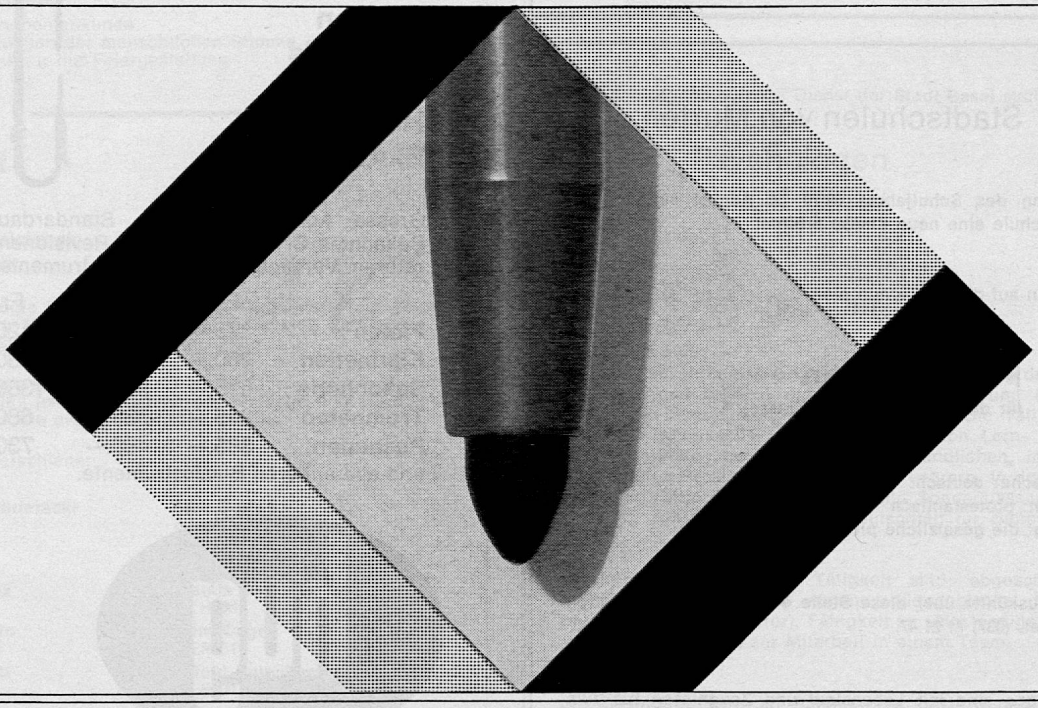
Goldfaber-pen

ein Zeichen- und Malstift,
der Ihre Wünsche erfüllt.

FABER-CASTELL

ein weltbekannter
Markenname

30688	Etui mit 6 St.	Fr. 6.–
30088	Etui mit 10 St.	Fr. 10.–
88	Einzelstift	Fr. 1.10



Senden Sie gratis mit dem Farbprospekt 1 Muster des Goldfaber-pen.

Ausschneiden und einsenden an:

Name: _____

Adresse: _____

Postleitzahl/Ort: _____

Helmut Fischer AG
Generalvertretung A. W. Faber-Castell
Postfach
8032 Zürich

PESTALOZZIANUM

Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens und der Pestalozzi-Forschung

Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

24. APRIL 1969 — 66. JAHRGANG — NUMMER 2

Neue Bücher

Die Bücher werden zwei Wochen im Lesezimmer ausgestellt; ab 8. Mai sind sie zum Ausleihen bereit.

Die Bestellungen werden nach der Reihenfolge ihres Einganges berücksichtigt. Zum Bezuge berechtigt sind die Mitglieder des Vereins für das Pestalozzianum; Jahresbeitrag für Einzelmitglieder mindestens Fr. 8.–.

Wir ersuchen die Bibliotheksbenützer der Stadt Zürich höflich, die vorbestellten Bücher bis zum 17. Mai abzuholen.

Pädagogik, Psychologie

Ausubel, David P. Das Jugendalter. Fakten. Probleme. Theorie. 552 S. München (1968). VIII D 1183

Battegay, Raymond. Der Mensch in der Gruppe. Bd. 3: Gruppendynamik und Gruppenpsychotherapie. 125 S. Bern (1969). VIII D 1087,3

Beckmann, Hans-Karl. Zur Reform des pädagogischen Studiums und der Lehrerausbildung. Modelle – Versuche – Erfahrungen. Tab. 304 S. Weinheim (1968). VIII C 1159

Beer, Elisabeth. Erziehung zur Begabung. 85 S. Tübingen (1969). VIII C 1166

Biener, K. Genussmittel und Suchtgefahren im Jugendalter. Abb. und Tab. 113 S. Basel 1969. Mb 41, 5

– Gesundheitsprobleme im Lehrberuf. Tab. 69 S. Basel 1969. Mb 41, 6

Brauer, Joachim. Die audio-visuellen Mittler in der Geschlechtererziehung. Ein Handbuch für Lehrer und Erzieher. Abb. u. Tab. 134 S. (München 1968.) VIII S 537

Brückner, Peter, Thomas Leithäuser [u.] Werner Kriesel. Psychoanalyse. Zum 60. Geburtstag von Alexander Mitscherlich. 111 S. (Frankf. a. M. 1968.) VIII D 1187

Bühler, Charlotte. Wenn das Leben gelingen soll. Psychologische Studien über Lebenserwartungen und Lebensergebnisse. Abb. 288 S. (München 1969.) VIII D 1188

Caruso, Igor A. Die Trennung der Liebenden. Eine Phänomenologie des Todes. Abb. 316 S. Bern (1968). VIII D 1186

Cerney, J. V. Mehr sein – alles erreichen. 200 S. (München 1968.) VIII D 1189

Chauncey, Henry [u.] John E. Dobbin. Der Test im modernen Bildungswesen. Abb. u. Tab. 176 S. Stuttg. (1968). VIII C 1153

Correll, Werner. Lernpsychologie. Grundfragen und pädag. Konsequenzen. 6. A. 192 S. Donauwörth (1968). VIII D 830 f

– [u.] *Hugo Schwarze.* Lernpsychologie programmiert. Programmiertes Lehrbuch der Lernpsychologie. 311 S. Donauwörth (1968). VIII D 1199

Deppeler, Rolf. Staat und Universität. Mit bes. Berücks. der Verhältnisse im Bundesstaat. XVIII + 280 S. Bern 1969. VIII C 1161

Deverson, Jane. Kinder, Kinder. Kinder sagen ihre Meinung. 240 S. Stuttg. (1969). VIII C 1173

Dietz, Heinrich. Sexus, Sport und geistiger Elan. 217 S. (Neuwied 1968.) VIII D 1194

Dürckheim, Karlfried. Ueberweltliches Leben in der Welt. Der Sinn der Mündigkeit. 193 S. Weilheim (1968) VIII D 1191

Elkonin, D. B. Zur Psychologie des Vorschulalters. «Die Entwicklung des Kindes von der Geburt bis zum 7. Lebensjahr.» Tab. 295 S. Berlin 1967. VIII D 1185

Ell, Ernst. Die Jugendlichen in der seelischen Pubertät. 2. A. Fig. 186 S. Freiburg i. Br. 1966. VIII D 1193 b

Fuchs, Walter R. Knaurs Buch vom neuen Lernen. Abb. 335 S. (München 1969.) VIII C 1167

Geipel, Robert. Bildungsplanung und Raumordnung. Studien zur Standortplanung von Bildungseinrichtungen u. zu räumlichen Aspekten des Bildungsverhaltens in Hessen. Tab. u. Kart. 198 S. Frankf. a. M. (1968). VIII U 70

(Haber, Heinz.) Begabung und Erfolg. [Versch. Beitr.] Abb. 100 S. Stuttg. (1969). VIII C 1165[4]

Herzka, Heinz Stefan. Das Kind im geistigen Klima. Ein Vergleich zwischen Bibel u. Neuzeit aus ärztlicher Sicht. 104 S. Bern (1968). VIII D 1190

Horn, Hartmut. Volksschullehrernachwuchs – Untersuchungen zur Quantität und Qualität. Tab. 445 S. Weinheim (1968). VIII C 1164

Husén, Torsten [u.] Gunnar Boalt. Bildungsforschung und Schulreform in Schweden. Tab. u. Fig. 256 S. Stuttg. (1968). VIII C 1154

Das *Kernstudium* der Erziehungswissenschaft für die pädagogischen Ausbildungsgänge. 76 S. Weinheim (1968). VIII C 1158

Klauer, Karl Josef. Lernen und Intelligenz. Der Einfluss von Trainingsmethoden auf die Intelligenztestleistung schwachbegabter Kinder. Tab. u. Fig. 197 S. Weinheim (1969). VIII D 1196

Knoche, Werner. Jungen, Mädchen, Lehrer und Schulen im Zensurvergleich. Eine Untersuchung an 14 000 Schülern aus 50 Gymnasien. Tab. 122 S. Weinheim (1969). VIII C 1174

Koestler, Arthur. Das Gespenst in der Maschine. 399 S. Wien (1968). VIII D 1192

Kraak, Bernhard. Auswirkungen von Psychologieunterricht auf soziale und pädagogische Vorurteile. Tab. 269 S. Weinheim (1968). VIII D 1197

Lengert, Rudolf. Politik der Schulreform im Teufelskreis der Kompromisse. Die unbestimmte Expertenrolle der Pädagogik in der gegenwärtigen Praxis der «Innovationen». 132 S. (Neuwied 1969.) VIII C 1163

Lindinger, Helge. Familienumwelt und Prognose der Schizophrenie. Die Bedeutung versch. Familiensituationen für den Verlauf. Tab. 246 S. Bern (1968). VIII D 1181

Hamacher, Paul. Bildung und Beruf bei Studierenden des Zweiten Bildungsweges. Tab. 285 S. Stuttg. (1968). VIII C 1162

May, Hans. Erziehung zum Fernsehen. Zeichn. 64 S. Thun (1969). Cb 423

Moor, Paul. Kinderfehler – Erzieherfehler. 252 S. Bern (1969). VIII C 1169

Muller, Philippe. Die Entwicklung des Kindes. Abb., Diagramme u. Tab. 256 S. (München 1969.) SW 3, 36

Nolte, Ernst. Sinn und Widersinn der Demokratisierung in der Universität. 77 S. Freiburg i. Br. (1968). Cb 422

Petrilowitsch, Nikolaus. Charakterstudien. 270 S. Basel 1969. VIII D 1184

Pfistner, Hans-Jürgen. Erziehungsberatung. Psychol. Beitr. zur Erziehungs- und Bildungsberatung. 301 S. Koblenz (1968). VIII C 1157

Rebel, Karlheinz. Individualisierte Lernprozesse – Korrespondenz-Studium und Lehrerausbildung in den USA. Teil 1: Quellenband: Empirische Untersuchungen aus dem Bereich des Korrespondenz-Studiums und der Erwachsenenbildung in den USA. Tab. 168 S. Weinheim (1969). VIII C 1160, 1

Rössner, Lutz. Kultivierung der Geschlechtsbeziehungen. Eine empirisch-erziehungswiss. Analyse. 167 S. (Neuwied 1968.) VIII C 1168

Roth, Heinrich. Begabung und Lernen. Ergebnisse u. Folgerungen neuer Forschungen. Mit Beitr. von Hans Aebli, Wilhelm Arnold, Rudolf Bergius . . . Tab. 594 S. Stuttgart (1969). VIII C 1156

Schaller, Klaus [u.] Karl-H. Schäfer. Bildung und Kultur. Ein Repertorium moderner Bildungstheorien I. 278 S. (Hamburg 1968.) VIII C 1170

– [u.] *Georg Wodraschke.* Information und Kommunikation. Ein Repertorium zur Unterrichtslehre und Lerntheorie. Abb. 203 S. (Hamburg 1968.) VIII C 1171

Schwalbe, Heinz. Bildung – Zukunft – Sicherheit. Education permanente als Zukunftschance. 142 S. ([oO.] 1969.) VIII C 1172

Sieber, Georg. Achtung Test. Psychologische Testverfahren – wie man sie macht und was man von ihnen erwarten darf. Abb. u. Tab. 112 S. Stuttg. (1969). VIII D 1195

Didaktische *Studien.* (Hg. von Ernst Meyer.) [Versch. Beitr.] 3: Unterrichtsprogramme. Tab. 80 S. 4: Audio-visuelle Mittel im Unterricht. 96 S. 5: Exemplarisches Lehren – Exemplarisches Lernen. Fig. 100 S. Stuttg. (1968–1969). VIII S 526, 3–5

Voelmy, Willi. Polytechnischer Unterricht in der zehnklassigen allgemeinbildenden polytechnischen Oberschule der DDR seit 1964. 172 S. Frankf. a. M. (1969). VIII U 69

Wagenschein, Martin. Verstehen lernen. Genetisch – sokratisch – exemplarisch. Abb. 103 S. Weinheim (1968). Cb 421

Watzlawick, Paul, Janet H. Beavon, Don D. Jackson. Menschliche Kommunikation. Formen, Störungen, Paradoxien. 271 S. Bern (1969). VIII D 1198

Wegmann, Rudolf [u.] Robert Burger. Gesundheitserziehung in der Schule. Versuch einer entwicklungsgemässen Gesundheitserziehung in versch. Alters- u. Lehrplanebenen der Grund- u. Hauptschule, der Realschule u. des Gymnasiums. Abb. XVI + 312 S. (Neuwied 1968.) VIII S 534

Widmaier, Hans Peter. Begabung und Bildungschancen. Eine Veröff. der OECD. Abb. u. Tab. 240 S. Frankf. a. M. (1967). VIII C 1155

Sprach- und Literaturwissenschaften, Sprachunterricht

Bänziger, Hans. Werner Bergengruen. Weg u. Werk. 3.* A. 110 S. Bern (1968). VII 7770, 353 c

Beck, Oswald. Aufsatzerziehung und Aufsatzunterricht. Ein Lehrerhandbuch. Bd. 1: 1.–4. Schuljahr. Abb. 317 S. 2: 5.–9. Schuljahr. 335 S. Bad Godesberg (1966–1969). VIII S 438, 1–2

Bollnow, Otto Friedrich. Sprache und Erziehung. Bericht über die Arbeitstagung der Deutschen Ges. für Erziehungswiss. vom 7. bis 10. April 1968 in Göttingen. 240 S. Weinheim (1968). ZA 422 a, 7, 1968

Brecht, Bertolt. Gesammelte Werke in 8 Bänden. Bd. 1: (Stücke 1. 1918–1931.) 906 S. 2: (Stücke 2. 1931–1945.) S. 907–2105. 3: (Stücke 3. Stücke bis 1956. Bearb./Einakter/Fragmente.) S. 2106–3038. 4: (Gedichte, 1913–1956.) 1082 S. + Anm., Register 100 S. 5: (Prosa 1. Geschichten/Me-ti Tui – Roman.) 727 S. + Anm., Inhalt 26 S. 6: (Prosa 2. Dreigroschenroman/Julius Cäsar/Flüchtlingsgespräche.) S. 728–1515. 7: (Schriften 1. Zum Theater.) 1296 S. + Anm., Inhalt 64. 8: (Schriften 2. Zur Literatur und Kunst, Politik und Gesellschaft.) 917 S. + Anm., Inhalt 91 S. (Frankf. a. M. 1967.) VIII B 1476, 1–8

Bräutigam, Kurt. Moderne deutsche Balladen. ‹«Erzählgedichte»›. Versuche zu ihrer Deutung. 100 S. Frankf. a. M. (1968). VIII B 1475

Burckhardt, Carl J. Ueber Werner Bergengruen. Mit vollständiger Bibliogr., 5 Porträtskizzen u. Lebenslauf. 72 S. Z. (1968). VIII B 1468

(Carter, John u. *Percy H. Muir).* Bücher, die die Welt verändern. Abb. 790 S. München (1968). VIII B 1478

Corder, Pit. The visual element in language teaching. 2nd printing. Illustr. 96 p. (London 1967.) E 3028 b

Droste-Hülshoff, Annette von. Sämtliche Werke. 1182 S. Frankf. a. M. (1969). VIII B 1480

Engler, Winfried. Französische Literatur im 20. Jahrhundert. 212 S. Bern (1968). VII 7770, 391

Essen, Erika. Methodik des Deutschunterrichts. 7. A. 310 S. Heidelberg (1968). VIII S 316 g

Finocchiaro, Mary. Teaching children foreign languages. 210 p. N. Y. (1964). E 3034

Friedrichs Dramatiker des Welttheaters. Abb. 30: Eder, Klaus. Antike Komödie. Aristophanes, Menander, Plautus, Terenz. 174 S. 57: Melchinger, Siegfried. Anton Tschechow. 150 S. (Velber 1968.) VII 7797, 30, 57

Funke, Peter. Oscar Wilde in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten. Abb. 189 S. (Reinbek 1969.) VII 7782, 148

Giehrl, Hans E. Der junge Leser. Einführung in Grundfragen der Jugendkunde u. der lit. Erziehung. 152 S. Donauwörth (1968). VIII B 1483

Günther Werner. Dichter der neueren Schweiz II. (Keller, Widmann, Hardung, Kaeslin, Reinhart, Hesse, Walser, Haller, Ullmann, Pulver, Stamm.) 663 S. Bern (1968). VIII B 1003, 2

Heine, Heinrich. Werke. Bd. 1: Gedichte. 556 S. 2: Reisebilder. Erzählende Prosa. Aufsätze. 920 S. 3: Schriften über Frankreich. 732 S. 4: Schriften über Deutschland. 687 S. (Frankf. a. M. 1968.) VIII B 1477, 1–4

Holthusen, Johannes. Russische Gegenwartsliteratur II. 1941–1967. Prosa u. Lyrik. 157 S. Bern (1968). VII 7770, 369

Huebener, Theodore. Audio-visual techniques in teaching foreign languages. A practical handbook, 2nd ed. 169 p. N. Y. 1967. E 3030 b

– How to teach foreign languages effectively. 2nd ed. 240 p. N. Y. 1965. E 3029 b

Jaccard, Annie-Claire. Simone de Beauvoir. Thèse. 167 p. Z. 1968. Ds 2000

Jahresring 68/69. Beitr. zur deutschen Literatur u. Kunst der Gegenwart. Taf. 432 S. Stuttg. (1968). VIII B 603, 68/69

Jung-Stilling, Johann Heinrich. Lebensgeschichte. 555 S. München (1968). VIII W 801

Keesee, Elizabeth. Modern foreign languages in the elementary school. Teaching techniques. Illustr. 65 p. (Washington 1962.) E 3033

Kleinschmidt, Gert. Theorie und Praxis des Lesens in der Grund- und Hauptschule. 170 S. Frankf. a. M. (1968). VIII S 535

Knobel, Bruno. Krimifibel. Abb. 80 S. Solothurn (1968). VIII B 1465

Kühn, Rudolf. Büchner: Leonce und Lena. 57 S. Frankf. a. M. (1968). Bb 8, 24

Leisinger, Fritz. Elemente des neusprachlichen Unterrichts. Tab. 352 S. Stuttg. (1967). VIII S 533

Mann, Otto. Christliche Dichter im 20. Jahrhundert. Beitr. zur europäischen Literatur. 2. * A. 506 S. Bern (1968). VIII B 1473 b

Mettler, Heinrich. Natur in Stifters frühen «Studien». Zu Stifters gegenständlichem Stil. 144 S. (Z. 1968.) VIII B 1471

O'Casey, Sean. Autobiographie. Taf. Bd. 5: Rose und Krone. 311 S. 6: Dämmerung und Abendstern. 315 S. (Z. 1968–1969.) VIII W 684, 5–6

Pabst, Walter. Der moderne französische Roman. Interpretationen. 322 S. (Berlin 1968.) VIII B 1484

Pavese, Cesare. Schriften zur Literatur. Die Entdeckung Amerikas. Lit. u. Gesellschaft. Der Mythos. 399 S. (Hamburg 1967.) VIII B 1467

Prang, Helmut. Formgeschichte der Dichtkunst. 231 S. Stuttg. (1968). VIII B 1472

Schnitzler, Arthur. Jugend in Wien. Eine Autobiographie. Taf. 384 S. Wien (1968). VIII W 806

Stern, H. H. Foreign languages in primary education. The teaching of foreign or second languages to younger children. Tab. 146 p. London 1967. E 3035

Troller, Georg Stefan. Der Abenteurer. Das kurze wilde Leben des Jack London. Abb. 160 S. (Gütersloh 1968.) VIII W 803

Waggerl, Karl Heinrich. Kraut und Unkraut. Mit Zeichn., Photos u. Faks. 164 S. Z. (1968). VIII B 1469

Weber, Dietrich. Deutsche Literatur seit 1954 in Einzeldarstellungen. 576 S. Stuttg. (1968). VII 1812, 113

Weber, Werner. Ueber Alfred Andersch. Eine Rede. 60 S. (Z. 1968.) Bb 116

Wieser, Theodor. Günter Grass. Einl., ausgew. Texte, Abb., Faks. [u.] Bio-Bibliogr. 180 S. (Neuwied 1968.) VIII B 1474

Wilk, Werner. Werner Bergengruen. 94 S. Berlin (1968). VIII W 802

Zeltner-Neukomm, Gerda. Das Ich und die Dinge. Versuche über Ponge, Cayrol, Robbe-Grillet, Le Clézio. 149 S. (Köln 1968.) VIII B 1080, 10

Schöne Literatur

Asturias, Miguel Angel. Der grüne Papst. Roman. (Bd. 2 einer Trilogie. [Forts. von] Bd. 1: «Sturm».) 443 S. (Neuwied 1968.) VIII A 3775, 2

Comandini, Adele. Du hast Mut, kleines Mädchen. Hist. Roman. 324 S. Z. (1968). VIII A 3837

Defoe, Daniel. Romane. 2 Bde. 1: Robinson Crusoe. 1. u. 2. Teil. Kapitän Singelton. Die Pest in London. Portr. 964 S. 2: Moll Flanders. Colonel Jacques. Roxana. John Sheppard. Jonathan Wild. 922 S. München (1968). VIII B 1481, 1–2

Doderer, Heimito von. Frühe Prosa. Die Bresche/Jutta Bamberger/Das Geheimnis des Reichs. 395 S. München (1968). VIII A 3843

Dürrenmatt, Friedrich. König Johann. Nach Shakespeare. 101 S. Z. (1968). VIII B 1482

Durrell, Gerald. Eine Verwandte namens Rosy. Eine fast wahre Geschichte. 239 S. (Reinbek 1969.) VIII A 3851

Filip, Ota. Das Café an der Strasse zum Friedhof. Roman. 455 S. (Frankf. a. M. 1968.) VIII A 3845

Gallico, Paul. Freund mit Rolls-Royce. Roman. 159 S. Gütersloh (1969). VIII A 3853

Goudge, Elizabeth. Die schwarze Dame. Erzählungen. 285 S. Freiburg i. Br. (1968). VIII A 3841

Härtling, Peter. Die Väter. Berichte u. Geschichten. 272 S. Frankf. a. M. (1968). VIII A 3852

Hartog, Jan de. Kapitän Harinx. Roman. 430 S. (München 1968.) VIII A 3840

Kawabata, Yasunari. Tausend Kraniche. Schneeland. 230 S. Z. (1968). VIII A 3836

Kruntorad, Paul. Modernes tschechisches Theater. Langer, Capek, Mahler, Kundera, Topol. 383 S. (Neuwied 1968.) VIII B 1479

Kundera, Milan. Der Scherz. Roman. 334 S. Wien (1968). VIII A 3846

Malamud, Bernard. Der Fixer. Roman. 361 S. (Köln 1968.) VIII A 3838

Mettler, Clemens. Der Glasberg. Roman. 214 S. (Z. 1968.) VIII A 3842

Portal, Marta. Taumelnd und träumend erwacht. Roman. 266 S. (Berlin 1968.) VIII A 3839

Die Märchen der Weltliteratur. 32: Gulya, Janos. Sibirische Märchen. Bd. Ib: Wogulen und Ostjaken. [Neuausg.] 296 S. 55: Velder, Christian. Märchen aus Thailand. 295 S. (Düsseldorf 1968.) VII 7760, 32 Ib, 55

Rubin, David. Gesang zur Regenzeit. Ein Roman aus Indien. 296 S. Tübingen [1968]. VIII A 3848

(Schondorff, Joachim) Oedipus. 2 Bde. 1: Sophokles. Seneca. Corneille. Voltaire. Platen. 311 S. 2: Hölderlin. Hofmannsthal. Gide. Cocteau. Eliot. 367 S. München (1968). VIII B 1027, 11 I–II

Skvorecky, Josef. Feiglinge. Roman. 487 S. (Neuwied 1969.) VIII A 3847

Solschenizyn, Alexander. Der erste Kreis der Hölle. Roman. 670 S. (Frankf. a. M. 1968.) VIII A 3844

Steen, Marguerite. Eine Kerze in der Sonne. Roman. 279 S. Z. (1968). VIII A 3849

Szabo, Magda. Lauf der Schlafenden. Erzählungen. 219 S. Frankf. a. M. (1969). VIII A 3854

Tschechow, Anton. Dramatische Werke. 539 S. (Z. 1968.) VIII B 1236

Weyrauch, Wolfgang u. Johannes Poethen. Lyrik aus dieser Zeit. 1967/68. 4. Folge. 127 S. München (1967). VIII B 1470, 4

Wohmann, Gabriele. Ländliches Fest und andere Erzählungen. 228 S. (Neuwied 1968.) VIII A 3850

Geschichte, Kulturgeschichte, Politik

Ur- und frühgeschichtliche *Archäologie* der Schweiz. (in 6 Bden.) Bd. 1: Die Aeltere und Mittlere Steinzeit. Abb., Tab. u. Kart. 146 S. Basel (1968). VIII G 1798[1], 1

Bayer, Erich. Griechische Geschichte. 831 S. Stuttg. (1968). VII 1812, 114

Böhmer, Günter. Die Welt des Biedermeier. Taf. u. Abb. 381 S. (München 1968.) VIII G 1796[1]

Chaunu, Pierre. Europäische Kultur im Zeitalter des Barock. Abb., Kart. u. Pl. 838 S. (München 1968.) VIII G 1792

Döblin, Alfred. Reise in Polen. Kart. 376 S. Olten (1968). VIII G 1794

Fochler-Hauke, Gustav. Das politische Erdbild der Gegenwart. Afrika, Orient, Vorderindien, Südostasien, Lateinamerika. Abb. u. Kart. 408 S. (Berlin 1968.) VIII G 1790

Hat, C. Tex. Cowboys, Badmen, Texas-Rangers. (Höhepunkte aus der Gesch. des amerikan. Westens.) Abb. u. Kart. 294 S. (Wien 1968.) VIII G 1786

Hedinger, Heinrich. Ortsgeschichte von Steinmaur. Taf., Tab. u. Kart. 230 S. (Schöfflisdorf) 1968. VIII G 1793

Jaggi, Arnold. Aus der Zeit der Glaubenskämpfe und von den Bemühungen um Aussöhnung. Schweizergesch. der Jugend erzählt. 67 Federzeichn. 271 S. Bern (1968). VIII G 1426, 4

Im Hof, Ulrich. Isaak Iselin und die Spätaufklärung. Taf., Abb. u. Faks. 372 S. Bern (1967). P VI 326

Italiaander, Rolf. Martin Luther King. 95 S. Berlin (1968). VIII W 809

Kiaulehn, Walther. Berlin. Schicksal einer Weltstadt. Taf. u. Pl. 596 S. Frankf. a. M. (1968). VIII G 1797

Kluxen, Kurt. Geschichte Englands. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. 900 S. Stuttg. (1968). VII 1812, 116

Koch, Thilo. Kämpfer für eine neue Welt. (John F. Kennedy, Martin Luther King, Robert F. Kennedy.) Abb. 204 S. Z. (1968). VIII G 1799

Lüthy, Herbert. In Gegenwart der Geschichte. Hist. Essays. 311 S. (Köln 1967.) VIII B 1080, 9

Matt, Alphons. Zwischen allen Fronten. Der 2. Weltkrieg aus der Sicht des Büros Ha. Faks. 329 S. Frauenfeld (1969). VIII G 1788

Monographien zur Schweizer Geschichte. 1: Schneider, Hugo. Adel – Burgen – Waffen. Abb. 99 S. 3: Gruber, Eugen. Geschichte des Kantons Zug. Taf. 154 S. 4: Carlen, Louis. Rechtsgeschichte der Schweiz. 115 S. Bern (1968). VIII G 1795, 1, 3–4

Poisson, Georges. Schlösser der Ile-de-France. Abb. u. Kart. 362 S. München (1968). VIII J 1388

Schmid, Elisabeth, Ludwig Berger [u.] Paul Bürgin. Provincialia. Festschr. für Rudolf Lauer-Belart. Portr., Abb. u. Kart. XL + 681 S. Basel (1968). VIII G 1791

Strzelewicz, Willy. Der Kampf um die Menschenrechte. Von der amerikan. Unabhängigkeitserklärung bis zur Gegenwart. 312 S. Frankf. a. M. (1968). VIII G 1789

Wilson, Charles. Die Früchte der Freiheit. Holland und die europäische Kultur des 17. Jahrh. Abb. u. Kart. 256 S. (München 1968.) SW 3, 38

Wolf, Walter. Faschismus in der Schweiz. Die Gesch. der Frontenbewegungen in der deutschen Schweiz, 1930–1945. Abb. 530 S. Z. (1969). VIII G 1787

(Ziegler, Peter.) Stäfa. Bd. 1: Von den Anfängen bis zur Revolution. Taf., Abb. u. Tab. 492 S. Stäfa (1968). VIII G 1800, 1

Zinsli, Paul. Walser Volkstum in der Schweiz, in Vorarlberg, Liechtenstein und Piemont. Erbe, Dasein, Wesen. Taf. u. Kartenskizzen. 527 S. Frauenfeld (1968). VIII J 1397

Ziock, Hermann. Aegypten, Taf., Kart. u. Tab. 368 S. Nürnberg (1968). VIII G 1785

Geographie, Reisen, Verkehr

Adamson, George. Safari meines Lebens. Taf. 303 S. (Hamburg 1969.) VIII P 415

Barüske, Heinz. Grönland – grösste Insel der Erde. Reise zum grünen Eisland zwischen den Machtblöcken der Welt. Abb. u. Kart. 244 S. (Berlin 1968.) VIII J 1393

Bischoff, Gerhard. Die Welt unter uns. Welt- u. Länderkunde aus der Vogelperspektive. Abb. u. Kart. 388 S. Berlin (1968). VIII J 1394

Borst, Otto. Alte Städte in Württemberg. Taf., Abb. u. Kart. 435 S. München (1968). VIII J 1390

Brown, Leslie. Afrika. Abb. u. Kart. 299 S. Z. (1966). VIII J 1404[4]

Chappaz, Maurice. Die Walliser. Dichtung u. Wahrheit. Taf. 175 S. Bern (1968). VIII J 1401

Du Maurier, Daphne. Romantisches Cornwall. Das Land zwischen zwei Meeren. Taf. 192 S. Z. (1968). VIII J 1398

Flohn, Hermann. Vom Regenmacher zum Wettersatelliten. Klima u. Wetter. Abb., Diagramme u. Tab. 254 S. (München 1968.) SW 3, 37

Fraser, Colin. Lawinen – Geissel der Alpen. Taf. u. Abb. 295 S. Rüschlikon (1968). VIII J 1392

Gutersohn, Heinrich. Geographie der Schweiz in 3 Bden. Bd. 3: Mittelland. Teil 2: Luzern, Zug, Aargau. Schwyz, Zürich, St. Gallen, Thurgau, Schaffhausen. Taf., Abb., Kart. u. Tab. 367 S. Bern (1969). VIII J 930, 3 II

Marti, Franz u. Walter Trüb. Die Gotthardbahn. Abb., [182 S.] Z. (1968). VIII J 1400[4]

Mather, Kirtley F. Die Erde. Abb. u. Kart. 320 S. Z. (1966). VIII J 1403[4]

Nünlist, Hugo. Das Maderanertal einst und jetzt. Abb. u. Kart. 231 S. Luzern 1968. VIII J 1396

Peissel, Michel. Das verlorene Königreich im Himalaja. Abenteuerliche Expedition in eine mystische Hochkultur zwischen Indien u. China. Abb. u. Kart. 238 S. Berlin (1968). VIII J 1395

Reader's Digest. Reise um die Welt. [Versch. Beitr.] Abb. 384 S. Stuttg. (1969). VIII J 1399[4]

Reuter, Heinz. Die Wissenschaft vom Wetter. Abb. 146 S. Berlin 1968. VII 7633, 94

Scarpi, N. O. Liebes altes Prag. Rückblicke eines gar nicht zornigen alten Mannes. 112 S. Z. (1968). VIII J 1402

Schacherl, Lillian. Mähren. Land der friedlichen Widersprüche. Abb. u. Kart. 368 S. München (1968). VIII J 1389

Stackelberg, Traugott von. Auf eigener Fährte. Reise durch die Sowjetunion. Kart. 191 S. (Pfullingen 1968.) VIII J 1391

Medizin, Anthropologie

Bourtembourg, Pierre. Von der Schimmelspore zum Penicillin. Alexander Fleming. Taf. 168 S. (Braunschweig 1968.) VIII W 797

Das *Buch* der Gesundheit. Abb. je 160 S. 9–10: Der Mensch und sein Geist I–II. 11: Harmonie des Geschlechtslebens. Die Zeugung. Die Empfängnisverhütung. Die Schwangerschaft. Die Geburt. 12: Das Wachstum. 13: Die Entwicklung der Persönlichkeit. Die Jugend. Die Hygiene. Das Alter. 14: Das Klima. Mensch und Pflanze. Mensch und Tier. Die Parasiten. Die Luftverschmutzung. Die Allergien. (Z. 1968.) VIII M 245, 9–14

Condrau, Gion. Medizinische Psychologie. Psychosomatische Krankheitslehre u. Therapie. 323 S. Olten (1968). VIII M 252

Fletcher, Grace Nies. Eine Aerztin in Nepal. Das Ehepaar Fleming u. sein Krankenhaus in Katmandu. Taf. 248 S. Basel (1968). VIII M 256

Glaser, Hugo. Und denken Sie an Ihre Gesundheit. Die Kunst, gesund zu bleiben. 207 S. Z. (1968). VIII M 251

Heberer, Gerhard. Homo – unsere Ab- und Zukunft. Herkunft u. Entwicklung des Menschen aus der Sicht der aktuellen Anthropologie. Abb. 119 S. Stuttg. (1968). VIII M 255

Jarvis, D. C. 5 × 20 Jahre leben. 10./11. A. 191 S. Bern (1966). VIII M 257, 1

Kaiser, Ernst. Paracelsus in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten. Abb. 158 S. (Reinbek 1969). VII 7782, 149

Was ist das – der *Mensch?* Beitr. zu einer modernen Anthropologie. 12 Vorträge von Karl Heinrich Bauer, Wolfgang Pannenberg, Adolf Portmann . . . 188 S. München (1968). VIII M 254

Moody, Harry. Der Mensch als Maschine. Wie unser Körper arbeitet. Abb. 172 S. Rüschlikon (1968). VIII M 258

Querner, Hans. Stammesgeschichte des Menschen. Abb. 160 S. Stuttg. (1968). VIII M 253

Vogel, Hans Jörg. ABC der modernen Ernährung. Abb. 76 S. Basel (1968). Mb 47

Physik, Chemie, Mathematik, Technik, Automation und Kybernetik

Adler, Irving. So denken Maschinen. 2. A. Zeichn. u. Tab. 187 S. Wiesbaden 1968. VIII N 410 b

Andrade e Silva, J. u. G. Lochak. Wellen und Teilchen. Einführung in die Quantenmechanik. Abb. u. Diagramme. 250 S. (München 1969.) SW 3, 35

Barwich, Heinz u. Elfi. Das rote Atom. 278 S. (München 1967.) VIII W 798

Botsch, Walter. Chemie für jedermann. Ein modernes Lehrbuch. Abb. u. Tab. 218 S. Stuttg. (1968). VIII R 226

Braunbek, Werner. Vom Lichtstrahl zum Neutrino. Eine moderne Strahlenphysik für alle. Abb. 192 S. Stuttg. (1968). VIII R 227

Burckhardt, J. J. Lesebuch zur Mathematik. Quellen von Euklid bis heute. Fig. 79 S. Luzern (1968). Kb 15

Dienes, Z. P. [u.] E. W. Golding. Topologie und Schattengeometrie. Abb. 144 S. [1a = Schülerheft. Abb. 72 S.] Freiburg i. Br. (1969). VIII K 85, 1 + a

– Euklidische Geometrie. Abb. 131 S. [2a = Schülerheft. Abb. 87 S.] Freiburg i. Br. (1969). VIII K 85, 2 + a

Eder, Gernot. Quanten, Moleküle, Leben. Begriffe u. Denkformen der heutigen Naturwiss. Fig. 260 S. Freiburg i. Br. (1963). VIII N 402

Euwe, Max. Einführung in die Grundlagen der Datenverarbeitung. Abb. 126 S. (München 1968.) VIII N 411

Fuchs, Walter R. Knaurs Buch der Denkmaschinen. Informationstheorie u. Kybernetik. Abb. 358 S. (München 1968.) VIII N 404

Graebe, Horst. Kongruente Abbildungen. Abb. 118 S. Freiburg i. Br. (1966). VIII K 84

Krebs, Adolf. Strahlenbiologie. Abb. 128 S. Berlin 1968. VII 7633, 95

Lauschke, Gerd. Automation und Kybernetik. Wirtschaft u. Gesellschaft im Wandel. Taf. u. Tab. 295 S. Frankfurt a. M. (1968). VIII N 409

Mialki, Werner. Die programmierte Welt. Grundlagen u. Anwendung der Elektronik. Abb. u. Tab. 204 S. (Berlin 1968.) VIII N 403

Michelmore, Peter. Albert Einstein. Genie des Jahrh. Portr. 219 S. Hannover (1968). VIII W 808

Moser, Simon. Information und Kommunikation. Referate u. Berichte. Abb. u. Diagramme. 197 S. München 1968. VIII N 408

Nädelin, Rolf. Die audio-visuellen Mittler im Physik- und Chemieunterricht. Ein Handbuch für Lehrer u. Erzieher. Abb. u. Tab. 127 S. (München 1968.) VIII S 536

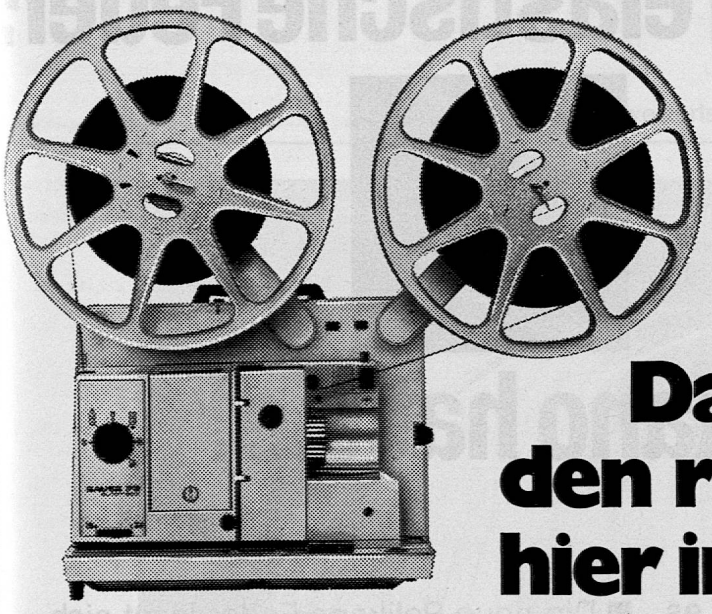
Schmid, Friedrich. Der Mathematiker – Darstellende Geometrie. Die Grundlagen. Abb. u. Aufgaben mit Lösungen. 190 S. [a = Tagebuch eines Mathematikers. Abb. 32 S.] Wien (1968). VIII K 86

Seiffert, Helmut. Information über die Information. Verständigung im Alltag – Nachrichtentechnik – Wiss. Verstehen – Informationssoziologie – Das Wissen des Gelehrten. Abb. 196 S. München (1968). VIII N 407

Störig, Hans Joachim. Kleine Weltgeschichte der Wissenschaft. Portr. XVIII + 686 S. Z. (1965). VIII N 405

Redaktion: Hans Wymann

Ist gerade dieser Bauer P6 automatic (16 mm) nicht der richtige für Sie?



Dann finden Sie den richtigen hier in der Tabelle.

	Wollen Sie in grossen Räumen vorführen? (bis 200 Pers.)	Wollen Sie in sehr grossen Räumen vorführen? (bis 1000 Pers.)
Wollen Sie nur Stummfilme vorführen?	**BAUER P6 S 101**	**BAUER P6 S 101**
oder auch Lichttonfilme?	**BAUER P6 L 101**	**BAUER P6 L 151**
oder Lichtton- und Magnettonfilme?	**BAUER P6 T 101**	**BAUER P6 T 151**
Wollen Sie ausserdem selbst vertonen?	**BAUER P6 M 151**	**BAUER P6 M 151**

Filmprojektoren

BAUER

Mitglied der Bosch Gruppe

Für Räume mit über 1000 Personen haben wir den Bauer P 6 T 151 automatic mit der Hochdrucklampe Mk 300. Wenn Sie uns den Coupon senden, erhalten Sie einen ausführlichen Prospekt mit genauen technischen Angaben über alle Modelle.

Coupon:

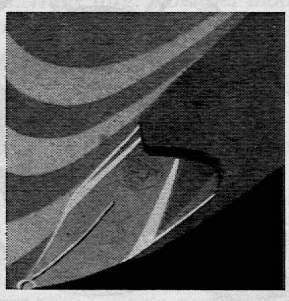
Robert Bosch AG, Abt. Foto-Kino, 8021 Zürich
Bauer Filmprojektoren, Filmkameras, Diaprojektoren, Blitzgeräte

Name, Vorname: _____

Strasse, Nr.: _____

Plz., Ort: _____

Für die Schweizer Schulschrift braucht es eine druckstabile und trotzdem elastische Feder.



Der neue Pelikano hat sie!

■ Bei der neuen Pelikano-Feder gibt es kein Spreizen der beiden Spitzen mehr. Sie federt, dank ihrer neuen Form, in sich selbst. Dadurch wird der ungelenken Anfängerhand der nötige Widerstand entgegengesetzt. Trotzdem ist diese neue Feder elastisch und fördert ein unverkrampftes, gelöstes Schreiben. **Sie entspricht damit genau den Anforderungen des Unterrichtes nach der Schweizer Schulschrift-Methode.**

■ Die neue Feder behält auch nach langer Zeit ihre ursprüngliche Form bei. Sie wird, selbst bei starker Beanspruchung, nicht breiter. Das ist besonders wichtig bei feinen Spitzen.

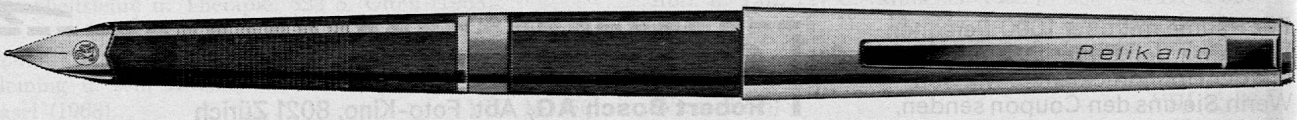
■ Die neue Pelikano-Feder lässt sich, ähnlich wie bei einem gewöhnlichen Federhalter, vom Lehrer selbst spielend leicht und schnell auswechseln.

■ Makrolon, ein neuer, absolut schlag- und bruchfester Kunststoff, macht den Pelikano noch solider.

■ Der neue Pelikano besteht aus nur vier Bestandteilen, die sich einfach auswechseln lassen. Umständliche und zeitraubende Reparaturen fallen damit weg.

Pelikano

der perfekteste, den es je gab!



Günther Wagner AG
Pelikan-Werk, 8038 Zürich
Telefon 051 / 91 73 73

AZ
8021 Zürich